

## Quartalsbericht

### Zahlungsbilanz, Geld und Kredit

Dazu Statistische Übersichten 1 1 bis 17

#### Schwierige Doppelstrategie der Wirtschaftspolitik

Die vor mehr als einem Jahr eingeleitete vornehmlich zahlungsbilanzorientierte *Wirtschaftspolitik* hat im 1. Halbjahr 1978 einige bemerkenswerte Ergänzungen und Modifikationen erfahren. Dazu mag neben dem allmählichen Ansteigen der Arbeitslosenquote auch die optisch günstige Entwicklung der Leistungsbilanz zu Beginn des Jahres 1978 beigetragen haben, die von den steuerbedingten Vorzieheffekten geprägt wurde. Die Entwicklung der Leistungsbilanz des laufenden Jahres zeigt zwar bei einigen Komponenten, so etwa im Reiseverkehr und einigen Importwarengruppen, eine über die Vorzieheffekte hinausgehende Verbesserung, doch kann daraus noch kein bleibender Erfolg der im Vorjahr getroffenen Maßnahmen zur Sanierung der Zahlungsbilanz abgeleitet werden. Die mit der ersten „Sanierungsphase“ beabsichtigte Dämpfung des Nachfragedrucks und der Importneigung ist inzwischen eingetreten.

Von der bisherigen Wirtschaftspolitik des laufenden Jahres kann eine Ausgabenumlenkung erst auf längere Sicht erwartet werden. So könnte die zurückhaltende Einkommenspolitik die relative Kostenposition österreichischer Produkte auf den In- und Auslandsmärkten verbessern; und die Subventionierung von Investitionskrediten wird unter günstigen Bedingungen mittelfristig eine raschere Anpassung der österreichischen Angebotsstruktur an die Nachfragestruktur auf den Gütermärkten bewirken können. Kurzfristig könnte die Zinsenstützung einen passivierenden Effekt auf die Leistungsbilanz haben, sofern sie zusätzliche Investitionsnachfrage anregt. Darüber hinaus hat die österreichische Wechselkurspolitik zuletzt wieder eine Fixkursposition gegenüber der DM eingenommen, so daß sich im außenhandelsgewogenen Durchschnitt ein weiterer Aufwertungseffekt ergeben könnte, der die von den Investitionsförderungsmaßnahmen ausgehende Stimulanz abschwächen würde. Augenmerk verdient auch die monetäre Expansion, die sich in Form einer rapiden Senkung der kurzfristigen Zinssätze und durch eine starke Ausweitung der Geldbasis ankündigt. Sie kommt derzeit über die Zahlungsbilanzentwicklung zustande, da die Währungsreserven sowohl wegen des relativ geringen Defizits der erweiterten Leistungsbilanz als auch wegen der von den Währungsbehörden forcierten Kapitalimporte stark gestiegen sind und die Inlandskomponente der

Geldbasis erst in jüngster Zeit und vergleichsweise geringfügig abgebaut wurde. Ob die Expansion der Geldbasis der letzten Monate anhalten wird, hängt davon ab, ob die Währungsbehörden insbesondere die bisherigen Kapitalimporte nur als vorgezogene Transaktionen bei gegebenem Jahresbedarf an Auslandsmitteln ansehen oder ob die derzeit bestehende Liquiditätsfülle auf Dauer aufrechterhalten werden soll.

Die wichtigsten monetären *Maßnahmen* seit Jahresbeginn bezogen sich einerseits auf die Reduzierung des Zinssatzniveaus zur Kostenminderung (für private Unternehmer, aber auch für den Bund), andererseits auf die Verlängerung der aktivseitigen Kreditkontrolle. Die Zinssenkung wurde sowohl über die Zinsstützungsaktion des Bundes für Investitionskredite durchgeführt (siehe Monatsberichte 4/1978, S. 182) als auch über eine Reihe von Maßnahmen der Währungsbehörden zur Entspannung des Geldmarktes. Dazu gehören die schon erwähnte Konzentrierung von Kapitalimporten im 1. Halbjahr 1978 ebenso wie die Aufstockung des Offenmarktrahmens der Nationalbank von 5 Mrd. S auf 9 Mrd. S, die Erhöhung des Rediskontrahmens für Ausfuhrförderungswechsel von 5 Mrd. S auf 6 Mrd. S, die Senkung des Strafzinssatzes für Mindestreservenfehlbeträge von 10 $\frac{1}{2}$ % auf 8% und die Übernahme von 15 Mrd. S Bundesschatzscheine durch die Nationalbank. Der ursprünglich nur bis Ende Mai 1978 laufende Limes II wurde mit einigen Modifikationen bis Ende 1978 verlängert (Limes II A). Als Basiswert für die neue Limesberechnung dient der Soll-Stand nach der bisherigen Limesregel vom 31. Mai 1978. Zu ihm werden wie bisher pro Monat 1,1% (für Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private weiterhin nur 0,55%) des Soll-Standes nach der bisherigen Limesregel vom 31. März 1978 hinzugefügt, um zum jeweiligen monatlichen Soll-Stand nach der neuen Regelung zu gelangen. Durch das Nachziehen der Berechnungsstichtage wird sich die monatliche Ausweitung der gesamten dem Limes unterliegenden Direktkredite von bisher etwa 3,9 Mrd. S auf ungefähr 4,5 Mrd. S erhöhen können. Eine weitere Erleichterung wird darin bestehen, daß die Limesbestimmungen im Falle mehrstufig organisierter Kreditunternehmungen künftig nur mehr für den Sektor global angewendet werden und nicht mehr für jedes einzelne Institut getrennt; dadurch können Über- und Unterschreitungen innerhalb eines Sektors ausgeglichen werden. Sanktionen für Verstöße gegen Limesbestimmungen werden nach wie vor der Entzug oder die Kürzung der Refinanzierung durch die Notenbank sein.

**Wiederaufnahme der engen Schilling-DM-Bindung**

In der zweiten Jahreshälfte 1977 und noch Anfang 1978 hatte es den Anschein, als bemühten sich die österreichischen Währungsbehörden um eine etwas flexiblere Gestaltung des Schillingkurses der DM. Nach einer Wertverminderung des Schillings um etwas mehr als 1% hat sich jedoch das Schilling-DM-Verhältnis seit März 1978 nicht mehr weiter verschlechtert. Daß die Absetzbewegung des Schillings von der Mark aufhörte, dürfte zunächst vom Wunsch der Nationalbank geleitet gewesen sein, die Hartwährungspolitik aufrechtzuerhalten. Dazu kam, daß die Devisenzuflüsse der vergangenen Monate keine Intervention zur Schilling-Stützung erforderlich gemacht hätten. Der Verfall des Dollars, der gegenüber dem Schilling allein zwischen September 1977 und März 1978 11% betrug, hörte ebenfalls in diesem Zeitpunkt auf; seither hat der Dollar wieder etwas an Wert gewonnen. Mißt man die Wertveränderung des Schillings mit der außenhandelsgewogenen Kursveränderung, so entstand zwischen Ende 1977 und Mai 1978 ein durchschnittlicher Wertverlust von etwa 1 1/2%, der u. a. der Aufwärtsbewegung des Schweizer Franks zuzuschreiben ist.

**Importvorzieheffekte und Reiseverkehr besserten die Leistungsbilanz**

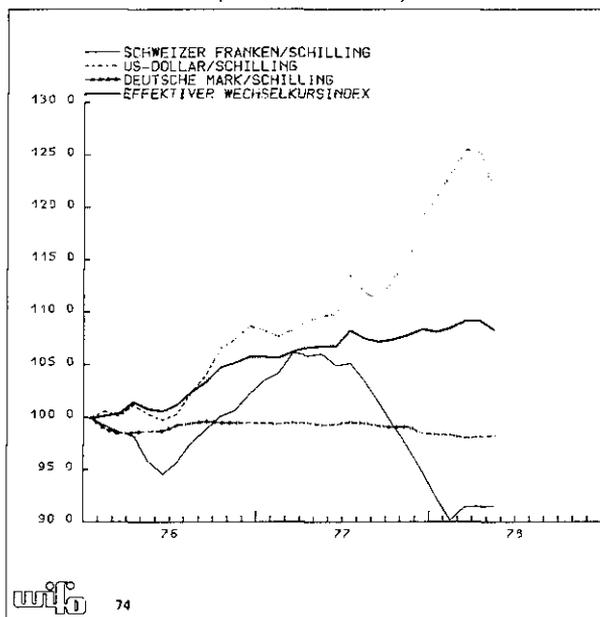
Das Defizit der Leistungsbilanz war in den ersten vier Monaten 1978 mit 7,3 Mrd. S nur etwa halb so groß wie in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Den größten Beitrag zum Abbau lieferte die *Handelsbilanz*, deren Abgang sich von 21 Mrd. S im Vorjahr auf 17,7 Mrd. S verringerte. Von Jänner bis April war die

Exportzuwachsrate in jedem Monat höher als die der Importe. Im Durchschnitt der Periode lag die Ausfuhr um 2% über dem Vorjahrswert und die Einfuhr um 2,5% darunter (beides einschließlich Transitverkehr). In beiden Richtungen wurde die Entwicklung von den rückläufigen Einnahmen und Ausgaben im Transitverkehr (jeweils fast ein Drittel weniger als vor einem Jahr) gedämpft. Die Exporteinnahmen aus sonstigen Warengeschäften wuchsen zwar in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres kräftig, doch sank die Rate in den folgenden beiden Monaten wieder auf ein mit der allgemeinen Entwicklung der Auslandsnachfrage eher vergleichbares Niveau. Die Wareneinfuhr blieb als Folge der schon besprochenen Vorzieheffekte im Februar und März unter dem Vorjahrsniveau.

Den zweitgrößten Beitrag zur Verbesserung der Leistungsbilanz in den ersten vier Monaten 1978 lieferte mit 2,8 Mrd. S die *Dienstleistungsbilanz*. Dazu trug hauptsächlich der um 1,8 Mrd. S höhere Überschuß der Nettoeinnahmen im Reiseverkehr bei, der aus einer unerwartet günstigen Entwicklung der Deviseneinnahmen (+15%) und einer nur halb so starken Ausweitung der Ausgaben von Österreichern im Ausland resultiert. Darüber hinaus fielen noch die geringeren Nettoausgaben für Bau- und Montageleistungen und eine deutliche Zunahme der Einnahmen aus dem Titel „Diplomatische und konsularische Vertretungen“ ins Gewicht.

In der Entwicklung der *statistischen Differenz*, die von der Nationalbank größtenteils der Leistungsbilanz zugeschrieben wird, dominierten zu Jahresbeginn vermutlich die der Kapitalbilanz zuzurechnenden Elemente. Ähnlich wie die Importe blieb nämlich die statistische Differenz im I. Quartal 1978 unter ihrem Vorjahrswert und stieg im April wieder darüber an. Dies könnte darauf hindeuten, daß für das hohe Import-

**Wechselkurse**  
(Jänner 1976 = 100)



**Zahlungsbilanz<sup>1)</sup>**

	1976	Jänner bis April 1977 Mill. S	1978
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	- 16 935	- 20 996	- 17 684
Reiseverkehr	+ 7 994	+ 8 701	+ 10 459
Kapitalerträge	- 1 258	- 2 061	- 1 996
Sonstige Dienstleistungen	+ 850	+ 634	+ 1 625
Bilanz der Transferleistungen	+ 450	- 43	+ 340
Bilanz der laufenden Transaktionen	- 8 899	- 13 763	- 7 257
Statistische Differenz	+ 5 991	+ 5 645	+ 5 968
Erweiterte Leistungsbilanz <sup>3)</sup>	- 2 908	- 8 118	- 1 289
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 1 548	+ 2 345	+ 7 483
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 849	+ 87	- 387
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen <sup>4)</sup>	- 895	- 2 139	- 6 266
Reserveschöpfung <sup>5)</sup>	- 14	+ 231	- 417
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	- 3 118	- 7 595	- 875

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen — <sup>2)</sup> Einschließlich der nichtmonetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen — <sup>3)</sup> Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen — <sup>4)</sup> Abnahme: +; Zunahme: - — <sup>5)</sup> Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold

volumen des IV Quartals 1977 (damals ergab sich auch eine hohe statistische Differenz) die üblichen Zahlungsziele in Anspruch genommen wurden, so daß im I. Quartal dieses Jahres überdurchschnittlich viel bezahlt wurde. Dieser Effekt könnte im April zu Ende gegangen sein, oder es werden nun die verhältnismäßig niedrigen Importe der ersten Monate des laufenden Jahres bezahlt, wodurch sich ein positiver Effekt auf die statistische Differenz ergibt

**Forcierte Kapitalimporte im ersten Halbjahr**

Die Nettozuflüsse im langfristigen Kapitalverkehr waren in den ersten vier Monaten 1978 mit 7,5 Mrd. S um 5,1 Mrd. S höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Maßgebend für diese Entwicklung ist die Politik der Währungsbehörden, den Jahresbedarf an Finanzierungsmitteln aus dem Ausland überwiegend im ersten Halbjahr aufzunehmen oder aufnehmen zu lassen, um der noch zu Jahresbeginn angespannten Liquiditätssituation der heimischen Kreditunternehmungen entgegenzuwirken. Damit sollte vor allem die von der Regierung gewünschte Senkung des inländischen Zinsniveaus ermöglicht werden. In jüngster Zeit dürfte Österreich zudem von Ausländern als Land mit interessanten Kapitalanlagemöglichkeiten entdeckt worden sein. Obwohl die Verzinsung von Rententiteln im Verhältnis zur Wechselkursentwicklung in Österreich schon seit geraumer Zeit eine attraktive Höhe erreicht, scheint dies erst jetzt dem ausländischen Anlegerpublikum bewußt geworden zu sein. Von Jänner bis April waren die Brutto-Kapitalimporte der Kreditunternehmungen um 2 Mrd. S und die der Wirtschaftsunternehmungen und Privaten um 1 Mrd. S höher als im gleichen Zeitraum 1977. Die Bruttoimporte der öffentlichen Stellen überstiegen ihren Vorjahrswert zwar um mehr als 3 Mrd. S, Um-

schuldungen und Tilgungen drückten jedoch die Nettoimporte unter das Vorjahrsniveau. Die Kreditgewährungen der Kreditinstitute an das Ausland waren um 2 Mrd. S niedriger als im Vorjahr. Gleichzeitig verringerte sich ihre kurzfristige Nettoschuldnerposition gegenüber dem Ausland um 6,3 Mrd. S. Als Ergebnis dieser Transaktionen nahmen die *offiziellen Währungsreserven* von Jänner bis April (die liquiditätsstützenden Operationen über den Jahreswechsel wurden vernachlässigt) um 7,2 Mrd. S zu. Bis Mitte Juni stiegen sie um weitere rund 8 Mrd. S, so daß die Währungsreserven in diesem Zeitpunkt netto 74,9 Mrd. S betragen.

**Starke Expansion der Geldbasis — schwache Kreditnachfrage**

Ausgelöst durch die Zunahme der Währungsreserven hat sich die erweiterte *Geldbasis* in den ersten Monaten dieses Jahres stark erhöht. Gemessen an den Monatsdurchschnitten aus Tagesendständen stieg sie von Dezember 1977 bis Mai 1978 saisonbereinigt mit einer Jahresrate von weit mehr als 20%. Die Liquiditätsschwemme wurde von den Kreditunternehmungen insbesondere im April und Mai dazu benützt, ihre Verschuldung bei der Notenbank um 5 Mrd. S auf 14 1/2 Mrd. S zu reduzieren. Damit wurde ein Teil der Expansion der Auslandskomponente der Geldbasis durch ein Schrumpfen der Inlandskomponente kompensiert. Im Mai kam es zu einer Gegenbewegung, als die Nationalbank 1,5 Mrd. S Bundesschatzscheine direkt vom Bund übernahm.

Die beschleunigte Ausweitung der Geldbasis hat sich vorerst noch nicht in einer ähnlichen Bewegung der

**Langfristiger Kapitalverkehr<sup>1)</sup>**

	1977			1978		
	E	A	S	E	A	S
	Mill. S					
Kredite an Österreich	1.398	419	+ 977	6.654	1.908	+ 4.745
<i>davon an öffentliche Stellen</i>	533	43	+ 489	3.512	1.728	+ 1.783
Kredite an das Ausland	42	5.348	- 5.306	84	2.109	- 2.024
Österreichische festverzinsliche Wertpapiere	5.460	959	+ 4.501	5.217	2.245	+ 2.973
<i>davon öffentliche Stellen</i>	2.843	155	+ 2.688	1.529	1.123	+ 407
Österreichische Aktien	21	1	+ 19	49	110	- 63
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	727	1.095	- 368	1.271	1.594	- 323
Ausländische Aktien	315	347	- 32	299	322	- 23
Ausländische Beteiligungen in Österreich	606	203	+ 403	412	80	+ 333
Österreichische Beteiligungen im Ausland	34	205	- 172	25	291	- 266
Sonstiges	356	1.103	- 747	395	1.034	- 639
Saldo der langfristigen Kapitalbilanz	8.958	9.679	- 722	14.406	9.691	+ 4.715

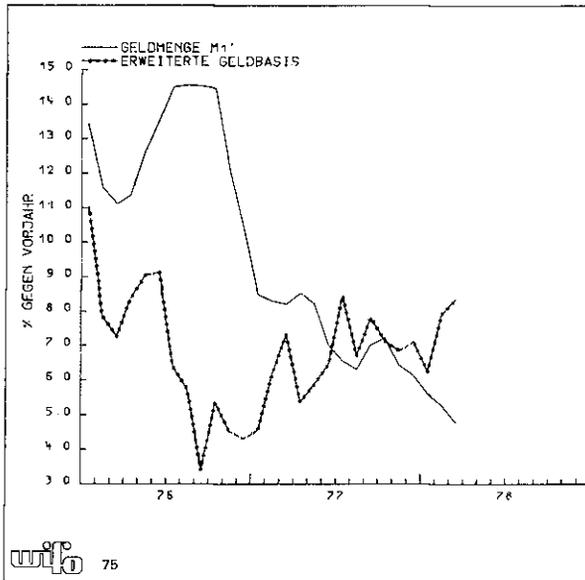
E = Eingänge; A = Ausgänge; S = Saldo  
<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. Rundungsfehler.

**Quellen der Veränderung der Geldbasis**

	1976		1977		1978	
	IV Qu	I Qu	April	IV Qu	I Qu	April
	Mill. S					
A Netto-Auslandsposition der Oesterreichischen Nationalbank <sup>1)</sup>	+ 3.092	- 7.591	- 235	+ 4.776	- 4.087	+ 3.629
B Netto-Inlandsposition der Oesterreichischen Nationalbank	+ 3.597	- 549	- 580	+ 1.614	- 740	- 2.483
<i>davon Netto-Forderungen gegen den Bundesschatz und andere<sup>2)</sup></i>	+ 1.806	- 634	- 2.927	+ 539	+ 474	+ 56
<i>Forderungen gegen Kreditunternehmungen</i>	+ 1.906	+ 9	+ 220	+ 1.851	- 668	- 3.520
<i>Sonstiges</i>	- 115	+ 76	+ 2.127	- 776	- 546	+ 981
C Veränderungen der Geldbasis (A+B)	+ 6.689	- 8.141	- 815	+ 6.390	- 4.827	+ 1.146
<i>davon Banknoten- und Schemidmünzenumlauf<sup>3)</sup></i>	+ 418	- 1.980	+ 1.834	- 371	- 1.619	+ 1.787
<i>Notenbankeinlagen der Kreditunternehmungen</i>	+ 6.271	- 6.161	- 2.649	+ 6.761	- 3.208	- 641
D Adjustierungsposten <sup>4)</sup>	+ 54	- 10	+ 6	+ 21	- 262	- 86
E Veränderung der erweiterten Geldbasis (C-D)	+ 6.635	- 8.131	- 821	+ 6.369	- 4.565	+ 1.232

<sup>1)</sup> Abzüglich Reserveschöpfung — <sup>2)</sup> Forderungen gegen den Bundesschatz minus Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen und sonstige inländische Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Bundesschatz allein dürfen von der Oesterreichischen Nationalbank nicht veröffentlicht werden — <sup>3)</sup> Ohne Gold- und Silbermünzen — <sup>4)</sup> Erfasst Veränderungen von Mindestreservesätzen

Indikatoren der monetären Entwicklung  
(Gleitende Dreimonatsdurchschnitte)



**Geldmenge niedergeschlagen** Geht man von der saisonbereinigten Entwicklung von M1' zwischen Ende Dezember 1977 und Ende April 1978 aus, dann war die Zuwachsrate auf Jahresbasis nur halb so hoch wie die der Geldbasis. Dadurch geht nun nach etwa 1 1/2-jähriger Konstanz der Geldschöpfungsmultiplikator merklich zurück. Sollte die überdurchschnittliche Expansion der Geldbasis länger andauern, muß auch mit einem Nachziehen des Geldmengenwachstums gerechnet werden. Im I. Quartal 1978 ist allerdings auch die Umlaufgeschwindigkeit — gemessen an der Entwicklung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens im Verhältnis zur Geldmenge M1' —

**Quellen der Veränderung der Geldmenge**

	1977		1978	
	I Qu	April	I Qu	April
	Mill S			
Auslandstransaktionen	- 3.316	+ 279	+ 2.565	+ 3.062
Notenbank <sup>1)</sup>	- 7.591	+ 51	- 4.085	+ 3.198
Kreditapparat <sup>2)</sup>	+ 4.275	+ 228	+ 6.650	- 136
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates	+ 9.514	+ 14.647	+ 10.556	+ 11.721
Abzüglich Geldkapitalbildung	- 12.391	- 5.538	- 19.480	- 6.220
Sonstiges	- 65	- 4.969	- 1.488	- 1.152
Veränderungen des Geldvolumens (M 1) <sup>3)</sup>	- 6.258	+ 4.419	- 7.847	+ 7.411
davon Bargeld				
(ohne Gold- und Silbermünzen)	- 2.218	+ 2.341	- 1.767	+ 1.666
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen	- 4.040	+ 2.078	- 6.080	+ 5.745
M 2 (M 1 + Termineinlagen)	- 3.788	+ 6.911	- 3.415	+ 9.494
M 3 (M 2 + nichtgeförderte Spareinlagen)	+ 9.144	+ 9.010	+ 8.283	+ 11.069

<sup>1)</sup> Liquiditätswirksame Änderung der offiziellen Währungsreserven — <sup>2)</sup> Änderung der Netto-Auslandsposition — <sup>3)</sup> Enthält nicht die in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Reihe wird in der hier verwendeten Definition des Geldvolumens als Substitut für die nicht zur Geldmenge gehörigen Sichteinlagen des Bundes bei der Notenbank aus der Gelddefinition ausgeklammert. Die Sichteinlagen des Bundes dürfen von dieser nicht veröffentlicht werden.

zurückgegangen. Das bedeutet, daß derzeit einer vermehrten Bereitstellung von Basisgeld eine relativ schwache Geldnachfrage gegenübersteht

Unter den Geldmengenkomponenten wuchsen die Sichteinlagen im Vorjahrsvergleich im Jänner und Februar um etwa 8%, in den folgenden beiden Monaten sank die Rate auf durchschnittlich 2%. Die relativ starke Zunahme der Sichteinlagen zu Jahresbeginn dürfte mit der wegen der Mehrwertsteuererhöhung überhöhten Geschäftstätigkeit zu Jahresende 1977 und mit dem Abreifen von geförderten Spareinlagen zusammenhängen. Das schwache Wachstum im März und April dürfte auf Umschichtungen sowohl zur Bargeldhaltung als auch zu Termin- und Spareinlagen beruhen. Das Wachstum der *Spareinlagen* hat sich im Vorjahrsvergleich seit Jahresende 1977 wieder etwas erholt (Durchschnitt Jänner bis April 1978 12,5%) Darin spiegelt sich die Entwicklung der geförderten Spareinlagen (Prämien- und Bauspareinlagen). Zu Beginn des Jahres 1977 wurden überdurchschnittlich viele Prämien-sparverträge frei, gegen Jahresende folgte eine Welle von Bausparauszahlungen, und die Wachstumsrate der geförderten Spareinlagen erreichte zu Jahresende 1977 einen Tiefstand (Dezember 1977 -4 1/2%); bis April 1978 stieg diese Rate wieder auf mehr als 6%

**Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel (Kreditunternehmen)**

	1977		1978	
	I Qu	April	I Qu	April
	Mill S			
Kredite	6.359	10.086	8.583	6.971
Inländische Wertpapiere <sup>1)</sup>	956	2.042	- 172	2.795
Bundesschatzscheine <sup>2)</sup>	2.199	2.519	2.145	1.955
Inländische Geldanlagen	9.514	14.647	10.556	11.721
Spareinlagen	6.293	1.444	10.173	2.293
Termineinlagen und Kassenscheine	2.470	2.492	4.432	2.083
Bei inländischen Nicht-Banken aufgenommene Gelder	- 898	34	399	- 41
Eigene Inlandsemissionen <sup>2)</sup>	4.526	1.568	4.476	1.885
Zufluß längerfristiger Mittel	12.391	5.538	19.480	6.220

<sup>1)</sup> Ohne Bestände der Kreditunternehmen an Bankschuldverschreibungen — <sup>2)</sup> Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen, Geldmarktschatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmen

In der zweiten Jahreshälfte 1977 und auch noch im I. Quartal 1978 waren die *Kreditgewährungsmöglichkeiten* der inländischen Geldinstitute durch Liquiditätsknappheit begrenzt. Dies zeigte sich vor allem in den hohen Geldmarktsätzen; noch im Durchschnitt des Monats Februar erreichte der Taggeldsatz 9%. Seither kam es als Folge der Politik der Zinssatzsenkung insbesondere auf dem Geldmarkt zu starken Verbilligungen, und der Taggeldsatz pendelte sich im Juni auf etwas über 6% ein. Dies hat allerdings nicht zu einer verstärkten Ausweitung der Direktkredite geführt, da sich gleichzeitig die Kreditnachfrage ab-

schwächte. Ein Indikator hierfür ist die seit mehr als einem halben Jahr kontinuierliche Unterausnutzung des Limes: Abgesehen von technischen Gründen, die mehr oder minder automatisch eine geringfügige Unterausnutzung mit sich bringen, blieb vor allem die Nachfrage nach Fremdfinanzierungsmitteln aus dem produzierenden Bereich aus. Die Vorjahrszuwachsrate der Direktkredite ist von 16% im Durchschnitt der ersten beiden Monate dieses Jahres auf 14 1/2% in den beiden folgenden Monaten zurückgegangen.

Die Zinspolitik hat auch bereits auf die Renditenentwicklung des Kapitalmarktes gewirkt. Die Sekundärmarktrendite ist von 8 9% im Dezember des Vorjahres auf 8 1/4% im Mai zurückgegangen. Gleichzeitig ist bei konstantem Nominalzinsfuß auch die Emissionsrendite gefallen, sie lag im Juni bei 8%. Für die Anfang Juni begebene Investitionsanleihe des Bundes wurde erstmals der Nominalzinssatz für die nichtsteuerbegünstigte Tranche von den bisher üblichen 8% auf 7 3/4% zurückgenommen. In Anbetracht der Tendenz sinkender Zinssätze war die Nachfrage insbesondere des Auslandes und der Kreditunternehmungen sehr lebhaft, so daß die ganze Anleihe — mit dem bisher höchsten Nominal von 2 Mrd. S — bereits vor Ablauf der Zeichnungsfrist placiert werden konnte. Von Jänner bis Mai wurden insgesamt Anleihen im Wert von 15 2 Mrd. S auf dem Rentenmarkt untergebracht, um 1 5 Mrd. S mehr als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Der Bund emittierte mit 8 4 Mrd. S fast doppelt so viel wie im Vorjahr. Die Wertpapierumsätze auf dem Sekundärmarkt waren in den ersten vier Monaten des Jahres um mehr als die Hälfte höher als im Vorjahr.

Heinz Handler

## Preise und Löhne

Dazu: Statistische Übersichten 2 1 bis 2 6

### Leichte Festigung der Rohstoffe

Der Preisverfall auf den internationalen Rohwarenmärkten, der im Frühjahr 1977 eingesetzt hatte, ging nach einem Jahr zu Ende. Seit Februar 1978 ziehen die Rohstoffpreise von ihrem niedrigen Niveau wieder leicht an. Der Rohwarenpreisindex des Londoner Economist erhöhte sich von Februar bis Mai um 6 1/2% (Schilling-Basis). Auch der HWWA-Index (auf Dollar-Basis) wies im 1. Halbjahr 1978 eine Stabilisierung der Rohstoffpreise aus. Nach der Berechnung des Hamburger Institutes, das im Gegensatz zum Economist auch Ölpreise erhebt, sind die Weltmarktpreise von Februar bis Anfang Juni leicht gestiegen. Es erholten sich sowohl die Preise für Nahrungsmittel wie für Industrierohstoffe. Auch die Stahlproduzen-

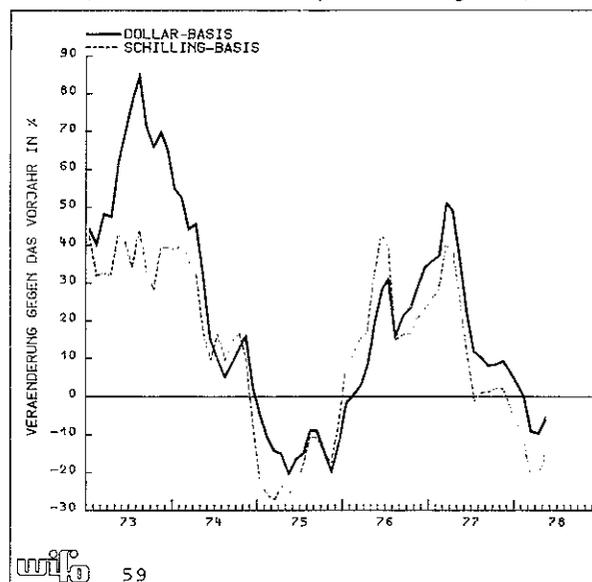
ten, die von der Krise besonders betroffen waren, konnten wieder etwas bessere Preise erzielen (Februar/Mai + 8 1/2% auf Schilling-Basis). Die Rohwarenpreise liegen aber nach wie vor deutlich unter dem Vorjahrsniveau.

### Entwicklung der Preise (Übersicht)

	1977		1978	
	1. Hj.	2. Hj.	I. Qu.	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<b>Weltmarktpreise</b>				
<i>Dollar-Basis</i>				
Insgesamt <sup>1)</sup>	38,4	9,2	- 2,2	- 5,1
Nahrungsmittel	48,6	16,2	1,0	- 6,0
Faserstoffe	15,2	11,0	- 8,4	- 2,3
NE-Metalle	8,2	- 6,1	- 11,2	- 5,4
Stahlexportpreise <sup>2)</sup>	- 7,7	- 11,9	6,4	12,5
<i>Schilling-Basis</i>				
Insgesamt <sup>1)</sup>	27,6	0,5	- 14,2	- 14,3
Nahrungsmittel	37,0	6,9	- 11,4	- 15,1
Faserstoffe	6,3	- 18,1	- 19,7	- 11,8
NE-Metalle	- 0,1	- 13,8	- 22,1	- 14,6
Stahlexportpreise <sup>2)</sup>	- 14,5	- 18,9	- 6,8	1,5
<b>Preisindex des Brutto-Nationalproduktes</b>				
Insgesamt	5,6	4,2	4,9	
Importpreise <sup>3)</sup>	4,7	2,6	0,8	
Exportpreise <sup>3)</sup>	5,5	0,7	- 1,7	
Preisindex des verfügbaren Güter- u. Leistungsvolumens				
Investitionsgüter	3,6	4,7	7,4	
Bauten	5,6	6,2	7,4	
Ausrüstungsinvestitionen	1,5	3,1	6,9	
Privater Konsum	6,1	4,8	4,7	
<b>Baupreisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau</b>				
Insgesamt	6,0	5,5	6,0	
Baumeisterarbeiten	6,1	5,8	6,3	
Sonstige Bauarbeiten	5,8	5,2	5,7	

<sup>1)</sup> Rohwarenpreisindex des „Londoner Economist“. — <sup>2)</sup> Westeuropäische Exportpreise für Walzware in US-Dollar. — <sup>3)</sup> Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen) Institutsschätzung.

### Preisentwicklung auf den internationalen Rohwarenmärkten („Economist“-Rohwarenpreisindex insgesamt)



Der Index des Economist lag (auf Schilling-Basis) im I. Quartal wie im Mai um 14% niedriger als im Vorjahr. Nur die Stahlexportpreise überschritten zuletzt etwas das Vorjahrsniveau.

**Nahezu unveränderte Großhandelspreise**

Der leichte Preisanstieg auf den Weltmärkten wirkte sich bisher noch nicht auf die inländischen Großhandelspreise aus. Sieht man von den Preisschwankungen der Saisonprodukte ab, ist der Großhandelspreisindex bereits seit einem Jahr stabil. Im Vorjahrsabstand spiegelt sich noch die kräftige Erhöhung der Nahrungsmittelpreise (Kaffee) im Frühjahr 1977. Die Jahressteigerungsrate des Großhandelspreisindex (ohne Saisonwaren) ging daher von 1,2% im I. Quartal auf 0,4% im Mai zurück; jene der Nahrungsmittelpreise verringerte sich von 5,7% auf 3%. Im April lag der Großhandelspreisindex — dank der Verbilligung von Saisonwaren — erstmals seit 1968 unter dem Vorjahrsstand (—0,5%). Der Mai-Index übertraf den Vorjahrsstand wieder um 1,5%, da sich die Saisonwaren verteuerten. Am kräftigsten erhöhten sich die Viehpreise im Vorjahrsvergleich (+15%), Roh- und Halberzeugnisse waren nach wie vor billiger als im letzten Jahr.

**Entwicklung der Großhandelspreise**

	I. Qu 1978	Mai 1978	I. Qu 1978	Mai 1978
	gegen			
	IV. Qu 1977	Febr 1978	I. Qu 1977	Mai 1977
	Veränderung in %			
<b>Großhandelspreisindex</b>	1,7	1,2	1,1	1,5
darunter Landwirtschaftliche Pro- dukte und Düngemittel	8,7	7,3	-2,5	4,7
Eisen, Stahl und Halbzeug	0,9	1,8	-2,9	0,3
Feste Brennstoffe	1,8	-1,6	2,2	2,2
Mineralölzeugnisse	—	—	0,1	-0,1
Nahrungs- und Genußmittel	1,0	-0,3	5,7	3,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	-0,2	-0,3	-2,5	-3,1
Fahrzeuge	0,1	0,5	1,3	-0,3
<b>Gliederung nach Verwendungsart</b>				
Konsumgüter	3,1	2,4	2,0	4,2
Investitionsgüter	0,4	-0,2	1,7	1,0
Intermediärgüter	—	0,3	0,4	-1,3
<b>Gliederung nach Saisonabhängigkeit</b>				
Saisonwaren	17,3	12,7	0,1	15,2
Übrige Waren	0,4	0,1	1,2	0,4

**Abklingende Inflation**

Auf den Verbrauchermärkten ließ der Preisauftrieb in den letzten Monaten weiter nach. Abgesehen vom Preissprung zu Jahresbeginn lag die Vormonatsveränderung des Verbraucherpreisindex (ohne Saisonwaren) in den letzten Monaten bei 0,2%. Die Jahresveränderungsrate ging von 4,9% im IV. Quartal auf 3,8% im I. Quartal und im Mai zurück.

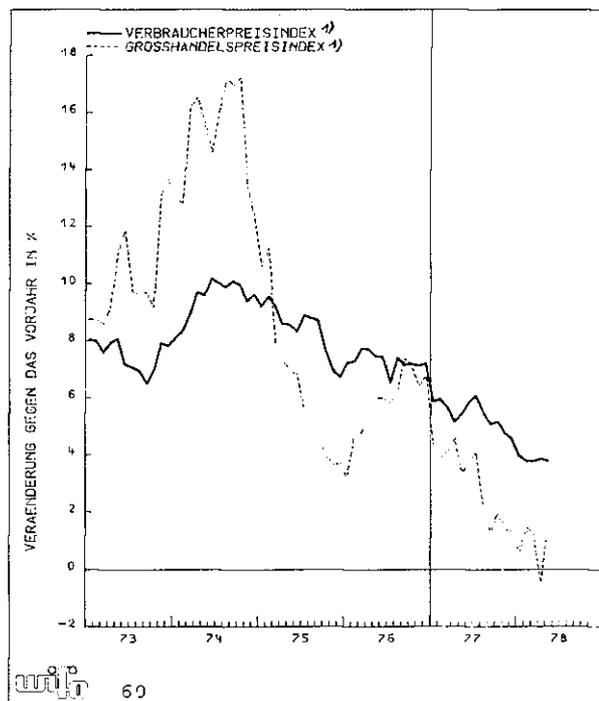
Die Teuerung war damit allerdings noch immer etwas höher als in der Bundesrepublik Deutschland (Mai 2,7%).

Ähnlich wie auf der Großhandelsstufe haben sich auch auf den Verbrauchermärkten mit dem Verfall der Kaffee- und Kakaopreise die Nahrungsmittelpreise beruhigt. Die Jahressteigerungsrate ging von 5,1% im

**Entwicklung der Verbraucherpreise**

	I. Qu 1978	Mai 1978	I. Qu 1978	Mai 1978
	gegen			
	IV. Qu 1977	Febr 1978	I. Qu 1977	Mai 1977
	Veränderung in %			
<b>Verbrauchsgruppen</b>				
Ernährung u. Getränke	1,0	1,3	3,5	4,6
Tabakwaren	—	—	—	—
Errichtung, Mieten u. Instandhal- tung von Wohnungen	1,6	1,3	5,6	4,9
Beleuchtung u. Beheizung	0,3	1,4	1,1	2,3
Hausrat u. Wohnsainrichtung	0,6	0,1	2,8	1,8
Bekleidung u. persönliche Ausstat- tung	0,8	0,5	3,8	3,3
Reinigung von Wohnung, Wäsche u. Bekleidung	0,3	1,1	3,7	4,1
Körper- u. Gesundheitspflege	5,0	0,5	7,8	7,5
Freizeit u. Bildung	3,1	—	4,2	3,7
Verkehr	2,2	0,3	4,8	4,0
<b>Gliederung nach Warenart</b>				
Nahrungsmittel	1,0	1,2	2,9	4,3
Industrielle u. gewerbliche Waren	1,5	0,4	3,3	2,9
Dienstleistungen	2,3	1,0	7,0	5,8
<b>Index der Verbraucherpreise</b>	1,4	0,7	3,8	3,8
Öffentlich beeinflusste Preise	1,9	0,9	3,9	4,6
Saisonwaren	2,4	4,8	-2,6	12,8
Nichtseasonwaren	1,5	0,6	4,0	3,6

**Teuerungsraten im Groß- und Einzelhandel**



1) Ab Jänner 1978 neue Indexreihe

IV. Quartal auf 2,9% im I. Quartal zurück. Auch im Dienstleistungssektor hat sich der Preisanstieg durch den nachlassenden Lohnauftrieb verlangsamt. Die Vorjahrssteigerung betrug im I. Quartal 7% nach 8,6% im IV. Quartal. Nur die Jahressteigerungsrate der industriell-gewerblichen Waren hält schon seit einem Jahr bei etwas über 3%. Die Erhöhung der Baupreise war im I. Quartal mit 6% deutlich höher als jene der Verbraucherpreise. Parallel dazu lagen auch die Lohnsteigerungen im Baugewerbe höher als in der übrigen Wirtschaft.

**Höhepunkt der Lohnrunde**

Die diesjährige Lohnrunde ist mit den Abschlüssen der Metallarbeiter und Industrieangestellten im wesentlichen beendet. Die Abschlüsse lagen — infolge der ungünstigeren Wirtschaft sowie der nachlassenden Inflation — deutlich niedriger als in der letzten Lohnrunde<sup>1)</sup>. Überdies wurde das Inkrafttreten der Vereinbarungen meist um einige Monate hinausgeschoben.

Die Abschlüsse waren im allgemeinen um so niedriger, je später sie vereinbart wurden. Die Bauarbeiter hatten schon vor einem Jahr eine Erhöhung um 8,8% ab 1. April 1978 vereinbart. Die Beamten, deren Gehälter 1977 zurückgeblieben waren, hatten als Nachzügler der letzten Lohnrunde im Herbst eine Erhöhung um 8% ab 1. Jänner 1978 vereinbart. Die übrigen Lohnerhöhungen, die zu Jahresbeginn in Kraft traten (Handel, Banken u. a.), lagen meist knapp unter 6%. Die jüngsten Abschlüsse der Chemiarbeiter, Metallarbeiter und Industrieangestellten blieben noch darunter. Die Ist-Löhne der Chemiarbeiter werden um 5%, jene der Metallarbeiter und Industrieangestellten um 4,7% angehoben. Der Abstand zur letzten Erhöhung (7 1/2%) wurde in der Metallindustrie von 13 Monaten auf 16 Monate vergrößert. Auf Jahresbasis umgerechnet ergibt sich daraus eine Steigerung um 3 1/2%. Wie die Übersicht „Lohnrunde 1978“ zeigt, fiel die Lohnrunde für die anderen Branchen etwas gün-

stiger aus als in dem von der Stahlkrise betroffenen Metallsektor. Die Textilarbeiter und die Industrieangestellten erreichten eine Jahressteigerungsrate der Ist-Löhne von 3,8%, die Bekleidungsarbeiter von 4% und die Chemiarbeiter von 4,6%. Ohne die Berücksichtigung der speziellen Vereinbarungen auf Betriebs-ebene (Lohndrift) deckten die Branchenabschlüsse etwa die Inflationsrate von weniger als 4% ab. Günstiger schnitten außer der Bauwirtschaft die Branchen im tertiären Sektor ab, wo die gedämpfte Wirtschaftslage weniger zu spüren war — wie auch der Beschäftigtenzuwachs zeigt.

Der Tariflohnindex, der auf die kollektivvertraglichen Mindestlöhne abgestellt ist, erhöhte sich im I. Quartal um 7,7% (Jahressteigerungsrate) nach 8,2% im Jahresdurchschnitt 1977. Schaltet man die Sonderentwicklung im öffentlichen Dienst aus, verringert sich der Vorjahrsabstand des Index von 8,8% auf 7,4%. Darin drücken sich die niedrigeren Abschlüsse und die Verlängerung der effektiven Laufzeit der Verträge aus. Das Hinauszögern der Lohnrunde für Industrieangestellte und Metallarbeiter auf 15 bzw. 16 Monate wird im II. Quartal zu außergewöhnlich niedrigen Lohnsteigerungen führen. Das zeigt sich bereits in der Entwicklung des Tariflohnindex, dessen Vorjahrsabstand im April nur 6% betrug.

**Tariflohnindex 66**

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	I. Qu. 1978	April 1978	I. Qu. 1978	April 1978	I. Qu. 1978	April 1978
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gewerbe	8,2	8,0	8,0	8,3	7,7	6,0
Baugewerbe	9,0	9,0	8,7	8,6	8,9	8,8
Industrie	6,1	2,2	8,9	2,4	6,7	2,2
Handel	5,8	5,8	5,9	5,9	5,9	5,9
Verkehr	7,4	5,7	8,5 <sup>1)</sup>	8,1 <sup>1)</sup>	8,4	7,8
Fremdenverkehr	9,6	9,6	8,0	8,0	9,4	
Geld- Kredit- u. Versicherungswesen			6,1	6,1	6,1	6,1
Land- u. Forstwirtschaft	8,0	6,4	8,3	8,3	8,0	6,6
Öffentlicher Dienst			8,9 <sup>2)</sup>	8,8 <sup>2)</sup>	8,9	8,8
insgesamt	7,2	5,3	8,3 <sup>1)</sup>	7,0 <sup>1)</sup>	7,7	6,0
ohne öffentlichen Dienst	7,2	5,3	7,7 <sup>1)</sup>	5,7 <sup>1)</sup>	7,4	5,4

<sup>1)</sup> Angestellte und Bedienstete — <sup>2)</sup> Bedienstete

<sup>1)</sup> Siehe Monatsberichte 3/1977

**Lohnrunde 1978**

Wichtigste Arbeitnehmergruppen	Zeitpunkt	Kollektivvertragsabschluß			Ist-Lohn-Abschluß	
		nach Monaten	Erhöhung in %	umgerechnet auf Jahresbasis	Erhöhung in %	umgerechnet auf Jahresbasis
Bundesbedienstete	Jänner 1978	18	8,0	6,3 <sup>1)</sup>	8,0	6,3 <sup>1)</sup>
Textilarbeiter	Jänner 1978	15	5,8	4,6	4,8	3,8
Chemiarbeiter	April 1978	13	5,0	4,6	5,0	4,6
Graphische Arbeiter	April 1978	14	6,0	5,1	6,0	5,1
Bauarbeiter	April 1978	12	8,8	8,8	<sup>2)</sup>	
Bekleidungsarbeiter	Mai 1978	15	5,8	4,6	5,0	4,0
Metallarbeiter (Industrie)	Juni 1978	16	7,1	5,3	4,7	3,5
Metallarbeiter (Gewerbe)	Juli 1978	15,5	7,1	5,5	4,7	3,6
Industrieangestellte (Metall)	Juli 1978	15	7,0	5,6	4,7	3,8
Handelsangestellte	Jänner 1978	12	5,8	5,8	<sup>2)</sup>	
Bankangestellte	Jänner 1978	12	5,9	5,9	5,9	5,9

<sup>1)</sup> Einschließlich der Erhöhung von 1 1/2% im Juli 1977 — <sup>2)</sup> Keine Ist-Lohn-Vereinbarung — <sup>3)</sup> Überzahlungen bleiben absolut konstant

Die niedrigeren Lohnabschlüsse wirkten sich auch auf die Entwicklung der Effektivverdienste aus. Die Pro-Kopf-Verdienste je Beschäftigten erhöhten sich im I. Quartal um 6,8% (mit Kinderbeihilfen 8,6%) nach 7,9% im Jahresdurchschnitt 1977. Die Kinderbeihilfen wurden mit Jahresbeginn 1978 neu geregelt. Sie sind stark erhöht worden, dagegen wurden die Steuerabsetzbeträge für Kinder gestrichen. Die öffentliche Lohn- und Gehaltssumme stieg im I. Quartal mit 11,6% weit stärker als die private (+6,7% jeweils ohne Kinderbeihilfen). Zur Erhöhung der Schemahälter im öffentlichen Dienst (+8,8% laut Tariflohnindex) kam noch eine kräftige Ausweitung der Beschäftigung. In der Industrie stiegen die Monatsverdienste im Jänner um 12%, in der Bauwirtschaft im I. Quartal um 8,7%.

Der Zuwachs des Netto-Masseneinkommens ging infolge der starken Lohnsteuerprogression und der Anhebung der Beiträge zur Pensionsversicherung (+1/2%) auf 6,6% zurück (nach 8,6% im Jahresdurchschnitt 1977).

**Effektivverdienste**

	Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.
	1976	1977	1977	1978
	gegen			
	Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.
	1975	1976	1976	1977 <sup>1)</sup>
	Veränderung in %			
<b>Industrie</b>				
Brutto-Lohn- u. Gehaltssumme	7,7	10,9	8,6	11,3
Beschäftigte	-1,6	1,5	-0,0	-0,7
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	9,3	9,3	8,6	12,0
ohne Sonderzahlungen	9,8	8,6	9,1	11,0
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	8,1	8,0	7,2	8,6
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	0,7	-0,1	-0,7	3,2
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	-1,3	1,8	-0,9	2,1
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	8,7	9,1	8,6	9,3
ohne Sonderzahlungen	9,0	8,5	9,0	7,9
<b>Baugewerbe</b>				
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme	7,3	15,1	13,2	10,6
Beschäftigte	-3,0	4,6	3,5	1,7
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	10,7	10,0	9,3	8,7
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	3,6	2,0	0,5	-
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	-0,3	6,8	4,0	1,0
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	7,0	7,9	9,7	8,5

<sup>1)</sup> Industrie Jänner 1978

**Masseneinkommen**

	Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.
	1976	1977	1977	1978
	gegen			
	Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.
	1975	1976	1976	1977
	Veränderung in %			
Private Lohn- und Gehaltssumme brutto	10,4	12,4	10,1	9,1
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme brutto	10,8	9,5	2,9	12,0
Leistungseinkommen brutto	10,5	11,7	8,5	9,9
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto	9,3	9,1	6,8	8,6
Transfereinkommen brutto	13,4	10,6	9,0	10,4
Abzüge insgesamt	15,4	18,9	15,5	27,1
Masseneinkommen netto	10,2	10,0	7,2	6,6

Ewald Walterskirchen

**Landwirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 3.1 bis 3.5

**Exporte entlasten Getreidemarkt**

Nach Meldungen der Landwirtschaftskammern war Ende Mai der Wachstumsstand der Kulturen im Vergleich zu Normaljahren deutlich verzögert. Das kühle Wetter im Frühjahr hat insbesondere die Entwicklung der Hackfrüchte und der Futterflächen beeinträchtigt. Der erste Schnitt war um etwa zwei Wochen später als üblich.

Bis Ende April haben die Bauern 920.000 t Brotgetreide verkauft (-14%). Die Marktleistung entspricht den Erwartungen aus der Durchschnittsernte 1977. Das hohe Angebot an Brot- und Futtergetreide legte Ausfuhren nahe. Bisher wurden rund 237.000 t Weizen ins Ausland verkauft (Polen, ÖSSR, Schweiz). Über den Export von Roggen und Körnermais konnte hingegen kein Einvernehmen erzielt werden. Ohne Ausfuhren oder sonstige marktentlastende Maßnahmen wäre im Herbst mit Absatzproblemen für Mais zu rechnen. Der Internationale Weizenrat erwartet für 1978/79 trotz einer beträchtlichen Reduktion der Anbaufläche in den USA einen Anstieg der Weltweizenerzeugung auf etwa 400 Mill. t. Hohe Lager und gute Ernteaussichten lassen eine ruhige Entwicklung des Marktes erwarten.

**Entwicklung auf dem Betriebsmittelmarkt**

	1977	1978	1977	1978
	I. Qu.		I. Qu.	
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>Futtermittelaufuhr</b>				
Futtergetreide <sup>1)</sup>	51,5	11,0	-0,6	-46,9
Ölkuchen	286,1	87,9	+0,4	+28,3
Fisch- und Fleischmehl <sup>2)</sup>	53,2	12,6	-8,6	-8,0
Insgesamt	390,8	111,5	-1,1	+8,4
<b>Mineraldüngerabsatz</b>				
Stickstoff	151,9	26,3	+8,6	-22,4
Phosphat	102,8	14,4	+22,5	-33,9
Kali	153,5	21,3	+19,4	-29,7
Insgesamt	408,2	62,0	+15,6	-27,9
Kalk	64,5	6,7	+29,8	-42,2
<b>Brutto-Investitionen</b>				
Traktoren	1 984,0	431,6	+10,2	+0,7
Landmaschinen	3 244,5	729,1	+9,9	-0,2
Insgesamt	5 228,5	1 160,7	+10,0	+0,1
<b>Zu konstanten Preisen 1962</b>				
Traktoren			+3,6	-7,4
Landmaschinen			+4,8	-4,2
Insgesamt			+4,3	-5,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Österreichische Düngemittelberatungsstelle und Institutsberechnungen. - <sup>1)</sup> Einschließlich Kleie und Futtermehl. - <sup>2)</sup> Einschließlich sonstige tierische Abfälle. - <sup>3)</sup> Reinnährstoffe. - <sup>4)</sup> Netto ohne Mehrwertsteuer.

Die Nachfrage nach Betriebsmitteln war im I. Quartal schwach. Teils waren hierfür Sondereinflüsse verantwortlich. Die *Futtermiteleinfuhr* wurde ausgeweitet. Die Importnachfrage konzentriert sich auf pflanzliche Eiweißfuttermittel, die vor allem in der Schweine- und Geflügelproduktion eingesetzt werden. Eiweißfuttermittel wurden im I. Quartal um etwa ein Fünftel billiger angeboten als im Vorjahr, im April und Mai zogen die Notierungen (voraussichtlich nur vorübergehend) etwas an.

Die Auslieferung von *Mineraldüngern* ging im Vergleich zum Vorjahr um ein Viertel zurück. Der scharfe Rückschlag ist auf Vorkäufe vor Jahresende zurückzuführen, die durch Preiserhöhungen ausgelöst wurden. Mit Ende 1977 wurde der Transportkostenschuß des Bundes für Phosphat- und Kalidünger gestrichen. Ab Februar wurden die Frachtraten angehoben. Phosphatdünger (außer Thomasmehl) wurde dadurch um etwa 5%, Kalidünger um 7%, Mischdünger um 4% teurer.

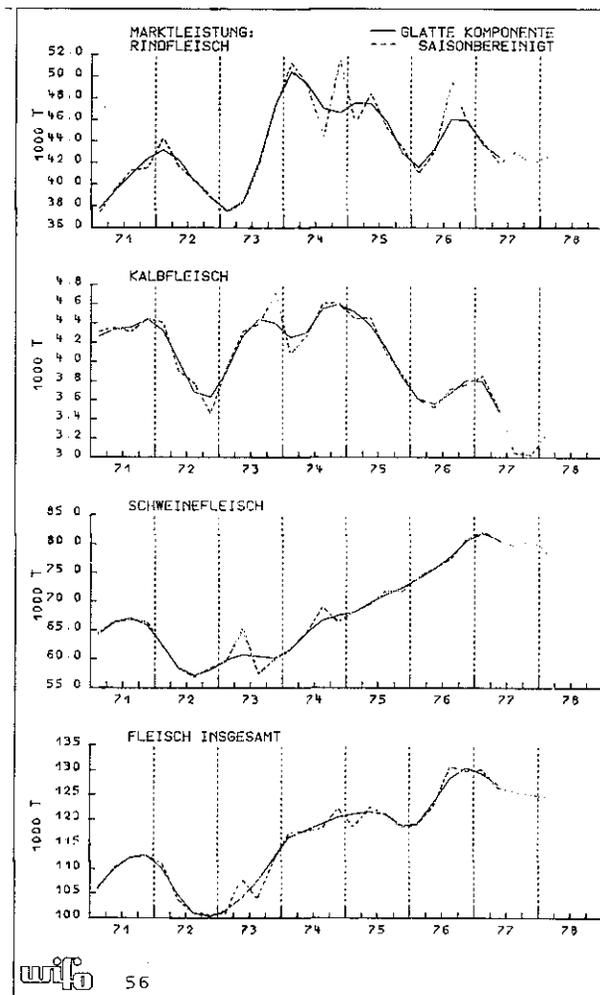
Nach einer überraschend lebhaften Nachfrage im Jahre 1977 hat sich die *Investitionsneigung* der Bauern ab Jahresende deutlich verschlechtert. Im I. Quartal waren die Ausgaben für neue Landmaschinen und Traktoren real um 5 1/2% geringer, dem Werte nach etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Der Zug zu Importprodukten hielt an. Eine Besserung der Investitionsnachfrage ist nicht in Sicht.

**Ruhige Entwicklung auf den Viehmärkten**

Das Angebot an Fleisch ist seit Herbst 1976 leicht rückläufig. Im I. Quartal wurde um 3% weniger Fleisch vermarktet als im Vorjahr. Rindfleisch und Schweinefleisch fielen um 3% und 4 1/2% weniger an. Besonders schwach war das Angebot an Schlachtkälbern. Die Erzeugung von Geflügel wurde hingegen stark ausgeweitet. Die Inlandsnachfrage stagniert und verlagert sich zu Schweinefleisch und Geflügel. Rindfleisch wurde um 6% weniger verbraucht.

Die Viehmärkte entwickeln sich ruhig. Auf dem *Rindermarkt* ist heuer mit einem steigenden Angebot zu rechnen. Im I. Quartal war das Angebot zwar noch merklich geringer als im Vorjahr, bereinigt um Sondereinflüsse ist die Marktleistung an Rindfleisch aber schon seit Mitte 1977 stabil. Der Export von Schlachtrindern und Rindfleisch war zu Jahresbeginn geringer; es wurden auch weniger Zucht- und Nutztier ins Ausland verkauft. Ab April wurde die Ausfuhr deutlich forciert. Vor allem für Verarbeitungszwecke wird Rindfleisch importiert. In Wien-St. Marx notierten Schlachtstiere im I. Quartal um 4% (Kühe 8%) höher als im Vorjahr, im Vergleich zum Vorquartal gaben die Preise für Stiere leicht nach, Kühe wurden etwas teurer. Ende März wurden die Preisbänder neu vereinbart.

**Entwicklung auf dem Fleischsektor**



**Entwicklung auf dem Fleischmarkt**

	1977	1978	1977	1978
	I Qu ')		I Qu ')	
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>Marktleistung<sup>2)</sup></b>				
Rindfleisch	171.0	42.3	- 5.1	- 3.1
Kalbfleisch	13.5	3.4	- 7.8	- 15.8
Schweinefleisch	322.6	78.2	+ 4.8	- 4.4
Jungmasthühner	52.2	13.1	+ 7.7	+ 9.4
<b>Fleisch insgesamt</b>	<b>559.3</b>	<b>136.0</b>	<b>+ 1.5</b>	<b>- 3.2</b>
<b>Einfuhr</b>				
Schlachtvieh und Fleisch	25.2	9.6	- 12.1	+ 67.1
<b>Ausfuhr</b>				
Schlachtvieh und Fleisch	19.8	5.7	+ 3.7	- 13.3
<b>Lagerveränderung</b>	<b>+ 6.7</b>	<b>- 2.5</b>		
<b>Kalkulierter Inlandsabsatz<sup>3)</sup></b>				
Rindfleisch	169.7	39.0	- 0.5	- 6.1
Kalbfleisch	18.9	4.5	- 7.6	+ 0.4
Schweinefleisch	323.6	78.3	+ 4.9	+ 2.2
Jungmasthühner	59.3	14.6	+ 6.8	+ 9.9
<b>Fleisch insgesamt</b>	<b>571.5</b>	<b>136.4</b>	<b>+ 3.0</b>	<b>+ 0.4</b>
<b>Ausfuhr Zucht- und Nutztier (Stück)</b>	<b>62 146</b>	<b>14 666</b>	<b>- 8.2</b>	<b>- 3.2</b>
<b>Lagerstand<sup>4)</sup></b>	<b>0.9</b>	<b>3.4</b>		

Q: Institutsberechnungen — <sup>1)</sup> Vorläufige Werte — <sup>2)</sup> Beschauete Schlachtungen + Export — Import von lebenden Schlachttieren — <sup>3)</sup> Beschauete Schlachtungen + Import — Export von Fleisch ± Lagerveränderung — <sup>4)</sup> Zu Ende des Jahres bzw. Quartals

Auf dem *Schweinemarkt* wird das heimische Angebot durch Importe ergänzt. Ab März werden die Interventionslager aufgestockt, um die hohe Nachfrage in den Sommermonaten (Fremdenverkehr) klaglos zu decken. Die Notierungen auf dem Wiener Markt lagen im I. Quartal um 21 S je kg lebend.

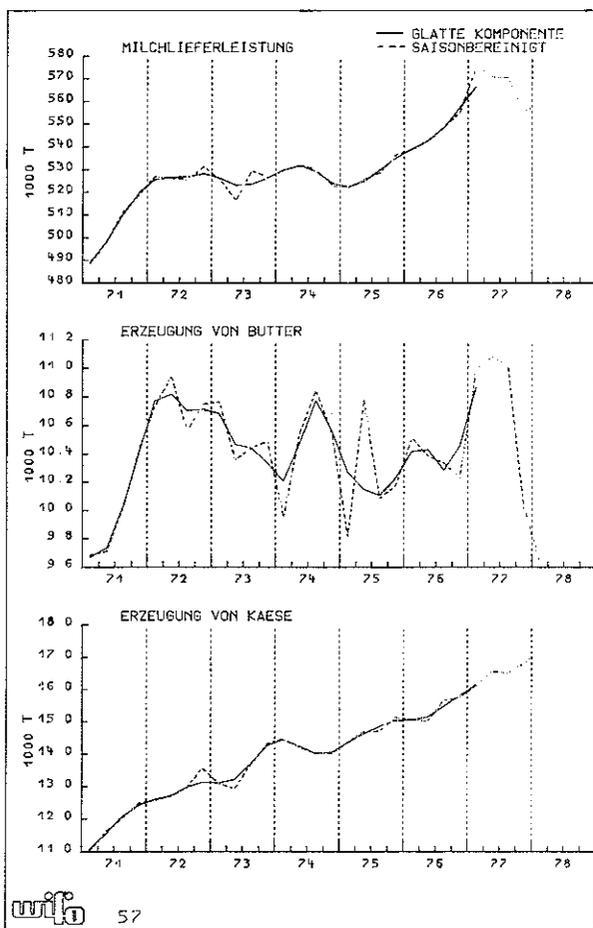
Das Angebot an Schlachtschweinen ist derzeit in West- und Osteuropa hoch und hat steigende Tendenz. Insbesondere in den Oststaaten wurden die Bestände kräftig aufgestockt<sup>1)</sup>. Auf den internationalen Rindfleischmärkten wird hingegen nach den kräftigen Steigerungen der letzten Jahre für 1978 mit einem stabilen bis leicht rückläufigen Angebot gerechnet<sup>2)</sup>.

**Milchanlieferung — 2,8%**

Die Milchanlieferung erreichte im späten Frühjahr 1977 ihren Höhepunkt und war seither leicht rückläufig. Ab Jahresende hat sich die Anlieferung wieder stabilisiert. Im I. Quartal wurde um 2,8% weniger Milch angeliefert als im Vorjahr (April — 2,4%). Am stärksten

<sup>1)</sup> Agra-Europe Nr 21/1978.  
<sup>2)</sup> Agra-Europe Nr 17/1978.

**Entwicklung auf dem Milchmarkt**



wurde das Milchangebot in den Bundesländern Steiermark, Vorarlberg, Burgenland, Oberösterreich und Kärnten reduziert. Die Grünfütterung setzte heuer etwa zwei Wochen später ein als in Normaljahren.

Die Inlandsnachfrage war gut. Die Zuwächse sind zum größten Teil auf Sondereinflüsse zurückzuführen (Vorkäufe wegen der Preiserhöhung ab 1. Jänner 1977, Verschiebung des Ostertermins). Die Erzeugung von Butter wurde gedrosselt, Käse und Vollmilchpulver wurden viel mehr produziert. Auch im Export wurden Vollmilchpulver und Käse forciert. Die Einfuhr von Käse konnte nach einer rasanten Expansion in den letzten Jahren deutlich zurückgedrängt werden. Hier beginnen die 1977 mit den wichtigsten Handelspartnern abgeschlossenen Mindestpreisabkommen zu greifen.

**Kennzahlen der Milchwirtschaft**

	1977 <sup>1)</sup>	1978	1977 <sup>1)</sup>	1978
	I. Qu. <sup>1)</sup>		I. Qu. <sup>1)</sup>	
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Milcherzeugung	3.347,8 <sup>2)</sup>	825,6	+ 1,7 <sup>2)</sup>	- 0,9
Milchlieferleistung	2.270,1	530,9	+ 4,0	- 2,8
<i>Erzeugung</i>				
Butter	43,0	8,8	+ 4,1	- 12,3
Käse	67,2	17,2	+ 7,4	+ 6,6
Vollmilchpulver	22,8	6,8	+ 41,7	+ 14,8
<i>Inlandsabsatz</i>				
Trinkvollmilch und Mischtrunk	481,8	116,6	- 3,0	+ 0,8
Schlagobers	12,9	3,1	+ 4,0	+ 14,5
Rahm	11,9	2,7	+ 4,2	- 4,7
Butter <sup>3)</sup>	36,9	7,4	- 1,3	+ 6,9
Käse <sup>4)</sup>	34,8	7,7	+ 2,1	+ 3,7
Vollmilchpulver	3,6	1,1	- 34,9	+ 28,3
<i>Einfuhr<sup>5)</sup></i>				
Butter	0,0	0,0		
Käse	6,1	1,1	+ 12,5	- 28,0
Vollmilchpulver	0,0	0,0		
<i>Ausfuhr<sup>5)</sup></i>				
Butter	2,4	0,5	- 7,7	- 9,3
Käse	30,9	7,0	+ 10,3	+ 11,2
Vollmilchpulver	18,3	5,7	+ 31,2	+ 50,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds — <sup>1)</sup> Vorläufige Werte — <sup>2)</sup> Endgültig — <sup>3)</sup> Einschließlich Rückgabe an die Milchlieferanten — <sup>4)</sup> Ohne Importe — <sup>5)</sup> Ohne Vormerkverkehr

**Neuregelung des Milchmarktes**

Die agrarischen Wirtschaftsgesetze (Landwirtschaftsgesetz, Marktordnungsgesetz und Viehwirtschaftsgesetz) waren mit Ende Juni 1978 befristet. Anlässlich der Verlängerung dieses Kernes der österreichischen „Agrarmarktordnung“ wurden wichtige Abänderungen vereinbart. So wurden z. B. Schafe und Ziegen in das Viehwirtschaftsgesetz einbezogen und die Bestimmungen zum Schutze der bäuerlichen Schweinehaltung verschärft. Künftig bedarf die Haltung von mehr als 400 Mastschweinen oder 60 Zuchtsauen einer Bewilligung des Landwirtschaftsministers. Die gravierendsten Änderungen wurden für den Milchmarkt beschlossen.

Das Institut hat die Lage auf dem heimischen *Milchmarkt* eingehend analysiert und beteiligte sich an der Diskussion um Reformen<sup>1)</sup>. Die zentralen Punkte der ab 1. Juli 1978 geltenden Neuregelung sind eine Neuverteilung der Last der Überschußfinanzierung zwischen Bauern und Staat und ein neuer Modus für die Aufbringung der finanziellen Mittel der Bauern.

**Überschußfinanzierung:** Höhere Überschüsse und fallende Verwertungserlöse erforderten bisher mehr öffentliche Mittel für den Milchmarkt. Durch die Reform wurde diese „Automatik“ gebrochen. Der Staat übernimmt nunmehr die volle finanzielle Verantwortung für eine Milchmenge bis zu 115% des Inlandsbedarfes (ohne Importe). Darüber hinaus angelieferte Milch wird voll auf Kosten der Bauern verwertet.

**Aufbringung des Produzentenbeitrages:** Bisher wurde der Beitrag der Bauern zur Überschußfinanzierung zur Gänze über einen allgemeinen Absatzförderungsbeitrag („Krisengroschen“) aufgebracht. Ab 1. Juli sind zwei Etappen vorgesehen: Eine Milchmenge von maximal 6% des Inlandsbedarfes wird wie bisher von allen Bauern und ohne Rücksicht auf die Entwicklung ihres Angebotes durch einen allgemeinen Absatzförderungsbeitrag, der auf die gesamte Milchmenge eingehoben wird, finanziert. Fällt mehr Milch an (als 115% + 6% des Inlandsbedarfes), dann sind die hierfür anfallenden Verwertungskosten zur Gänze von den „Verursachern“ zu tragen. Bauern, die ihre Einzelrichtmenge überziehen, werden für die Übermenge mit einem zusätzlichen Absatzförderungsbeitrag belastet.

Letzterer Reformpunkt hat weitreichende Auswirkungen auf das Preissystem und erfordert gewisse verwaltungstechnische Vorkehrungen zu seiner Realisierung. Bisher war der tatsächlich erzielte Erzeugerpreis für Milch für alle Bauern gleich und ein Mischpreis aus dem amtlich festgelegten Preis (der für Verkäufe im Inland realisiert werden konnte) und einem geringeren Verwertungserlös für Überschüsse. Im neuen System wird für jeden einzelnen Bauern Milch, die im Rahmen seiner Einzelmenge abgeliefert wird, streng getrennt von Milch, die über das individuelle Hoflimit angeliefert wird, verrechnet. Für ersteren Teil wird wie bisher ein einheitlicher Mischpreis bezahlt. Der Erzeugerpreis für die Übermenge richtet sich nach dem jeweiligen Verwertungserlös. Der für die gesamte Milchlieferung erzielte Durchschnittserlös wird demnach, je nachdem, ob und in welchem Ausmaß die Einzelrichtmenge überzogen wurde, von Betrieb zu Betrieb verschieden sein.

Formal betrachtet wurde demnach zum 1. Juli 1978 ein System der allgemeinen Preisdifferenzierung

<sup>1)</sup> Siehe hierzu *M. Schneider*: Schwierige Lage auf dem Milchmarkt — Bestimmungsgründe des Milchangebotes Monatsberichte 4/1977, und *M. Schneider*: Diskussion um den Milchmarkt, Monatsberichte 7/1977

durch eine Kombination von allgemeiner Preisdifferenzierung (im Rahmen der Gesamtrichtmenge) und individueller, einzelbetrieblicher Preisdifferenzierung ersetzt<sup>2)</sup>.

Zur Implementierung des neuen Systems setzt das Landwirtschaftsministerium die *Bedarfsmenge* und darauf basierend die *Gesamtrichtmenge* für das kommende Wirtschaftsjahr fest. Die Bedarfsmenge entspricht dem erwarteten Inlandsabsatz aus heimischer Erzeugung, berechnet auf Fettbasis. Die Gesamtrichtmenge kann je nach volkswirtschaftlichen Umständen und erwarteten Milcherlösen höchstens 122% des Bedarfes betragen. Die Gesamtrichtmenge wird alle zwei Jahre auf Grund der Anlieferung in den vergangenen zwei Jahren auf die Milchlieferanten neu aufgeteilt (*Einzelrichtmenge*). In den Jahren dazwischen werden die Einzelrichtmengen in gleicher Relation zur Gesamtrichtmenge verändert. Für das Wirtschaftsjahr 1978/79 wurde die Gesamtrichtmenge mit 2,145.435 t Milch festgelegt, d. s. 121% des erwarteten Inlandsbedarfes. Die Einzelrichtmenge beträgt die Hälfte von 93% der Anlieferung im Basiszeitraum Mai 1976 bis April 1978. Die Gesamtrichtmenge liegt damit etwa 4% unter der tatsächlichen Milchlieferung 1977/78. Der allgemeine Absatzförderungsbeitrag wurde mit 0,20 S je kg, der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag mit 1,99 S je kg Milch festgelegt und wird periodisch überprüft und den tatsächlichen Finanzierungserfordernissen angepaßt. Die Molkeereien übernehmen nach wie vor die gesamte Milchmenge, die ihnen angeboten wird, und der Staat zahlt weiterhin für jedes Kilogramm Milch (auch für Mengen, die die Gesamtrichtmenge übersteigen) einen Zuschuß zum Erzeugerpreis von 0,54 S je kg.

Positive Aspekte der Reform sind die Begrenzung der finanziellen Verantwortung des Staates für Überschüsse, die damit implizit vorgenommene Definition eines Produktionszieles für die Bauern aus der Sicht der Ernährungssicherung (115% des Inlandsbedarfes) und vor allem die Verbesserung der Effizienz des Preissystems zur Steuerung des Angebotes. Jeder Bauer kann nunmehr für sich und unter Berücksichtigung seiner speziellen Produktionsgegebenheiten und Alternativen entscheiden, ob er zu den im Export erzielbaren Erlösen Milch erzeugt und vermarktet oder seine Lieferungen auf die ihm zustehende Einzelrichtmenge beschränkt.

Kritisiert werden u. a. die Definition der Bedarfsmenge (Inlandsbedarf *ohne* Importe), die Beibehaltung des allgemeinen Absatzförderungsbeitrages für einen erheblichen Teil der Anlieferung (derzeit 6% der Bedarfsmenge), der staatliche Zuschuß zum Erzeugerpreis für die *gesamte* Lieferleistung und das

<sup>2)</sup> Siehe hierzu *S. Traulsen*: Die Überproduktion als agrarpolitisches Problem. Schriftenreihe Agrarpolitik und Marktwesen 1967.

System der Neuverteilung der Hoflieferrechte (Einzelrichtmengen) Es besteht die Gefahr, daß die Neu- festsetzung der Einzelrichtmengen (im Abstand von zwei Jahren, erstmals 1980) ausschließlich nach der Milchlieferung im vorangegangenen Basiszeitraum von zwei Jahren (eine Wahrungsklausel ist nicht vorgesehen) die Bauern zu einem ökonomisch sinnlosen Wettlauf um künftige Hoflieferrechte animiert. Diese Gefahr ist um so größer, je rentabler die Milcherzeugung ist und je weniger Alternativen den Bauern offenstehen. Durch dieses System wird der durch die individuelle Preisdifferenzierung im Prinzip erreichten besseren Effizienz des Preissystems gegengesteuert und ihre Wirkung zumindest teilweise aufgehoben.

Matthias Schneider

**Forstwirtschaft**

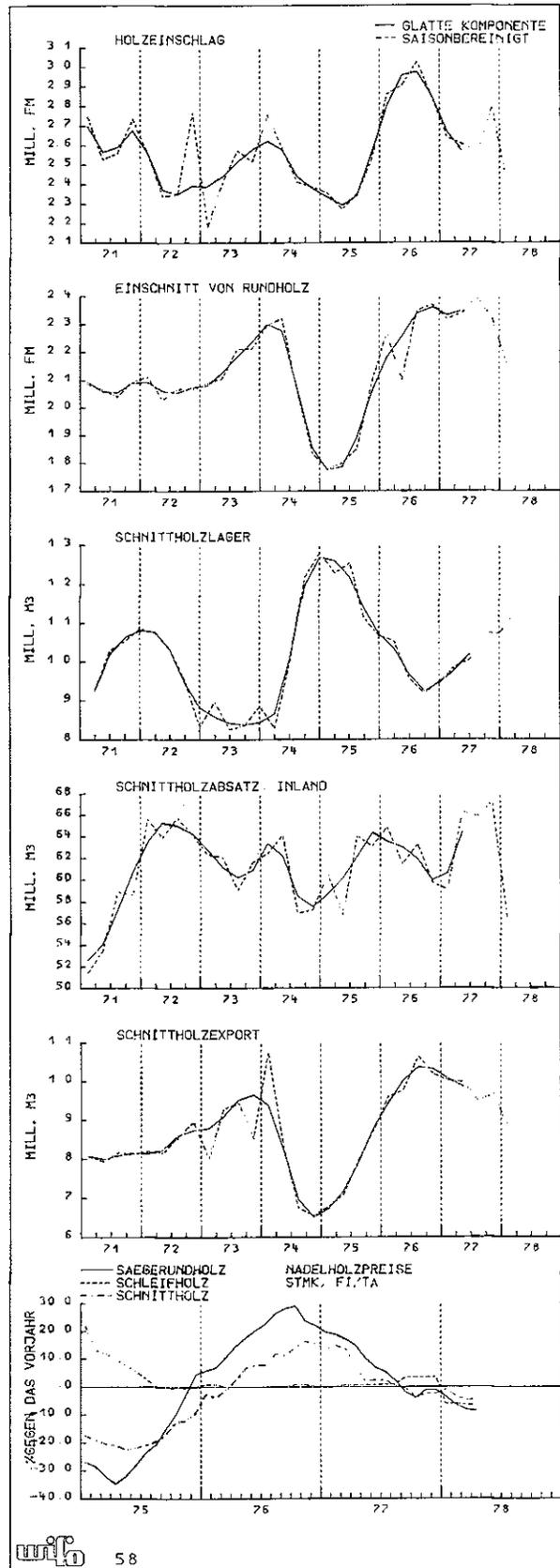
Dazu Statistische Übersichten 3 6

**Noch keine Belebung auf dem Holzmarkt**

Auf dem europäischen Holzmarkt zeigten sich im I. Quartal noch keine eindeutigen Stabilisierungstendenzen. Die schwache Bautätigkeit in den wichtigsten Importländern drückte die *Schnittholznachfrage*, die Preise konnten sich angesichts billiger Überseeangebote noch nicht erholen. Die kanadischen Exporteure versuchten die Ausfälle an Lieferungen nach Japan durch vermehrte Exporte nach Europa und in den Nahen Osten auszugleichen. Dabei wurden sie durch den Kursverfall des kanadischen Dollars begünstigt. Die Konferenz der Nadelschnittholzexportländer prognostizierte Ende März in Wien, daß sich Nachfrage und Preise im Laufe des Jahres stabilisieren werden. Entscheidend wird sein, ob der US-Markt wieder größere Mengen des kanadischen Angebotes aufnehmen kann. Die österreichischen Schnittholzexportpreise gingen im I. Quartal nicht mehr weiter zurück. Sie lagen im März um 4 1/2% unter dem Vorjahrswert. Die Rundholzpreise haben im I. Quartal vermutlich die Talsohle erreicht (März - 8 1/2% gegen 1977). Im April sind die Notierungen leicht gestiegen.

Der *Schleifholzmarkt* wird weiterhin durch die schwierige Lage der Zellstoffindustrie beeinträchtigt. Die Preise lagen im März um 6 1/2% unter dem Vorjahrswert, die Zellstoffwerke haben die Übernahme von Schleifholz zum Teil kontingentiert, zum Teil überhaupt gesperrt. Die papiererzeugende Industrie produzierte im I. Quartal um 13% weniger als im Vorjahr, die Auftragsbestände sind jedoch im Laufe des Berichtsquartals etwas gestiegen. Eine grundlegende Besserung des Zellstoffmarktes zeichnete sich aber

**Entwicklung der Holzwirtschaft**



nicht ab. Die Produktion der Holzverarbeitenden Industrie war wohl um 4% höher als vor einem Jahr, die Auftragslage hat sich jedoch hier stark verschlechtert.

**Holzpreise**

	Inlandpreis				Ausfuhrpreis		
	Sägerundholz <sup>1)</sup> Güteklasse B Stärke 3 a		Schleifholz <sup>1)</sup> Stärkeklasse 1 b		Schnittholz <sup>1)</sup> 0-III Breitware sägefällend		Nadel- schnitt- holz <sup>2)</sup>
	Stmk <sup>2)</sup>	ÖÖ <sup>3)</sup>	Stmk <sup>2)</sup>	ÖÖ <sup>3)</sup>	Stmk <sup>4)</sup>	ÖÖ <sup>4)</sup>	S je m <sup>3</sup>
	S je fm		S je fm		S je m <sup>3</sup>		S je m <sup>3</sup>
Ø 1975	783	775	560	548	1 878	1 768	1 575
Ø 1976	930	905	562	538	2 013	1 907	1 847
Ø 1977	993	1 005	571	540	2 086	2 077	1 984
1977 I. Qu	1 007	990	565	540	2 100	2 053	1 983
II. Qu	1 027	1 028	564	540	2 090	2 107	2 021
III. Qu	980	1 012	570	540	2 080	2 087	1 987
IV. Qu	960	990	583	540	2 073	2 060	1 945
1978 I. Qu	945	990	529	525	2 037	2 060	1 900

Q: Preisermeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich ohne Mehrwertsteuer. — <sup>1)</sup> Fichte Tanne — <sup>2)</sup> Frei autofahrbare Straße — <sup>3)</sup> Bahnablage — <sup>4)</sup> Waggonverladen — <sup>5)</sup> Durchschnittlicher Erlös frei Grenze

**Schwacher Holzeinschlag**

Im I. Quartal wurden 2,13 Mill. fm Holz geschlägert, um 9% weniger als vor einem Jahr. Der Einschlag lag damit beträchtlich unter der Trendentwicklung. Neben der unbefriedigenden Lage auf dem Holzmarkt hat auch die relativ hohe Schneelage in den Hochgebirgswäldern das Quartalsergebnis beeinträchtigt. An Schadholz fielen um 37% weniger an als vor einem Jahr, der Schadholzanteil am Gesamteinschlag war mit 11 1/2% nur halb so groß wie im mehrjährigen Durchschnitt. Trotz des geringen Einschlags vergaben die Waldbesitzer im I. Quartal fast gleich viel Fällungs- und Bringungsarbeiten an Schlägerungsunternehmen. Der Anteil des Einschlags durch betriebsfremde Arbeitskräfte ist dadurch von 16 1/2% auf 19 1/2% gestiegen. Die Durchforstung wurde angesichts der geringen Schleifholznachfrage weiter eingeschränkt (—10 1/2% gegen I. Quartal 1977). Die regionale Entwicklung des Einschlags wurde stark von den Witterungsverhältnissen beeinflusst: In den alpinen Regionen wurden heuer die Waldarbeiten durch die hohe Schneelage bis Ende März erschwert. In den Bundesländern Tirol (—28% gegen I. Quartal 1977), Vorarlberg (—24 1/2%), Kärnten (—14 1/2%) und Salzburg (—14%) blieb daher der Einschlag weit hinter dem Vorjahrsergebnis zurück. In diesen Bundesländern meldete die Sägeindustrie vereinzelt eine Verknappung des Rundholzangebotes. In Oberösterreich (—2%) und Burgenland (—1 1/2%) wurde fast so viel geschlägert wie vor einem Jahr. Die Holznutzung in den einzelnen Waldbesitzgruppen entwickelte sich ziemlich einheitlich. Im Bauernwald (unter 200 ha Waldfläche) wurde um 8%, in den privaten Forstbetrie-

rieben (über 200 ha) um 11 1/2% und in den Bundesforsten um 8 1/2% weniger geschlägert als im Vorjahr. Während die privaten Forstbetriebe trotz Verringerung des Einschlags mehr Holz durch Schlägerungsunternehmen nutzen ließen (+6%), forcierten die Bundesforste wieder den Einschlag mit betriebseigenen Arbeitskräften (Einschlag durch Fremdwerbung —12%).

**Holzeinschlag**

	1977	1978	1977	1978
	I. Qu		I. Qu	
	1 000 fm ohne Rinde		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Starkholz	6 724,5	1 281,0	—10,6	—10,4
Schwach- und Brennholz	3 982,1	845,4	—1,8	—7,4
Insgesamt	10 706,6	2 126,4	—7,5	—9,2

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

**Sinkende Schnittholzproduktion**

Die schwache Nachfrage zwang die Sägeindustrie, die Produktion weiter zu drosseln. Der Rundholzeinschnitt war mit 2,1 Mill. fm um 7 1/2% niedriger als im I. Quartal 1977. Saisonbereinigt ergibt sich gegen das Vorquartal ebenfalls ein Rückgang von 7 1/2%. Die Schnittholzlager sind trotz der Produktionseinschränkung weiter gewachsen. Ende März erreichten sie 1,16 Mill. m<sup>3</sup> und waren damit um 14% höher als vor einem Jahr. Seit Jahresbeginn haben die Lager um 9% zugenommen.

**Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz**

	1977	1978	1977	1978
	I. Qu		I. Qu	
	1 000 m <sup>3</sup>		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Einschnitt von Sägerundholz <sup>1)</sup>	9 373,5	2 111,0	+3,2	—7,5
Produktion von Schnittholz	6 246,5	1 397,0	+3,7	—7,6
Schnittholzabsatz im Inland <sup>2)</sup>	2 585,5	537,7	+3,7	—5,4
Schnitthollexport <sup>3)</sup>	3 915,6	842,3	—2,4	—12,1
Schnittholzlager <sup>4)</sup>	1 062,3	1 156,9	+13,1	+14,0

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — <sup>1)</sup> In 1 000 fm — <sup>2)</sup> Anfangslager — Endlager + Produktion + Import — Export. — <sup>3)</sup> Nadel- und Laubschnittholz, bezimertes Bauholz, Kisten und Steigen — <sup>4)</sup> Stand Ende des Jahres bzw. Quartals

Die Inlandsnachfrage hat sich im Berichtszeitraum besonders stark abgeschwächt. Saisonbereinigt beträgt der Rückgang gegenüber dem IV. Quartal 1977 17%. Im Vorjahresvergleich sind allerdings die Schnitthollexporte noch stärker gesunken (—12%) als der Inlandsabsatz. Die Ausfuhr entwickelte sich regional sehr unterschiedlich. Dem starken Wettbewerb durch die kanadischen und skandinavischen Anbieter konnten die österreichischen Exporteure vor allem auf dem Levante-Markt nicht standhalten (—46%). Nach Italien wurde um 8% weniger, in die BRD hingegen um 9% mehr geliefert als vor einem Jahr. Die Schnitthollexporte in die Schweiz haben sich nach jahrelangem Rückgang wieder kräftig belebt (+86%).

**Volumen des Holzaußenhandels**  
(Rohholzbasis)

	1977	1978	Veränderung gegen	
	1 000 fm	I Qu	1977	1978
			das Vorjahr in %	
Einfuhr insgesamt	3 183 2	634 2	+ 2 6	- 10 1
davon				
Schnittholz <sup>1)</sup>	510 9	111 5	+13 6	- 13 5
Nadelrundholz	793 9	145 4	+ 2 6	- 18 5
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz	1 156 4	221 4	- 0 1	- 22 3
Ausfuhr insgesamt	6 505 5	1 413 8	- 1 7	- 10 8
davon				
Schnittholz <sup>2)</sup>	5 773 0	1 249 1	- 2 2	- 11 8
Nadelrundholz	170 4	32 5	+ 1 6	- 25 1
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz <sup>3)</sup>	258 7	56 7	+ 3 3	+ 11 2

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — <sup>1)</sup> Nadel-schnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1 587) Laubschnittholz (1 724) Schwellen (1 818) — <sup>2)</sup> Nadel-schnittholz (Umrechnungsfaktor: 1 484) Laubschnittholz (1 404) Schwellen (1 818), Kisten und Steigen Bauholz — <sup>3)</sup> Umrechnungsfaktor Brennholz 0 7 Spreißeilholz 0 5

Die gesamten Exporte an Holz und Holzwaren erreichten im I. Quartal 2 5 Mrd. S, um 9% weniger als im Vorjahr. Der Wert der Holzeinfuhren stieg auf 1 4 Mrd. S (+5%), obschon die Sägeindustrie (-18 1/2%) und Zellstoffindustrie (-22 1/2%) weit weniger Rohholz aus dem Ausland bezogen als im Vorjahr. Stark zugenommen haben jedoch die Importe von hochwertigen Fertigwaren aus Holz (Möbel, Holzhäuser usw.). Die zunehmenden Importe von Finalprodukten aus Holz sollten die heimische Holzwirtschaft dazu anregen, die Möglichkeiten einer höheren Wertschöpfung im Inland zu untersuchen

*Wilfried Puwein*

**Energiewirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 5 1 bis 5 4

**Kräftige Belegung der Energienachfrage**

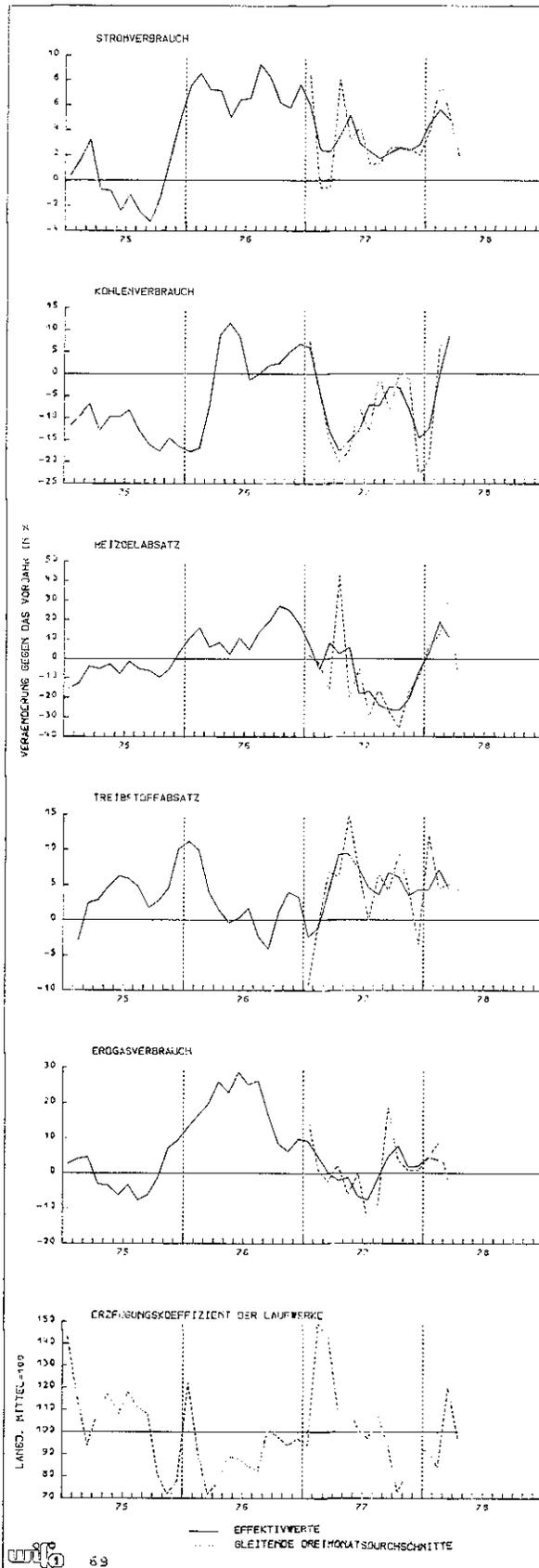
Der Energiebedarf der österreichischen Wirtschaft war im I. Quartal viel höher als im Vorjahr. Der Großteil des Bedarfszuwachses erklärt sich aus der unterschiedlichen Witterung: Im Jahre 1977 war der Winter außergewöhnlich mild, heuer merklich kälter. Die Zahl der Heizgradtage — ein Indikator für den temperaturbedingten Energiebedarf — blieb zwar wieder unter dem langjährigen Durchschnitt, erhöhte sich jedoch gegen das Vorjahr um 16 8%. Im Jahre 1977 war der Winter reich an Niederschlägen, heuer arm. Elektrischer Strom aus Wasserkraft mußte durch die viel energieaufwendigere Stromerzeugung in Wärmekraftwerken ersetzt werden. Auch der lebhaftere Reiseverkehr und die starke Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes seit dem Vorjahr erhöhten die Energienachfrage. Die Ergebnisse im Ausländerreiseverkehr wa-

ren besonders günstig (auch wenn man die Werte um die Verschiebung der Osterfeiertage bereinigt), und mit der steigenden Zahl der Nächtigungen dürfte auch der Treibstoffbedarf der ausländischen Gäste merklich zugenommen haben. Der Pkw-Bestand wuchs gegen Jahresende 1977 besonders rasch, weil Autokäufe wegen der bevorstehenden höheren Besteuerung vorgezogen wurden. (Der Bestand benzinbetriebener Pkw war Ende 1977 um 7 5% höher als 1976.) Im I. Quartal 1978 gingen zwar die Neuzulassungen erwartungsgemäß zurück, die Verkehrsleistungen mit Pkw lagen jedoch weit über dem Niveau des Vorjahres.

Die Verschlechterung der Konjunkturlage hat den Energieverbrauchszuwachs deutlich gedämpft. Die Industrieproduktion (-0 6%) und die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen gingen zurück (-7 8%). Vom Konjunkturrückgang wurden auch die energieintensiven Branchen erfaßt (Papierherzeugung -2 9%, Stein- und keramische Industrie -0 4%), besonders deutlich ausgeprägt war die Krise in der Eisen- und Stahlindustrie: die energieaufwendige Roheisenerzeugung war um 5 6% niedriger als vor einem Jahr. Die Rezession in den transportintensiven Industriebranchen erklärt auch den Rückgang der Güterverkehrsleistungen. Die Entwicklung war je nach Verkehrsträger unterschiedlich, die Straßentransporte nahmen zu, die Bahntransporte ab. Da sich die Struktur der Verkehrsleistungen von den weniger energieaufwendigen zu den energieaufwendigen Transportmitteln verschob, hat sich der Energiebedarf des Verkehrssektors insgesamt trotz rückläufiger Gütertransporte nicht verringert, sondern, wengleich schwächer als bisher, zugenommen

Nach Verbrauchergruppen ergaben sich folgende Änderungen: die Haushalte und sonstigen Kleinabnehmer benötigten um 16 2% mehr Energie, im Verkehrssektor stieg der Verbrauch um 6 7% und der Bedarf der Industrie schrumpfte um 0 6%. Der Energieeinsatz in den Umwandlungsbetrieben vergrößerte sich um 6 6%, die Erzeugung abgeleiteter Energieträger um 5 4%. Die starke Zunahme der Umwandlungsverluste (+ 10 4%) erklärt sich überwiegend aus den ungünstigeren Produktionsbedingungen in der Elektrizitätswirtschaft. Der Lagerabbau war heuer insgesamt merklich stärker als im Vorjahr. Insbesondere die Elektrizitätswirtschaft deckte den Bedarf in höherem Maße aus ihren Kohle- und Heizölbeständen. Die Gasversorgungsunternehmen hingegen speicherten heuer dank dem reichlichen Angebot Erdgas. Seit 1. März 1978 sind die Importeure von Erdöl und Erdölprodukten verpflichtet, 10% (bisher 5%) der Einfuhrmenge des Vorjahres als Pflichtnotstandsreserve zu halten. Diese Lager wurden vermutlich bereits im Vorjahr schrittweise aufgebaut und nicht erst im heurigen Jahr.

Entwicklung des Energieverbrauches



Außergewöhnlich stark erhöhte sich der Bedarf an Mineralölprodukten, auch der Strom- und Gasverbrauch nahm zu, nur die Nachfrage nach Kohle ging zurück. Der Kohlenabsatz litt besonders unter der Eisen- und Stahlkrise, aber auch im Wärmebereich wurden die festen Brennstoffe verdrängt. Im Haushaltssektor gewannen Heizöl und Erdgas Marktanteile, in der Industrie ersetzte vor allem Heizöl die Kohle. Ein Großteil dieses Substitutionsprozesses wird durch die Entwicklung der Brennstoffpreise erklärt: Die festen Brennstoffe verteuerten sich seit dem Vorjahr merklich stärker als Heizöl und Erdgas. Insgesamt waren die Energiepreise nur wenig höher als vor einem Jahr. Für die Kleinverbraucher stiegen die Energiepreise nur um 0,7%, fühlbar langsamer als die übrigen Preise.

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	I. Quartal			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1976	1977	1978	
	1 000 t SKE			
Kohle	1 160,8	1 114,9	1 096,9	- 1,6
Wasserkraft	626,6	797,0	774,7	- 2,8
Erdölprodukte	3 738,6	3 497,4	3 995,8	+ 14,3
Erdgas	1 544,6	1 572,8	1 642,2	+ 4,4
Insgesamt	7 070,6	6 982,1	7 509,6	+ 7,6

Hohe Energieimporte

Das Energieangebot aus heimischen Vorkommen blieb infolge der ungünstigeren Produktionsbedingungen für die Wasserkraftwerke unter dem Niveau des Vorjahres, die zusätzlich benötigten Energiemengen mußten aus dem Ausland bezogen werden. Die Energieimporte stiegen mengenmäßig um 7,2%, wertmäßig jedoch nur um 0,4% (von 5,84 Mrd. S auf 5,86 Mrd. S). Die Importpreise für Kohle, Erdöl und Erdölprodukte waren niedriger als 1977, nur die Erdgaspreise zogen kräftig an. Die Kohlenpreise standen infolge der internationalen Stahlkrise unter Druck, der Rückgang der Erdölimportpreise — er setzte sich im Frühjahr 1978 fort — erklärt sich mit der Aufwertung des Schilling und den höheren Bezügen von billigerem Heizöl. Erdgas verteuerte sich infolge langfristiger Liefervereinbarungen mit der UdSSR, die 1974 und 1975 abgeschlossen und heuer wirksam wurden und eine starke Anhebung der Importpreise vorsehen. Für 1978 wurden bisher Importe aus der UdSSR von 2,19 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas vereinbart (Grundvertrag 1,47 Mrd. m<sup>3</sup>, Zusatzvertrag I und II 0,72 Mrd. m<sup>3</sup>), erheblich weniger als im Vorjahr. (Auf Grund kurzfristiger Übereinkommen wurden 1977 insgesamt 2,43 Mrd. m<sup>3</sup> aus dem Ausland bezogen.) Es ist allerdings wahrscheinlich, daß die UdSSR auch heuer im Sommer Überschußmengen anbieten wird und die Erdgasimporte 1978 nur wenig unter dem Niveau des Vorjahres liegen werden. Infolge der hohen Einfuhr zu

**Inländisches Rohenergieangebot**

	1976	I Quartal 1977	1978	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t SKE			
Kohle	407 0	380 1	411 5	+ 8 3
Wasserkraft	653 0	864 5	763 6	- 11 7
Erdöl	793 1	723 0	698 0	- 3 5
Erdgas	864 6	928 5	960 0	+ 3 4
Insgesamt	2 717 7	2 896 1	2 833 1	- 2 2

Jahresbeginn (+ 29 2%) ist aber im II. und III. Quartal mit niedrigeren Erdgasimporten als 1977 zu rechnen.

Auf dem internationalen Energiemarkt gibt es weiterhin keine Anspannungen, das Erdölangebot übersteigt zur Zeit die Nachfrage und die Preise stehen unter Druck. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß längerfristig nach wie vor mit der Verknappung des Energieangebotes gerechnet werden muß, wenn die westlichen Industriestaaten aus der Flaute kommen und ihre mittelfristigen Wachstumsziele erreichen. Die Nachfrage nach Erdöl belebte sich im I. Quartal witterungsbedingt weltweit. In Europa (+ 4 3%) erhöhte vor allem das kalte Wetter den Bedarf, in den USA (+ 1 4%) wirkte sich zusätzlich der Streik der Kohlenarbeiter aus. Die Nachfragebelebung kam nicht den OPEC-Staaten zugute, obschon diese fühlbare Preisnachlässe gewährten. (Zuletzt beschlossen Algerien, Libyen und Nigerien die Verkaufspreise ab 1. April zu reduzieren.) Insbesondere die USA bauten während der Wintermonate Lager ab, vor allem aber drängte zusätzlich Erdöl aus der Nordsee (+ 31 3%), aus Alaska (USA insgesamt + 10 1%) und Mexiko (+ 13 0%) auf den Markt. Der Rückgang der Importpreise für Erdöl setzte sich im I. Quartal fort. Nur für die USA verteuerte sich importiertes Erdöl um 3 4%, für Europa wurde es um 4 1% billiger und für Japan sogar um 11 7%.

**Investitionsboom in der Energiewirtschaft**

Zur Sicherung der heimischen Energieversorgung sind längerfristig steigende Investitionen erforderlich. Nach den Ergebnissen<sup>1)</sup> der Investitionserhebung vom Frühjahr werden die Aufwendungen in der Energiewirtschaft im Jahr 1978 besonders stark zunehmen (+ 24%). Im Bereich der Erdölversorgung liegt der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit bei der Verarbeitung und beim weiteren Ausbau der Lagerkapazität. (Außerdem wird die Kapazität der Raffinerie für die Äthyleneerzeugung erweitert.) Energiewirtschaftlich von Bedeutung sind die steigenden Aufwendungen für den heimischen Braunkohlenbergbau. Ein Teil der Investitionen dient der Erschließung des 1973/74 entdeckten Braunkohlenvorkommens in Oberdorf. Im Spätherbst vorigen Jahres wurde mit dem Abraumbetrieb dieses neuen Großtagebaues begonnen. Wichtigstes Investitionsvorhaben im Bereich der Erdgaswirtschaft ist heuer die Verlegung der West-Austria-Gasleitung (WAG). Mit den Bauarbeiten wurde im Frühjahr begonnen, im Jänner 1980 soll die Leitung betriebsbereit sein. Durch die Pipeline soll vor allem russisches Erdgas nach Frankreich transportiert werden, außerdem ist aber geplant, Gebiete in Nieder- und Oberösterreich mit Erdgas zu versorgen. Die Kosten der ersten Ausbaustufe werden auf 2 5 Mrd. S geschätzt. Auch die Elektrizitätswirtschaft hat große Bauvorhaben. Zu den wichtigsten zählen die Fertigstellung des Kernkraftwerks Tullnerfeld, der Wärmekraftwerke Simmerung und Theiß, des Donaukraftwerkes Abwinden-Asten, des Kraftwerkes Sellrain-Silz und der Baubeginn am Wärmekraftwerk Voitsberg III.

<sup>1)</sup> Die endgültigen Ergebnisse werden in Monatsberichte 7/1978 veröffentlicht werden.

**Energieimporte**

	1976	I Quartal 1977	1978	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t SKE			
Kohle	764 0	761 4	681 7	- 10 5
Elektrische Energie	137 3	100 9	126 0	+ 24 8
Erdöl und -produkte	3 528 0	3 516 9	3 780 4	+ 7 2
Erdgas	530 0	529 8	684 5	+ 29 2
Insgesamt	4 959 2	4 919 0	5 272 6	+ 7 2

**Investitionen der Energiewirtschaft**

	1976	1977	1978	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Mill S			1977	1978
Erdöl- und Erdgasgewinnung					
Erdölverarbeitung	1 980 3	3 051 2	4 080 5	+ 54 1	+ 33 7
Erdöl- und Erdgasfernleitungen					
Ortsnetze, Gaswerke	1 274 3	912 7	2 056 2	- 28 4	+ 125 3
Kohlengewinnung	87 8	158 1	161 5	+ 80 1	+ 2 2
Elektrizitätswirtschaft einschl. Fernheiz(kraft)werke	13 351 3	13 221 7	15 139 5	- 1 0	+ 14 5
Insgesamt	16 693 7	17 343 7	21 437 7	+ 3 9	+ 23 6

**Investitionen der Elektrizitätswirtschaft**

	Investitionen					Veränderung gegen das Vorjahr			
	1974	1975	1976	1977 <sup>1)</sup>	1978 <sup>1)</sup>	1975	in %		
	Mill S						1976	1977 <sup>1)</sup>	1978 <sup>1)</sup>
Verbundkonzern <sup>2)</sup>	5 653 1	6 176 5	6 794 8	5 175 0	5 139 6	+ 9 3	+ 10 0	- 23 8	- 0 7
Landesgesellschaften <sup>2)</sup>	5 626 9	5 568 7	5 457 0	6 758 6	8 673 9	- 1 0	- 2 0	+ 23 9	+ 28 3
Landeshauptstädtische EVU	472 4	441 0	518 4	714 3	605 2	- 6 7	+ 17 6	+ 37 8	- 15 3
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft insgesamt	11 752 4	12 186 2	12 770 2	12 647 9	14 418 7	+ 3 6	+ 4 8	- 1 0	+ 14 0

<sup>1)</sup> Vorläufige Werte — <sup>2)</sup> Die Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk wurden je zur Hälfte den Landesgesellschaften und dem Verbundkonzern zugerechnet

**Stromverbrauch wächst witterungsbedingt rascher**

Der *Stromverbrauch*, der im Vorjahr nur wenig gestiegen ist, nahm heuer infolge der ungünstigen Witterung wieder stark zu (+ 5,4%, April + 1,6%). Vor allem weil es kälter war als vor einem Jahr, verbrauchten die Haushalte und sonstigen Kleinabnehmer um 9,1% mehr Strom. Der Verbrauch der Industrie (+ 0,7%) und der Bundesbahnen (- 0,9%) stagnierte konjunkturbedingt. Die *Stromerzeugung* schrumpfte um 1,6% (April - 3,9%). Im Vorjahr wurde per Saldo Strom exportiert, heuer überwogen die Importe (Exporte - 31,8%, Importe + 24,8%). Die Erzeugungsbedingungen der Wasserkraftwerke waren bei weitem nicht so gut wie vor einem Jahr. Die Lauf- und Speicherwerke lieferten zusammen um 11,7% weniger Strom, daher mußte die Erzeugung in Wärmekraftwerken forciert werden (+ 12,7%). Die kalorischen Anlagen setzten für die Dampferzeugung und den Turbinenantrieb weniger Erdgas und mehr Heizöl und Kohle ein. Die Brennstoffvorräte bei den Kraftwerken schrumpften stärker als vor einem Jahr, dennoch waren die Braunkohlenvorräte zu Quartalsende mit 1,66 Mill. t um 24,6% höher als 1977, nur die Heizölvorräte lagen mit 0,57 Mill. t um 24,9% unter dem Niveau des Vorjahres.

**Gesamte Elektrizitätsversorgung<sup>1)</sup>**

	1976	I Quartal 1977	1978	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	GWh			
Erzeugung				
Wasserkraftwerke	4 232	5 603	4 949	- 11,7
Dampfkraftwerke	4 792	3 954	4 457	+ 12,7
Insgesamt	9 024	9 557	9 406	- 1,6
Import	1 117	821	1 025	+ 24,8
Export	1 332	1 371	935	- 31,8
Verbrauch mit Pumpstrom	8 809	9 007	9 496	+ 5,4
ohne Pumpstrom	8 471	8 958	9 457	+ 5,6

Q: Bundeslastverteiler. - <sup>1)</sup> Elektrizitätsversorgungsunternehmen, Industrie-Eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen

**Marktanteilsverluste der Kohle**

Die *Nachfrage nach Kohle* war schwächer als im Vorjahr (- 1,6%), die Kohle profitierte nicht von der kräftigen Belebung der gesamten Energienachfrage. Mehr Kohle benötigten die Haushalte (+ 7,0%) und die kalorischen Kraftwerke (+ 15,7%), weniger die Industrie (- 12,1%) und die Kokerei (- 15,0%). Die Kohlenkäufe der Haushalte waren zwar infolge der niedrigeren Temperaturen während der Heizperiode höher als vor einem Jahr, sie nahmen jedoch schwächer zu als die Käufe von Heizöl, Erdgas und elektrischem Strom. Die Kohle verlor im Wärmesektor Marktanteile. Die hohen Bezüge der kalorischen Kraftwerke erklären sich mit den ungünstigeren Produktionsbedingungen der Elektrizitätswirtschaft und dem forcierten Einsatz der Wärmekraftwerke, die niedrigeren Bezüge der Industrie und der Kokerei mit der Rezession in der Eisen- und Stahlindustrie.

**Absatz in- und ausländischer Kohle**

	1976	I Quartal 1977	1978	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t			
Braunkohle insgesamt	873,6	783,9	878,9	+ 15,1
davon inländische	793,6	707,1	830,4	+ 17,4
ausländische	80,0	56,8	48,5	- 14,7
Steinkohle, ausländische	556,4	551,2	483,0	- 12,4
Koks, ausländischer	167,6	181,8	174,4	- 4,1
Gesamtkohleabsatz <sup>1)</sup>	1 160,8	1 115,0	1 096,9	- 1,6
davon inländischer	396,8	353,6	415,2	+ 17,4
ausländischer	764,0	761,4	681,7	- 10,5

Q: Oberste Bergbehörde. - <sup>1)</sup> SKE ohne inländischen Koks

**Absatz von Mineralölprodukten außergewöhnlich kräftig gestiegen**

Die *Nachfrage nach Mineralölprodukten* war um 14,3% (April - 8,5%) höher als im Vorjahr. Die Bezüge der Wärmekraftwerke stiegen um 61,3%, die der Haushalte und sonstigen Kleinabnehmer um 20,0%, für den Betrieb der Verkehrsmittel wurden um 7,0% mehr Mineralölprodukte benötigt und die Industrie kaufte um 4,8% mehr. Der Heizölabsatz war um 18,0% (Gasöl für Heizzwecke + 30,9%, Heizöle + 15,2%) und der Treibstoffabsatz um 7,0% (Benzin + 9,0%, Dieselmotortreibstoff + 3,3%) höher als vor einem Jahr. Die außergewöhnlich starke Zunahme des Heizölabsatzes war überwiegend eine Folge der ungünstigeren Witterung: Es war heuer kälter und infolge geringerer Niederschläge wurde mehr Energie für die Stromerzeugung benötigt. Die forciert eingesetzten Wärmekraftwerke verwendeten als Brennstoff mehr Heizöl und Kohle, die Haushalte deckten den zusätzlichen Bedarf vor allem mit Heizöl, Erdgas und elektrischem Strom. Seit dem Vorjahr verschob sich die Struktur der Energiepreise wieder zugunsten des Heizöles. Für die Haushalte war das Heizöl sogar billiger als vor einem Jahr. Auch die Industrie bezog mehr Heizöl, obschon der Energiebedarf der Industrie insgesamt konjunkturbedingt niedriger war. Die Mineralölprodukte verdrängten ihre Substitutionskonkurrenten. Die Erhöhung des Treibstoffabsatzes erklärt sich mit den besonders guten Ergebnissen im Reiseverkehr, der starken Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes seit dem Vorjahr und den hohen Transportleistungen im Straßengüterverkehr trotz insgesamt niedrigerer Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen. Das Gefälle der heimischen Treibstoffpreise zum Ausland, das besonders in der Reisesaison von Bedeutung ist, änderte sich nur wenig. Nach wie vor ist Benzin in der BRD, in Italien und in Jugoslawien billiger.

Dank der lebhaften Nachfrage hat sich auch die Auslastung der inländischen Raffineriekapazität merklich gebessert. Der Importdruck (Importe insgesamt - 7,9%) nahm zwar bei den mittleren Destillaten zu (Gasölimporte + 19,5%), insgesamt gewannen die heimischen Produkte jedoch Marktanteile und die

**Absatz von Mineralölprodukten**

	1976	I Quartal 1977	1978	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t			
Benzin	492 0	483 7	527 3	+ 9 0
Dieselöl	625 4	539 1	631 0	+ 17 0
Petroleum	2 5	2 6	2 3	- 9 2
Heizöl	1 339 7	1 269 7	1 463 2	+ 15 2
Flüssiggas	32 9	36 6	40 0	+ 9 4

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie

**Internationaler Vergleich der Benzinpreise  
(Stand Anfang Juni 1978)**

	S je Liter an der Pumpe	Superbenzin an der Pumpe	S je Liter an der Pumpe
Frankreich	8 26	Frankreich	8 92
Schweiz <sup>1)</sup>	7 41	Spanien	7 80
Niederlande	7 01	Schweiz	7 65
Österreich	6 60	Niederlande	7 17
BRD <sup>1)</sup>	6 31	Österreich	7 00
Italien <sup>2)</sup>	6 05	BRD	6 68
Spanien	6 05	Italien <sup>2)</sup>	6 35
Jugoslawien	5 49	Jugoslawien <sup>2)</sup>	5 67

<sup>1)</sup> Durchschnittspreise — <sup>2)</sup> Preise ohne Benzingutscheine; Italien: Normalbenzin 8 85 S, Superbenzin 9 13 S; Jugoslawien: Superbenzin 5 74 S

Raffinerieproduktion lag um 10,6% über dem Niveau des Vorjahres.

Die Nachfrage nach Gas erhöhte sich um 4,4% (April — 1,4%). Die Haushalte und sonstigen Kleinabnehmer benötigten viel mehr Gas (+ 19,5%) als vor einem Jahr, der Verbrauch der Industrie stagnierte (+ 0,9%) und die kalorischen Kraftwerke bezogen merklich weniger Gas (- 13,6%). In vielen Regionen besteht zwischen den Gas- und den Stromversorgungsunternehmen ein Verbundbetrieb. Temperaturbedingte Schwankungen des Gasverbrauches der Haushalte werden durch den Einsatz der kalorischen Kraftwerke ausgeglichen. Heuer war der Bedarf der Haushalte größer, daher verwendete die Elektrizitätswirtschaft als Brennstoff weniger Erdgas und mehr Kohle und Heizöl. Kräftig erhöhte sich die nichtenergetische Verwendung von Erdgas. Die Bezüge der petrochemischen Industrie, die Erdgas als Rohstoff benötigt, stiegen um 13,4%.

**Erdgasversorgung**

	1976	I Quartal 1977	1978	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Milli m <sup>3</sup>			
Gesamtverbrauch	1 245 6	1 268 4	1 324 4	+ 4 4
Gaswerke	124 2	77 0	44 0	- 42 8
E-Werke	212 6	270 9	232 8	- 14 1
Industrie	477 0	466 0	469 9	+ 0 9
Petrochemie	94 8	132 4	150 1	+ 13 4
Hausbrand <sup>1)</sup>	233 8	250 2	346 9	+ 38 7
Fernheizwerke	25 6	25 1	23 1	- 8 0
Raffinerie	77 5	46 9	57 6	+ 22 7

Q: Oberste Bergbehörde — <sup>1)</sup> Einschließlich Tankstellen und Kleinverbraucher

Erdgas stand heuer reichlich zur Verfügung: Die Importe waren um 29,2% höher als im Vorjahr, die Förderung erhöhte sich um 3,4%. Der Absatz (+ 4,4%) stieg jedoch nicht in dem Maße wie das Angebot (+ 12,8%). Weil die Importe im II und III. Quartal erheblich niedriger sein werden, wurde heuer während der Wintermonate nicht wie vor einem Jahr Gas den Speichern entnommen, sondern gespeichert.

**Erdgasversorgung nach Industriezweigen**

	1974	1975	1976	1977
	Milli m <sup>3</sup>			
Bergbau	63 4	54 8	48 3	45 1
Eisenerzeugende Industrie	448 2	362 9	492 4	393 3
Metallerzeugende Industrie	12 4	23 4	25 4	27 9
Gießereindustrie	7 8	7 2	8 1	8 4
Stahl- und Eisenbau	4 8	8 2	7 9	6 9
Maschinenindustrie	5 5	5 8	6 5	6 3
Eisen- und Metallwarenindustrie	56 8	52 0	57 6	58 7
Fahrzeugindustrie	1 0	1 1	1 2	1 4
Elektroindustrie	1 0	2 4	2 8	2 6
Stein- und keramische Industrie	59 0	54 0	71 0	73 3
Zementindustrie	194 4	162 9	168 1	181 2
Ziegelindustrie	43 0	43 7	42 7	47 3
Holzindustrie	17 4	11 8	15 5	14 2
Glasindustrie	45 3	44 7	50 0	37 7
Chemische Industrie	305 9	298 7	323 5	311 0
Petrochemie	219 2	318 9	454 8	522 0
Papierindustrie	326 8	367 9	408 5	418 7
Lederindustrie	0 4	0 4	0 4	0 4
Textilindustrie	30 6	35 6	33 7	32 4
Spiritusbrennereien	14 8	14 8	15 5	14 9
Zuckerindustrie	39 1	40 1	45 4	26 1
Molkereien	3 8	3 7	3 6	3 8
Bäckereien	1 3	0 9	0 6	0 9
Brauereien	14 5	15 0	14 3	14 4
Tabakindustrie	0 3	0 3	0 2	0 2
Sonstige Lebensmittelindustrie	12 8	12 2	12 0	13 7
Sonstige Industriebetriebe	7 0	15 0	29 3	32 7
Gesamte Industrie <sup>1)</sup>	1 723 5	1 958 4	1 884 9	1 773 7

Q: Oberste Bergbehörde — <sup>1)</sup> Ohne Petrochemie

Karl Musil

**Industrieproduktion**

Dazu Statistische Übersichten 4 1 bis 4 6

**Weiterhin stagnierende Industrieproduktion**

Die Industrie (ohne Energieversorgung) erzeugte im I. Quartal 1978 insgesamt um 1/2% weniger als im Vorjahr. Saisonbereinigt war die Industrieproduktion fast gleich hoch wie im IV. Quartal 1977. Die Stagnation, die bereits im Herbst des Vorjahres begonnen hatte, hielt somit an. Für eine Belebung fehlten die Impulse von der inländischen Nachfrage. Die allgemeine Schwäche der Inlandsnachfrage spiegelt sich in einem Rückgang der Investitionen um real - 2% und des privaten Konsums um real - 1/2% im Vorjahresvergleich. Nur einzelne Branchen erhielten von der relativ guten Baukonjunktur sowie der lebhaften Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern Produktions-

anreize. Als Hauptstütze der Industrieproduktion im I. Quartal erwies sich der *Außenhandel*.

Die Produktion in den einzelnen Bereichen, Bergbau und Grundstoffe, Investitionsgüter und Konsumgüter, weicht einheitlich nur wenig vom Vorjahrsniveau ab. Leichte Unterschiede zeigen sich nur in der saisonbereinigten Entwicklung: In der Gruppe *Bergbau und Grundstoffe* hat die saisonbereinigte Entwicklung seit mehr als einem Jahr fallende Tendenz. Die leichte Belebung im Herbst des Vorjahres setzte sich nicht fort. Das relativ gute Produktionsergebnis im März läßt sich zum Teil durch die witterungsbedingt überhöhte Erdölproduktion erklären. Von Sondereinflüssen abgesehen hielt somit die Abschwächung der Konjunktur im Bergbau und Grundstoffbereich an. Die *Investitionsgüterindustrie* produzierte saisonbereinigt ebenfalls weniger als im Herbst. Daß der Rückgang nicht stärker war, ist allein der Expansion fertiger Investitionsgüter zu danken, die vornehmlich durch die Exporte stimuliert wurde. Die *Konsumgüterindustrie* hat sich saisonbereinigt gegenüber dem letzten Quartal leicht verbessert. Dies ist vor allem der höheren Produktion von langlebigen Konsumgütern und überdurchschnittlichen Nahrungsmittelexporten zu danken.

**Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen**  
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

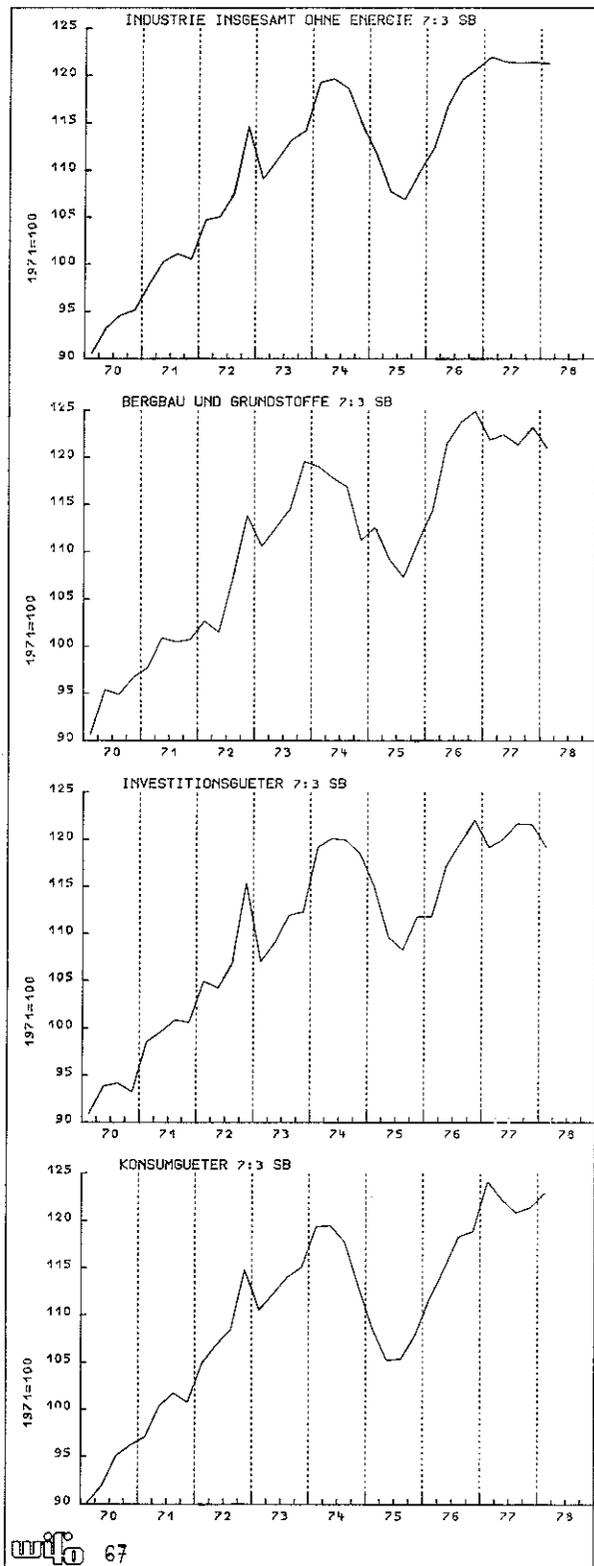
	1977			1978 <sup>1)</sup>
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie insgesamt	+ 52	+25	+10	- 05
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 46	+18	+11	- 05
Bergbau und Grundstoffe	+ 22	-11	+02	- 06
Bergbau und Magnesit	-133	-17	-82	-113
Grundstoffe	+ 56	-09	+19	+ 12
Energieversorgung	+119	+89	+12	- 12
Elektrizitätswirtschaft	+132	+96	+17	- 09
Gaswerke	- 41	-18	-38	- 41
Investitionsgüter	+ 25	+12	+03	+ 01
Vorprodukte	- 23	-71	-41	- 11
Baustoffe	+ 03	+01	-41	- 39
Fertige Investitionsgüter	+ 60	+64	+35	+ 18
Konsumgüter	+ 73	+33	+21	- 09
Nahrungs- und Genußmittel	+ 74	+27	+44	- 35
Bekleidung	+ 40	-02	-57	- 65
Verbrauchsgüter	+ 60	+24	+25	- 05
Langlebige Konsumgüter	+123	+82	+66	+ 62

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse

**Konjunkturindikatoren geben wenig Hoffnung auf Belebung**

Im Konjunkturtest vom April erwarteten 82% der Unternehmer, daß die Produktion in den nächsten drei bis vier Monaten etwa gleichbleiben wird. Auch die Einschätzung der Auftragsbestände hat sich seit Anfang des Jahres nicht verändert. Etwas besser als bisher wurden die Auslandsaufträge eingeschätzt. Die Verkaufspreise wurden im allgemeinen gleichblei-

**Saisonbereinigte Entwicklung<sup>1)</sup> der Industrieproduktion**



<sup>1)</sup> Die saisonbereinigte Entwicklung wurde auf Basis der arbeitstägig bereinigten und der unbereinigten Indizes der Industrieproduktion mit einer Gewichtung von 7:3 berechnet

bend beurteilt, eine leichte Besserung wird für Investitionsgüter erwartet

Die Ergebnisse der quantitativen Auftragsstatistik des Statistischen Zentralamts für das I Quartal zeigen ein ähnliches Bild. Die Auftragseingänge in der Industrie insgesamt (ohne Maschinen und Energie) sind zurückgegangen, die Auftragsbestände waren aber noch etwas höher als jene des Vorjahrsquartals. Geringere Auftragseingänge bei noch wachsenden Beständen stehen in Einklang mit der ziemlich unveränderten Einschätzung der Auftragsbestände durch die Unternehmer. Sollten sich allerdings die Auftragseingänge in nächster Zeit nicht bessern, könnte das zu Produktionseinbußen in den folgenden Quartalen führen

**Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw. fallende Produktion erwarten				
Ø 1976	+ 5	+ 7	- 3	+ 11
Ø 1977	- 2	- 2	- 2	- 2
1977 Jänner	+ 4	- 1	+ 1	+ 8
April	+ 5	- 8	+ 9	+ 6
Juli	- 3	+ 4	- 2	- 6
Oktober	- 14	- 4	- 15	- 14
1978 Jänner	+ 1	- 2	+ 11	- 7
April	- 2	± 0	+ 1	- 6

Anmerkung: + = Steigende Produktion  
- = Fallende Produktion

**Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden				
Ø 1976	- 33	- 7	- 49	- 29
Ø 1977	- 39	- 19	- 52	- 35
1977 Jänner	- 39	- 12	- 59	- 30
April	- 32	- 12	- 47	- 25
Juli	- 40	- 25	- 48	- 39
Oktober	- 45	- 28	- 52	- 45
1978 Jänner	- 37	- 18	- 27	- 51
April	- 34	- 17	- 29	- 41

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände  
- = Niedrige Auftragsbestände

**Beurteilung der Exportauftragsbestände im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
Ø 1976	- 46	- 48	- 55	- 38
Ø 1977	- 51	- 51	- 55	- 46
1977 Jänner	- 49	- 48	- 59	- 39
April	- 43	- 36	- 53	- 37
Juli	- 53	- 60	- 54	- 51
Oktober	- 57	- 61	- 55	- 58
1978 Jänner	- 45	- 41	- 29	- 61
April	- 40	- 40	- 31	- 46

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände  
- = Niedrige Exportauftragsbestände

**Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden				
Ø 1976	+ 30	+ 13	+ 45	+ 24
Ø 1977	+ 28	+ 10	+ 36	+ 26
1977 Jänner	+ 16	- 2	+ 29	+ 13
April	+ 26	+ 5	+ 38	+ 23
Juli	+ 31	+ 17	+ 33	+ 32
Oktober	+ 38	+ 21	+ 42	+ 36
1978 Jänner	+ 32	+ 15	+ 30	+ 39
April	+ 31	+ 4	+ 29	+ 38

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände  
- = Niedrige Lagerbestände

**Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
% der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten				
Ø 1976	68	53	83	63
Ø 1977	69	51	82	65
1977 Jänner	65	48	81	60
April	66	47	82	59
Juli	69	54	81	65
Oktober	75	54	83	77
1978 Jänner	72	48	85	71
April	72	51	84	68

**Produktion für den Export — Hauptstütze der österreichischen Industrieproduktion**

Auch der Konjunkturtest bestätigt, daß die Industrie von der Auslandsnachfrage stärkere Impulse erhielt als vom Inland. Die gesamten Warenexporte waren im I. Quartal (nominell) um 6% höher als im I. Quartal 1977 (die Importe sind um 1 1/2% gesunken). Die Auftragseingänge in der gesamten Industrie (ohne Maschinenindustrie) sind aus dem Ausland etwas weniger zurückgegangen als jene aus dem Inland. Zählt man die Auftragseingänge der Maschinenindustrie hinzu, die jedoch starken Zufallsschwankungen unterliegen, verschwindet allerdings der Unterschied. Für die künftige Entwicklung der Exporte ist zu beachten, daß nur ein Teil der Produkte, deren Export im I. Quartal über dem Durchschnitt lag, stark von der internationalen Konjunktur abhängig ist. Der andere Teil besteht aus vielen Spezialprodukten (medizinische Apparaturen, Filmkameras, Spezialfahrzeuge), die in Marktlücken eindringen konnten, und modeabhängigen Produkten (Glaswaren, Pelze, feinkeramische Erzeugnisse). Diese könnten selbst bei einer leichten allgemeinen Konjunkturabschwächung weiter expandieren, sie könnten aber auch durch nicht konjunkturelle Faktoren (Neuentwicklungen, Geschmacksänderungen) getroffen werden. Sicher ist, daß bei der derzeitigen Absatzlage im Inland ein Einbruch der Exportkonjunktur auch größere Produktionseinbußen nach sich ziehen würde.

Die Exportkonjunktur erfaßte nicht alle Produkte bzw. Produktgruppen in gleicher Weise:

Für die gesamte Industrieproduktion wirkten sich die Exporterfolge von *Investitionsgütern* am stärksten aus. Dadurch konnte zwar die Konjunkturabschwächung der Investitionsgüterproduktion nicht unterbrochen, ein mögliches Absinken der Produktion unter das Vorjahrsniveau aber verhindert werden. Nahezu alle wichtigen fertigen Investitionsgüter der Maschinen- und Stahlbauindustrie sowie der Fahrzeugindustrie erzielten überdurchschnittliche Auslieferungen. Die Exporte von Maschinen zeigen allerdings von Jänner bis März deutlich fallende Exportzuwachsrate, und auch die Auftragseingänge aus dem Ausland gingen empfindlich zurück.

Von den *Konsumgütern* erzielten vor allem Nahrungsmittel, Bekleidung und langlebige Konsumgüter deutliche Exportzuwächse. Ein Großteil der exportierten Nahrungsmittel wird allerdings nicht in der Industrie, sondern in Gewerbe und Landwirtschaft produziert, und die besonders kräftige Steigerung ging auf Sonderlieferungen von Getreide zurück. Aber auch die übrigen Nahrungsmittelexporte wuchsen überdurchschnittlich. Da die Unternehmer der Nahrungsmittelindustrie die Auslandsaufträge deutlich besser einschätzen, könnten in dieser Branche auch künftig Exportsteigerungen erzielt werden. Von den langlebigen Konsumgütern expandierten vor allem Fahrräder und Mopeds, Spiel- und Sportgeräte sowie fotografische Apparate, wozu Neuentwicklungen bei Filmkameras stark beitrugen.

In der Gruppe *Bergbau und Grundstoffe* brachte das Auslandsgeschäft keine Belebung.

### Die Entwicklung in den einzelnen Branchen

Von den einzelnen Branchen erreichten 8 höhere und 12 geringere Produktionsergebnisse als im Vorjahr. Die erfolgreicheren Sparten wurden meist durch gute Exportmöglichkeiten (z. B. Tabak-, Maschinenindu-

strie), durch die relativ gute Baukonjunktur (Steine, Keramik, Holzverarbeitung) und durch die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern im Inland und im Ausland stimuliert. Eine Ausnahme bildet die *Erdölindustrie*, deren Mehrproduktion durch das kalte Wetter bedingt war; dies geht aus dem hohen Zuwachs der Heizölproduktion hervor.

Im Vorjahrsvergleich schnitt die *Eisen- und Metallwarenindustrie* am besten ab, da in dieser Branche mehrere wachstumsstimulierende Faktoren zusammenwirkten: Es wurden Vorprodukte für den florierenden Anlagenbau geliefert, die fertigen Investitionsgüter fanden guten Absatz im Ausland. Zum Teil handelt es sich um qualitativ hochwertige Spezialprodukte, wie medizinische Apparaturen sowie Meß- und Prüfgeräte, die auch nicht so stark von der Weltkonjunktur abhängen dürften. Die stark vermehrte Produktion von Eisenbahnschienen wurde ebenfalls durch die Nachfrage aus dem Ausland angeregt. Neuentwicklungen im Bereich der langlebigen Konsumgüter (Filmkameras) füllten Marktlücken.

Die *Elektroindustrie* konnte sich bei mäßigem Wachstum nicht so gut behaupten: Die Erzeugung von Vorprodukten nahm ab, jene von fertigen Investitionsgütern erhielt kaum Impulse (auch nicht aus dem Ausland). Der Absatz von langlebigen Konsumgütern, die 1977 am stärksten expandiert hatten, ließ etwas nach.

Die *Eisenhütten* konnten das Tief vom III und IV. Quartal des Vorjahres zumindest vorübergehend überwinden, die Produktion hatte im Verlauf des I. Quartals steigende Tendenz. Die Kapazitäten sind allerdings weiterhin schwach ausgelastet, die Preiseregulierung für Stahl auf dem EG-Markt gebessert. Die Eisenhütten erhielten vom Export keinen Auftrieb, im Gegenteil, insbesondere die Exporte von Blechen und Bandstahl sind gesunken. Die Auftragsbestände aus dem Inland haben sich besser entwickelt als jene aus dem Ausland. Die durch die Baukonjunktur induzierte Inlandsnachfrage nach Stahl wurde zum Teil

### Auftragseingänge und Auftragsbestand von Kommerzwahlware

	1977		1977		1977		1978	
	II Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %	III Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %	IV Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %	I Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t		1 000 t		1 000 t		1 000 t	
<b>Auftragseingänge</b>								
Insgesamt	790,9	-10,9	728,1	+3,7	756,9	+4,0	953,0	+5,0
Inland	271,0	-26,5	280,5	-4,3	276,9	-1,3	366,1	+26,1
Export	416,8	-6,0	380,2	+14,1	413,6	+8,8	476,0	-6,5
<b>Auftragsbestand<sup>1)</sup></b>								
Insgesamt	604,0	-13,4	549,5	-19,4	522,6	-4,9	669,9	+3,6
Inland	212,0	-19,3	192,3	-27,6	187,1	-2,7	257,5	+11,4
Export	392,0	-9,9	357,2	-14,1	335,4	-6,1	412,4	-0,7

Q: Walzstahlbüro — <sup>1)</sup> Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden

durch Importe gedeckt. Die Billigimporte aus Italien gehen auf die derzeit niedrigen Schrottpreise auf dem Weltmarkt zurück, die die Kosten der in Italien für die Produktion von Baustahl typischen Stahlherstellung mittels Elektroöfen erheblich senken. In der *NE-Metallindustrie* zeichnete sich kein Aufschwung ab. Saisonbereinigt stagniert die kurzfristig stark schwankende Produktion seit mehr als einem Jahr. Trotz im Vorjahrsvergleich hohen Exporten lag die Produktion von Aluminium weit unter dem Niveau des Vorjahres. Kupfer und Zink wurde etwas mehr erzeugt.

**Inlandbezug und Export von Edelstahlwalmaterial**

	1977				1978
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	I Qu
	in t				
Inlandbezug	15 811	21 020	14 722	15 132	
Export	44 031	39 398	39 934	31 036	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Inlandbezug	+42,5	+31,4	-2,2	-22,3	
Export	+17,5	+18,4	+4,1	-0,3	

Q: Walzstahlbüro

Die *holzverarbeitende* sowie die *Stein- und Keramikindustrie* hängen eng mit der Baukonjunktur zusammen. In beiden Fällen konnte aber die relativ gute Baukonjunktur nur ein Absinken der Produktion unter das Vorjahrsniveau, nicht aber eine Verschlechterung gegenüber dem Vorquartal verhindern. Impulse aus dem Ausland kamen nur bei Möbeln, Spiel- und Sportgeräten sowie feinkeramischen Erzeugnissen, die weniger konjunktur- als modeabhängig sind. Ähnlich konnten in der *Glasindustrie* Glasschmucksteine und andere Glaswaren hohe Exportzuwächse (vor allem in die USA) erzielen. Hier konnte auch ein gewisser Ersatz für die Importe an designorientierten Mundblasglaswaren erzielt werden.

Überwiegend vom Export kamen die Impulse für die Maschinen- und Stahlbauindustrie, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie die Fahrzeugindustrie. Die *Maschinenindustrie* konnte zwar mehr erzeugen als im I. Quartal 1977, wovon auch die *Gießereien* als Vorlieferanten profitierten. Dennoch ist die Lage nicht befriedigend. Ausfuhrerfolge stand ein Ausfall an inländischer Nachfrage gegenüber, überdies folgten den hohen Auslieferungen im Export (vor allem im Anlagenbau) keine entsprechenden Auftragseingänge. Noch ist der Auftragsbestand höher als im Vorjahr, so daß sich die Produktionseinschätzungen der Unternehmer für die unmittelbare Zukunft kaum verschlechtern werden. Längerfristig werden jedoch höhere Auftragseingänge erforderlich sein, um ein Absinken unter das Produktionsniveau des Vorjahres zu verhindern. Innerhalb der *Nahrungs- und Genußmittelindustrie* gehört die *Tabakindustrie* zu

den wenigen Branchen, deren Produktion seit der Rezession 1975 mit leichten Schwankungen einem kontinuierlichen Aufwärtstrend folgt. Zum Teil dank starker Zunahme der Exporte (Zigaretten +50%) konnte das Wachstumstempo gegenüber 1977 sogar etwas *beschleunigt* werden. In der Nahrungsmittelindustrie beschränkte sich die überdurchschnittliche Steigerung der Exporte auf einige wichtige Produktgruppen. Fleisch- und Wurstwaren, Molkereiprodukte, Obst- und Gemüsekonserven sowie Zucker und Honig trugen dazu bei, daß die Produktion insgesamt das Niveau des Vorjahres übertraf. In der *Fahrzeugindustrie* konnten außergewöhnlich gute Exporterfolge sowohl bei fertigen Investitionsgütern als auch bei langlebigen Konsumgütern den Produktionsrückgang weiter abschwächen. Bei Lkw und Spezialfahrzeugen war im Verlauf des Quartals eine steigende, bei Mopeds und Fahrrädern eine fallende Tendenz zu beobachten.

Die *Chemieindustrie* wurde vor allem in den Grundstoffsparten von Exporten gestützt. Insgesamt erwarteten die Unternehmer im Chemiebereich in unmittelbarer Zukunft eine annähernd gleich hohe Produktion. Im April waren die Unternehmer mit den Auftragsbeständen aus dem Inland etwas zufriedener als im Jänner. Bei Textilien, Bekleidung und Ledererzeugung konnte der Abschwung gestoppt werden. Die *ledererzeugende Industrie* erzielte im Export von Pelzwaren beachtliche Erfolge, dadurch konnte dank der hohen Exportquote der Branche ein weiterer Rückgang der Produktion verhindert werden. Der *Textilindustrie* kam zugute, daß die Textilimporte aus Billiglohnländern zurückgingen. Auch in der *Bekleidungsindustrie* standen Exporterfolge, vor allem bei Damenoberbekleidung, Importrückgänge gegenüber. In allen drei Branchen läßt eine etwas verbesserte oder gleich gebliebene Einschätzung der Lage im Konjunkturtest erwarten, daß der Abschwung nicht nur kurzfristig unterbrochen wurde. Die *lederverarbeitende und die Papierindustrie* haben sich nicht erholt. In beiden Branchen schätzten allerdings die Unternehmer die Lage im April etwas besser ein als im Jänner. Das läßt eine bessere Auslastung im nächsten Quartal erhoffen. Seit der Rezession 1975 ist die Produktion im *Bergbau* sehr starken Schwankungen unterworfen. Nach einer vorübergehenden Erholung im III. Quartal 1977 setzte sich der Abschwung fort. Vor allem an Eisenerz wurde viel weniger gefördert als im Vorjahr, wogegen mehr Braunkohle, Blei- und Zinkerz abgebaut wurde. Am stärksten wurde im Vorjahrsvergleich die Produktion der *Magnesitindustrie* eingeschränkt. Allerdings konnte die Produktion vom IV. Quartal 1977 stabilisiert werden, da sich die Stahlkonjunktur belebte und erhöhten Bedarf an Magnesitsteinen brachte.

Waltraut Urban

Ergänzung zu Monatsberichte 6/1978, Abschnitt „Industrieproduktion“, S. 310

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im I. Quartal 1978<sup>1)</sup>

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität <sup>2)</sup>		Brutto-Lohn- u. Gehaltssumme		Arbeitskosten <sup>3)</sup>	
	Ø 1971 = 100	Ver-änderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Ver-änderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 = 100	Ver-änderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Ver-änderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 = 100	Ver-änderung gegen das Vorjahr in %
Bergwerke	84 20	- 5 4	14 492	- 5 2	95 47	- 6 5	532 1	- 7 3	177 37	+ 4 4
Magnesiindustrie	64 44	- 16 5								
Erdölindustrie	115 37	+ 4 2	8 634	- 0 2	106 65	+ 4 4	443 8	+ 10 3	174 80	+ 5 7
Eisenhütten	111 47	+ 0 3	39 571	- 5 3	115 44	+ 5 9	1 430 8	- 2 9	134 65	- 3 1
Metallhütten	127 36	- 2 5	8 009	- 1 4	136 37	- 1 2	289 3	+ 9 2	126 66	+ 12 4
Stein- und keramische Industrie	84 52	+ 0 3	25 561	- 2 0	96 08	+ 2 4	891 3	+ 10 0	183 14	+ 10 4
Glasindustrie	100 46	- 1 6	7 214	- 0 5	137 14	- 1 1	250 2	+ 8 1	135 36	+ 9 8
Chemische Industrie	145 53	+ 1 2	61 492	- 1 3	144 34	+ 2 6	2 305 5	+ 6 9	126 55	+ 5 6
Papierherzeugung	126 37	- 2 8	15 160	- 2 4	145 98	- 0 4	588 1	+ 6 4	116 93	+ 9 5
Papierverarbeitung	114 96	- 1 7	9 118	- 5 0	131 34	+ 3 4	275 7	+ 0 3	137 00	+ 2 0
Holzverarbeitung	138 26	+ 1 2	29 139	+ 0 2	128 10	+ 1 0	865 1	+ 10 1	140 53	+ 9 0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	104 96	- 4 1	50 621	- 0 3	108 26	- 3 2	1 836 5	+ 6 7	176 82	+ 10 3
Tabakindustrie	113 98	+ 3 5								
Lederherzeugung	84 87	- 9 2	1 495	- 9 0	137 54	- 0 2	34 6	- 1 8	115 48	+ 8 1
Lederverarbeitung	115 70	- 3 6	14 328	+ 0 1	137 31	- 3 7	319 2	+ 7 5	125 12	+ 11 8
Textilindustrie	100 14	- 8 3	48 906	- 6 4	134 68	- 2 1	1 241 4	- 0 2	133 25	+ 9 0
Bekleidungsindustrie	106 65	- 4 6	33 611	- 5 4	121 64	+ 0 8	695 8	+ 4 8	147 76	+ 10 2
Gießereindustrie	92 50	+ 0 2	10 287	- 4 6	114 74	+ 5 0	346 2	+ 5 3	144 84	+ 5 5
Maschinenindustrie	108 24	+ 3 4	77 792	+ 4 2	97 16	- 0 8	2 826 3	+ 14 8	178 91	+ 11 7
Fahrzeugindustrie	115 66	- 5 1	31 424	+ 0 5	107 89	- 5 6	1 058 3	+ 11 5	161 90	+ 17 6
Eisen- und Metallwarenindustrie	126 91	+ 6 6	63 664	+ 0 4	123 91	+ 6 2	1 941 7	+ 9 5	140 75	+ 2 9
Elektroindustrie	146 74	+ 1 3	70 207	+ 0 1	129 56	+ 1 2	2 248 1	+ 10 8	137 31	+ 9 8
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	116 24	- 0 5	620 726	- 1 2	120 46	+ 0 7	20 399 7	+ 7 3	147 67	+ 8 0

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse — <sup>2)</sup> Produktion je Beschäftigten — <sup>3)</sup> Je Produktionseinheit

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im II. Quartal 1978

	Auf-trags-lage <sup>1)</sup>	Export-auf-trags-lage <sup>1)</sup>	Fertig-waren-lager <sup>1)</sup>	Kapazi-täts-aus-lastung <sup>2)</sup>	Produk-tions-erwar-tung <sup>3)</sup>
Bergbau und Magnesitindustrie	- 27	- 76	- 9	33	- 3
Erdölindustrie	0	0	0	91	0
Eisenhütten	- 2	- 2	+ 39	97	0
Metallhütten	- 58	- 66	+ 17	39	- 3
Stein- und keramische Industrie	- 37	- 75	+ 41	82	- 1
Glasindustrie	- 48	- 45	+ 44	90	+ 2
Chemische Industrie	- 21	- 21	+ 32	40	0
Papierherzeugung	- 22	- 5	+ 25	32	- 6
Papierverarbeitung	- 49	- 79	+ 36	78	- 18
Holzverarbeitung	- 51	- 72	+ 47	80	+ 4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	- 36	- 45	+ 16	88	+ 7
Lederherzeugung	- 62	- 71	+ 53	97	+ 17
Lederverarbeitung	- 44	- 56	+ 39	76	0
Textilindustrie	- 65	- 67	+ 48	75	- 8
Bekleidungsindustrie	- 41	- 65	+ 53	60	- 11
Gießereindustrie	- 19	- 39	- 10	60	+ 3
Maschinenindustrie	- 44	- 42	+ 42	87	- 1
Fahrzeugindustrie	- 4	+ 7	+ 56	86	- 31
Eisen- und Metallwarenindustrie	- 53	- 53	+ 12	68	+ 5
Elektroindustrie	- 20	- 31	+ 16	90	+ 4
Industrie insgesamt	- 34	- 40	+ 31	72	- 2

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung —

<sup>1)</sup> Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände — = niedrige Bestände) — <sup>2)</sup> % der meldenden Firmen die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren konnten —

<sup>3)</sup> Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion — = fallende Produktion)

## Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 6 1 und 6 2

### Relativ rege Bautätigkeit

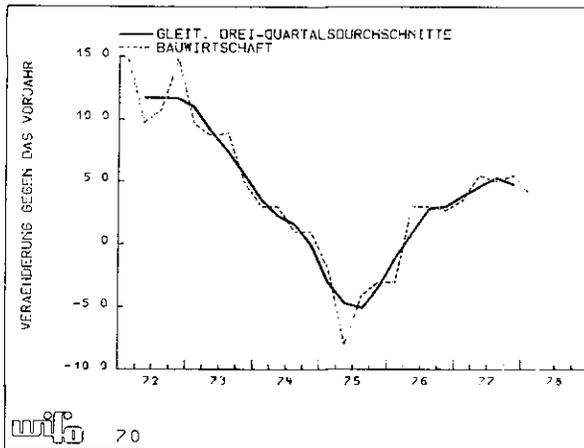
Nach der regen Bautätigkeit im Jahre 1977 entwickelte sich die Bauwirtschaft zu Jahresbeginn 1978 im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen relativ günstig. Die reale Bauproduktion wuchs im I. Quartal 1978 im Vergleich zum Vorjahr um 4%; der Produktionszuwachs war allerdings geringer als im IV. Quartal 1977 (+5,5%)

### Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Nationalprodukt (Zu Preisen 1964)

	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Jahresdurchschnitt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1972	+14,8	+9,8	+10,7	+14,8	+12,3
1973	+9,6	+8,7	+8,9	+4,9	+7,7
1974	+3,0	+3,0	+1,0	+1,0	+1,8
1975	-2,0	-8,0	-4,0	-3,0	-4,5
1976 <sup>1)</sup>	-3,0	+3,0	+3,0	+2,7	+2,0
1977 <sup>1)</sup>	+3,5	+5,5	+5,0	+5,5	+5,1
1978 <sup>1)</sup>	+4,0				

<sup>1)</sup> Vorläufige Werte

### Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Nationalprodukt



Die Bauwirtschaft profitierte offenbar zu Beginn dieses Jahres noch von den relativ hohen Auftragsüberhängen aus dem Vorjahr. Dank den zahlreichen Fertigstellungs- und Nacharbeiten für private Aufträge der gewerblich-industriellen Investoren sowie der Nachfrage einiger Sonderbauprojekte im Brückenbau und im sonstigen Tiefbau war die Bauwirtschaft im Quartalsdurchschnitt etwas besser beschäftigt als vor einem Jahr.

Obschon sich die Bauwirtschaft im I. Quartal 1978 insgesamt günstig entwickelte, litten einige Bausparten besonders stark unter zu geringer Nachfrage. Im Straßenbau verringerte sich die Bautätigkeit infolge der zurückhaltenden Auftragsvergabe des Bundes

(auf Grund der derzeitigen schwierigen Budgetlage). Die ab 1. Juli in Kraft getretene Straßenverkehrsabgabe wird kaum zu einer besseren Finanzierungslage im Straßenbau beitragen, zumal keine Zweckbindung vorliegt. Auch die Wohnbautätigkeit ist von den Finanzierungsengpässen der öffentlichen Hand stark betroffen. Der reale Wohnungsneubau war bereits im I. Quartal 1978 um rund 1% niedriger als im Vorjahr. Hingegen blieb das Baunebengewerbe dank der anhaltenden Nachfrage nach Adaptierungs- und Instandhaltungsleistungen weiterhin gut ausgelastet.

### Steigende Umsätze in der Bauidustrie

Die nominelle Bauproduktion war im Quartalsdurchschnitt um 11,2% höher als vor einem Jahr. Der Umsatzzuwachs war im Jänner mit 18 1/2% auf Grund von Fertigstellungsarbeiten außergewöhnlich hoch, schwächte sich aber in den folgenden Monaten (Februar +11 1/2%, März +6%) deutlich ab. Allerdings wurde im März das Produktionsergebnis durch die im Vergleich zum Vorjahr geringere Zahl von Arbeitstagen (früherer Ostertermin) sowie durch das schlechte Bauwetter ungünstig beeinflusst.

### Umsatzentwicklung in der Bauidustrie und im Bauhauptgewerbe

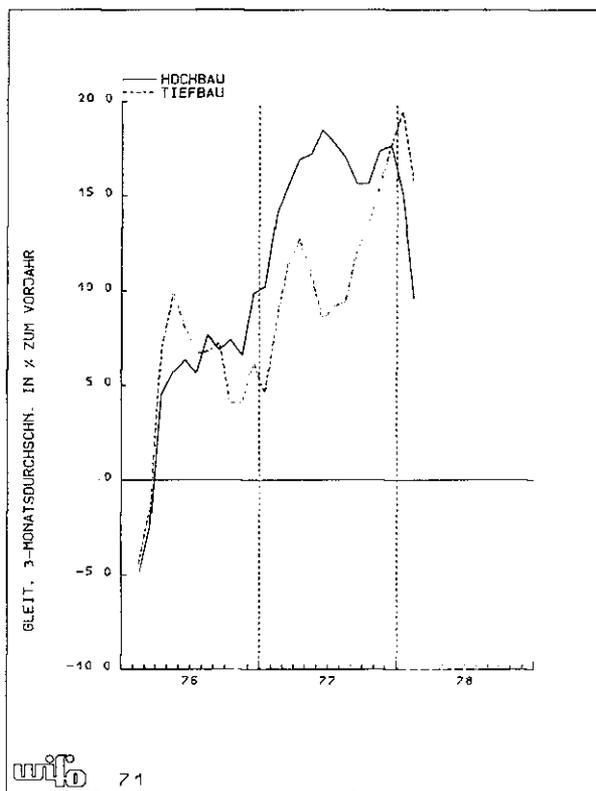
	Jänner	Februar	März	I Qu
	Mill. S			
Bauindustrie	1 471	1 433	1 843	4 747
Bauhauptgewerbe	1 896	1 930	2 303	6 129
<b>Insgesamt</b>	<b>3 367</b>	<b>3 363</b>	<b>4 146</b>	<b>10 876</b>
davon Hochbau	1 833	1 771	2 170	5 774
Tiefbau	1 296	1 313	1 656	4 265
Adaptierungen	239	279	319	837
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bauindustrie	+25,0	+15,8	+16,7	+18,9
Bauhauptgewerbe	+14,0	+8,1	-2,7	+5,9
<b>Insgesamt</b>	<b>+18,6</b>	<b>+11,3</b>	<b>+5,8</b>	<b>+11,2</b>
davon Hochbau	+17,8	+6,2	+4,9	+9,1
Tiefbau	+22,2	+17,6	+7,2	+14,6
Adaptierungen	+6,7	+17,4	+4,8	+9,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Die Entwicklung in den einzelnen Bausparten war sehr unterschiedlich. Im Tiefbau stiegen die Umsätze im I. Quartal 1978 um 14 1/2%, im Hochbau um 9%. Die günstige Umsatzentwicklung im Tiefbau war vorwiegend auf die forcierte Auftragsvergabe im Brückenbau (+57 1/2%), Kraftwerksbau (+56%) und sonstigen Tiefbau (+11%) zurückzuführen. Der Straßenbau hingegen mußte infolge von Finanzierungsengpässen erstmals seit einem Jahr einen nominellen Produktionsrückgang (-3%) hinnehmen. Die Umsätze im Wohnhaus- und Siedlungsbau erhöhten sich geringfügig (+5%).

Ein erheblicher Teil der durch Sondergesellschaften finanzierten Großprojekte kommt zur Zeit vorwiegend der Bauidustrie zugute, die einen merklich höheren

**Umsatzentwicklung im Hoch- und Tiefbau**



Produktionszuwachs erzielte (+19%) als das Bauhauptgewerbe (+6%). Die kleinen und mittleren Bau-firmen, die im Vorjahr infolge von Sonderfaktoren von der privaten Auftragsvergabe profitierten, bekamen das Fehlen von Anschlußaufträgen besonders stark zu spüren. Mit dem Auslaufen der 50%igen vorzeitigen Abschreibung für bauliche Investitionen (ab Jahresbeginn 1978 wurde der Abschreibungssatz halbiert) hat auch die Nachfrage nach Bauten der gewerblich-industriellen Investoren nachgelassen.

**Baupreise ziehen stärker an**

Die relativ günstige Nachfrageentwicklung im I Quartal 1978 sowie die im Gegensatz zur übrigen Privatwirtschaft kräftigere Erhöhung der Effektivlöhne ließen die Baupreise etwas stärker anziehen.

Der Preisindex für den Wohnhaus- und Siedlungsbau, der seit 1977 nur mäßig stieg, erhöhte sich gegenüber dem Vorquartal um 0,6 Prozentpunkte. Die Jahreszuwachsrate betrug 6,1% nach 5,4% im IV Quartal 1977.

Die Straßenbaupreise stiegen dagegen etwas schwächer als im Vorjahr. Der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichte Preisindex für den Straßenbau wies 1976 und 1977 außergewöhnlich hohe Steigerungsraten aus (1976 +11,9%, 1977 +22,8%). Der starke Anstieg des Straßenbaupreisindex dürfte neben den üblichen Anlaufschwierigkeiten

**Preisentwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau**

	Insgesamt		Baumeisterarbeiten		Sonstige Bauarbeiten	
	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1973	130,5	+20,3	131,9	+21,3	128,4	+18,9
Ø 1974	150,9	+15,6	149,5	+13,3	152,9	+19,1
Ø 1975	161,8	+7,2	157,5	+5,5	168,1	+9,9
Ø 1976	169,8	+4,9	163,4	+3,7	179,3	+6,7
Ø 1977	179,5	+5,7	173,2	+6,0	189,2	+5,5
1977 I Qu	173,9	+5,7	167,9	+5,8	183,0	+5,5
II Qu	179,9	+6,3	173,7	+6,7	189,8	+6,2
III Qu	181,8	+5,6	175,2	+5,8	191,7	+5,3
IV Qu	182,4	+5,4	175,9	+5,8	192,3	+5,1
1978 I Qu	184,5	+6,1	178,5	+6,3	193,5	+5,8

bei Erstellung von neuen Indizes — im Kostenstau während der Rezession 1974/75 — begründet sein, der mit der Belebung der Baunachfrage 1976 und 1977 zu einem Preisnachholeffekt führte. Dies äußerte sich u. a. in starken Anhebungen von Zuschlagspreisen.

Mit Verschlechterung der Auftragslage im Straßenbau seit Anfang 1978 hat sich auch die Zuwachsrate des Straßenbaupreisindex erstmals seit zwei Jahren etwas verringert. Laut Statistischem Zentralamt betrug die Jahreszuwachsrate im I Quartal 1978 16%. Dies bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1977 um 6,8 Prozentpunkte.

**Preisentwicklung im Straßenbau**

	Ø 1974 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1975	100,1	+0,1
Ø 1976	112,0	+11,8
Ø 1977	137,5	+22,8
I Qu 1978	146,1	+16,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

**Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt**

Nach der regen Bautätigkeit im Jänner hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in den folgenden Monaten ungünstiger entwickelt. Die Zahl der gesamten Baubeschäftigten (einschließlich Baunebengewerbe) war im Quartalsdurchschnitt nur um 1% höher als vor einem Jahr, nach 2% im IV. Quartal 1977.

**Beschäftigung in der gesamten Bauwirtschaft**

	Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1977 Jänner	223.612	+390	+0,2
Februar	229.718	+4.041	+1,8
März	249.178	+8.982	+3,7
Ø I Quartal	234.169	+4.464	+1,9
1978 Jänner	230.804	+7.192	+3,2
Februar	232.084	+2.366	+1,0
März	246.878	-2.300	-0,9
Ø I Quartal	236.589	+2.419	+1,0

Im Hochbau, aber auch im Tiefbau, entwickelte sich die Beschäftigung dank zahlreicher Fertigstellungsarbeiten im Jänner noch günstig. Im März hingegen sank die Zahl der Arbeitskräfte erstmals seit einem Jahr unter den Vorjahrsstand (-1,2%). Die außergewöhnlich ungünstige Witterung im März und April beeinträchtigte zusätzlich zur konjunkturellen Abschwächung die Beschäftigungslage im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie. Das Baunebengewerbe hingegen, das auf Grund von Installations- und Adaptierungsarbeiten kontinuierlicher ausgelastet war, beschäftigte weiterhin mehr Arbeitskräfte als im Vorjahr.

**Beschäftigung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)**

	1977			Ø I Qu
	Jänner	Februar	März	
	Personen			
1977 Insgesamt	101 171	104 670	121 788	109 210
davon Hochbau	58 864	61 047	69 305	63 072
Tiefbau	30 316	31 661	38 809	33 595
Adaptierungen	11 991	11 962	13 674	12 542
1978 Insgesamt	107 458	105 630	120 271	111 120
davon Hochbau	62 363	59 890	67 469	63 241
Tiefbau	33 182	32 788	39 420	35 130
Adaptierungen	11 913	12 952	13 382	12 749
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1978 Insgesamt	+6,2	+0,9	-1,2	+1,7
davon Hochbau	+5,9	-1,9	-2,6	+0,3
Tiefbau	+9,5	+3,6	+1,6	+4,6
Adaptierungen	-0,7	+8,3	-2,1	+1,7

**Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft**

	Arbeitsuchende Personen		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1977	1978	
Jänner	26 256	27 868	+ 6,1
Februar	22 657	27 734	+22,4
März	9 799	15 431	+57,5
Ø I Quartal	19 571	23 678	+21,0
	Offene Stellen		
Jänner	2 903	3 115	+ 7,3
Februar	4 494	3 324	-26,0
März	6 010	5 811	- 3,3
Ø I Quartal	4 469	4 083	- 8,6

Die seit Jahresende steigende Tendenz der arbeitslosen Bauarbeiter setzte sich auch im I. Quartal 1978 fort. Saisonbereinigt hat sich die Arbeitslosigkeit bis April kontinuierlich erhöht. Im Quartalsdurchschnitt war die Zahl der arbeitssuchenden Bauarbeiter um 4 100 oder um 20% höher als vor einem Jahr, das Angebot an offenen Stellen verringerte sich nur um 400 oder 9%. Im April standen allerdings 5 300 offenen Stellen rund 6 600 arbeitssuchende Bauarbeiter gegenüber.

**Rückläufige Baustoffproduktion**

Die sich bereits gegen Jahresende 1977 abzeichnende Abflachung der Baustoffproduktion setzte sich im I. Quartal 1978 fort. Obschon die Bautätigkeit zu

Beginn des Jahres 1978 relativ rege war, sank die reale Baustoffproduktion um 4,4% unter das Vorjahrsniveau (das bedeutet einen saisonbereinigten Rückgang um 3%). Die Nachfrage nach den einzelnen Baustoffen entwickelte sich infolge der sehr unterschiedlichen Bautätigkeit uneinheitlich. Die Produktion einiger für den Wohnbau relevanten Indikatorbaustoffe wie Ziegel, Betonmauersteine, Zement u. a. ging überdurchschnittlich zurück, die Nachfrage nach Sand und Brecherprodukten sowie nach Baustahl nahm dagegen zu.

**Nachfrage nach Baustahl**

	1978			I. Qu Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Jänner	Februar	März	
Auftragseingänge	+ 22,0	-34,7	+54,5	+15,4
Baustahllieferungen <sup>1)</sup>	+103,6	- 2,2	+ 1,1	+25,0

Q: Waizstahlbüro - <sup>1)</sup> Lieferungen heimischer Produzenten an Inlandkunden

**Importanteil von Baustahl (Betonbewehrungsstahl)**

	Importe	Inlandlieferungen	Importanteil
	1 000 Monatstonnen		
Ø 1975	1,9	15,4	11,4
Ø 1976	2,5	18,1	12,3
Ø 1977	3,6	21,1	14,7
Ø I. Qu 1978	4,0	20,0	16,7

Q: Außenhandelsstatistik Waizstahlbüro

Die heimischen Baustahlfirmen lieferten im I. Quartal 1978 um rund 25% mehr Baustahl an Inlandskunden als im Vorjahr. Zudem wurde der heimische Baumarkt von Billigstahlimporten überschwemmt. Der Anteil an Importstahl stieg im I. Quartal 1978 auf 16,7% (nach 14,7% im Jahresdurchschnitt 1977). Die zu Jahresbeginn festgesetzten Preisabkommen der EGKS (Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl) scheinen in Österreich infolge der weniger strengen Importbestimmungen zu keiner Einschränkung des Baustahlimportes geführt zu haben. Der größte Teil des importierten Baustahls kommt aus Oberitalien. Die von der EG empfohlenen Mindest- oder Orientierungspreise wurden bis zu 30% unterboten. Ferner nahmen die nichtpreisgeregelten Importe von Baustahlgitter, die zwar an die österreichische Qualität nicht heranreichen, besonders stark zu.

Die Stein- und keramische Industrie konnte dank der regeren Bautätigkeit ihre Produktion im Gegensatz zu anderen Industriebranchen geringfügig erhöhen. Zudem meldeten die am Konjunkturtest mitarbeitenden Unternehmer der Stein- und keramischen Industrie etwas günstigere Produktionserwartungen und eine bessere Auftragslage als bei der letzten Befragung. Ende April rechnete nur noch 1% der Firmen mit einer ungünstigen Produktion (nach 17% im Jänner und 41% im September 1977).

**1978: Bauunternehmer etwas optimistischer**

Die am Konjunkturtest der Bauwirtschaft mitarbeitenden Firmen haben die Baukonjunktur etwas optimistischer eingeschätzt als noch nach der relativ unsicheren Beurteilung der Konjunkturlage im Jänner 1978. Die Auftragsbestände dürften nicht so stark zurückgegangen sein, als ursprünglich erwartet wurde. Die Produktionserwartungen für die kommenden Monate haben sich gegenüber der letzten Befragung im Jänner leicht gebessert. Allerdings war das Niveau der Einschätzung immer noch sehr niedrig. Im April rechneten 54% der Bauunternehmer mit ungünstigen Produktionsaussichten nach 60% im Jänner. Im Tiefbau erwarten die Baufirmen allgemein eine etwas bessere Auftrags- und Produktionsentwicklung als im Hochbau.

**Konjunkturtest-Ergebnisse in der Bauwirtschaft  
Auftragsbestände**

	davon		
	Bauhauptge- werbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw niedrige Auftragsbestände melden			
Ø 1976	-66	-56	-83
Ø 1977	-39	-43	-33
1977 Jänner	-50	-54	-39
April	-42	-45	-37
Juli	-30	-36	-20
Oktober	-35	-36	-36
1978 Jänner	-47	-53	-35
April	-45	-46	-43

**Zukünftige Geschäftslage**

	davon		
	Bauhauptge- werbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die im nächsten halben Jahr mit einer günstigeren oder ungünstigeren Entwicklung der Geschäftslage rechnen, als es saisongemäß zu erwarten wäre			
Ø 1976	-57	-51	-68
Ø 1977	-55	-52	-59
1977 Jänner	-57	-52	-67
April	-53	-48	-59
Juli	-45	-45	-45
Oktober	-64	-63	-65
1978 Jänner	-60	-58	-68
April	-54	-54	-53

**Derzeitige Geschäftslage**

	davon		
	Bauhauptge- werbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die die Geschäftslage günstiger oder ungünstiger als saisonüblich beurteilen			
Ø 1976	-68	-60	-82
Ø 1977	-53	-53	-54
1977 Jänner	-64	-63	-66
April	-53	-51	-58
Juli	-47	-50	-41
Oktober	-48	-45	-52
1978 Jänner	-59	-58	-64
April	-56	-58	-56

**Zukünftige Preisentwicklung**

	davon		
	Bauhauptge- werbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die für die nächsten 3 bis 4 Monate steigende bzw fallende erzielbare Baupreise erwarten			
Ø 1976	-21	-10	-41
Ø 1977	-15	-10	-24
1977 Jänner	-14	-9	-27
April	-9	-2	-22
Juli	-10	-10	-9
Oktober	-26	-19	-36
1978 Jänner	-23	-19	-34
April	-11	-12	-13

Margarethe Zinegger

**Handel und Verbrauch**

Dazu Statistische Übersichten 6.1 bis 6.3

**Privater Konsum rückläufig**

Der Vorzieheffekt der Mehrwertsteuererhöhung für verschiedene Waren des gehobenen Bedarfs bewirkte im I. Quartal 1978 einen stärkeren Nachfrageausfall als erwartet. Nominell gaben die Konsumenten zwar noch um 4% mehr aus als im Vorjahr, real ging der private Konsum aber erstmals seit 1955 zurück (-1/2%), obwohl das Ostergeschäft heuer in den März fiel, im Vorjahr aber in den April. Saisonbereinigt nahm die reale Konsumnachfrage viel stärker ab (-7 1/2%), als sie im IV. Quartal 1977 gestiegen war (+4 1/2%).

Der über Erwarten schwache private Konsum läßt sich teils mit der geringen Zunahme der Masseneinkommen, teils mit der wieder stark wachsenden Sparfähigkeit und der sinkenden Verschuldung der Haushalte erklären. Nach vorläufigen Berechnungen haben die *Masseneinkommen* (Nettoeinkommen der Un-

**Privater Konsum, Masseneinkommen, Spareinlagen und Konsumkredite**

	Privater Konsum <sup>1)</sup>	Nettoeinkommen der Unselbständigen <sup>2)</sup>	Spareinlagen <sup>3)</sup>	Konsumkredite <sup>4)</sup>
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1975	+10.8	+15.0	+42.3	+82.5
1976	+11.2	+10.2	+19.0	+131.8
1977	+12.7	+8.6	-29.6	-45.5
1977 IV. Qu.	+14.5	+7.4	-33.0	*)
1978 I. Qu.	+4.0	+6.6	+81.3	*)

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen - <sup>2)</sup> Absolute Differenz der Spareinlagenstände von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten bei den Kreditinstituten einschließlich Zinsgutschriften - <sup>3)</sup> Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bauparkredite an denselben Personenkreis Bis Ende 1977 einschließlich Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter Absolute Differenz der Stände - <sup>4)</sup> Negative Differenz

selbständigen) im I. Quartal um 6 1/2% zugenommen nach 7 1/2% im IV. Quartal und 8 1/2% im Jahresdurchschnitt 1977. Die Sparquote war, wie sich aus einer Gegenüberstellung des Zuwachses von nominellen Masseneinkommen und Konsum ergibt, um 2 Prozentpunkte höher als vor einem Jahr, aber noch immer niedriger als 1976. Diese Entwicklung läßt sich zum Teil auch im Kontosparen nachweisen. Im I. Quartal wurden von Wirtschaftsunternehmen und Privaten per Saldo rund 10 Mrd S auf Sparkonten eingelegt gegen 5,7 Mrd S (+81 1/2%) vor einem Jahr, als ein Großteil der fällig gewordenen Prämien-spargelder abgezogen wurde. Verglichen mit dem Nettosparen vor zwei Jahren betrug der Zuwachs aber nur 6%. Gleichzeitig ist die *Verschuldung der Haushalte*, die schon im IV. Quartal rückläufig war, weiter gesunken. Die Konsumkredite (Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkredite an diese Personengruppe) gingen nach den Ergebnissen der Fortschreibung im I. Quartal um über 9 Mrd S zurück, wogegen sie vor einem Jahr um 3 Mrd S gestiegen waren. Dieser Rückgang der Haushaltsverschuldung dürfte teils mit der Kreditre- striktion, die im Jänner verschärft wurde<sup>1)</sup>, teils mit der wachsenden Sorge um die Sicherheit der Arbeits- plätze zusammenhängen. Nach Erhebungen des In- stitutes für empirische Sozialforschung (IFES) ist der Anteil der Befragten, die für die nächsten 12 Monate mehr Arbeitslose erwarten, von 49% Ende 1977 auf 53% im März 1978 gestiegen.

Infolge des Rückganges der Einfuhr von Konsumgü- tern, ist die *Importquote* des privaten Konsums ge- sunken. Nach einer groben Berechnung<sup>2)</sup> entfielen von den gesamten nominellen Konsumausgaben (In- länderkonzept) 25 1/2% auf Importe, nach 27 1/2% im IV. Quartal und im I. Quartal 1977. Geringer als vor einem Jahr waren die Importquoten von Motorfahrrädern, Waschmaschinen, Radio- und Tonbandgeräten, Staubsaugern sowie von Vorhangstoffen. Der Anteil der Einfuhren am Inlandsangebot von Motor- und Fahrrädern, Fernsehgeräten, Teppichen, elektrischen Rasierapparaten und Kühlschränken nahm dagegen zu, der Anteil der Ausgaben für Auslandsreisen am privaten Konsum blieb nahezu unverändert.

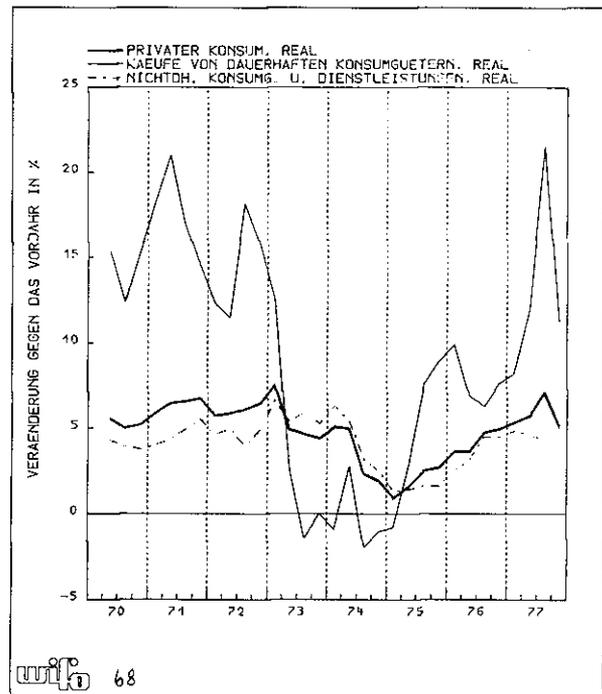
**Starker Rückgang der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern**

Die Abnahme des privaten Konsums ist hauptsäch- lich auf die schwache Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern als Folge der Vorkäufe im IV. Quartal 1977 zurückzuführen. Für die Anschaffung dieser Wa- ren gaben die Konsumenten im I. Quartal nominell um

<sup>1)</sup> Seit Jänner 1978 dürfen Konsumkredite nur mehr um 0,55% pro Monat gesteigert werden, nach 1,1% vorher.

<sup>2)</sup> Siehe dazu Monatsberichte Nr. 6/1977 S. 298 f.

**Entwicklung des privaten Konsums**  
(Gleitende Dreiquartalsdurchschnitte)



22%, real um 24 1/2% weniger als vor einem Jahr, nach 38% und 36% mehr im IV. Quartal 1977. Das war der stärkste Nachfragerückgang eines Quartals seit 1955. Die realen Ausgaben für nichtdauerhafte Güter und Dienstleistungen wuchsen dagegen ebenso wie im IV. Quartal 1977 um 4%.

Unter den *langlebigen Konsumgütern* schrumpfte die Nachfrage nach den meisten jener Waren am kräftig- sten, die ab 1. Jänner der erhöhten Mehrwertsteuer unterliegen. Die realen Ausgaben für Neuanschaffun- gen von Pkw der Unselbständigen nahmen um 60% ab (die gesamten Neuzulassungen um 54 1/2%). Für Käufe von Motorrädern wurde real um 26 1/2% weniger ausgegeben als im Vorjahr; die Einzelhandelsumsätze von elektrotechnischen Erzeugnissen gingen um 12% zurück, die von Uhren und Schmuckwaren um 19 1/2%.

**Entwicklung des privaten Konsums<sup>1)</sup>**

	1977		1978
	Ø	IV Qu	I Qu
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nahrungsmittel und Getränke	+ 2,9	+ 3,4	+ 4,8
Tabakwaren	+ 2,7	+ 2,9	+ 6,6
Kleidung	+ 3,2	+ 1,5	- 2,4
Wohnungseinrichtung und Hausrat <sup>2)</sup>	+ 10,6	+ 16,3	- 4,7
Heizung und Beleuchtung	- 0,0	+ 2,5	+ 10,4
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+ 15,9	+ 16,2	+ 4,2
Verkehr	+ 14,6	+ 30,8	- 17,0
Sonstige Güter und Leistungen	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,1
Privater Konsum insgesamt	+ 6,9	+ 9,6	- 0,7
davon Dauerhafte Konsumgüter	+ 19,6	+ 35,8	- 24,7

<sup>1)</sup> Vorläufige Schätzung — <sup>2)</sup> Einschließlich Haushaltsführung

Nur an optischen und feinmechanischen Erzeugnissen wurde etwas mehr abgesetzt als im Vorjahr (real +1%), obwohl auch sie zu den von der „Luxussteuer“ betroffenen Waren zählen. Von den übrigen dauerhaften Konsumgütern wurden auch Möbel und Heimtextilien weniger gekauft als im Vorjahr (−6½%), während Haushalts- und Küchengeräte besser abschnitten (+4%)

Unter den *übrigen Gütern und Leistungen* erzielten vor allem Nahrungsmittel und Getränke (+5%), Tabakwaren (+6½%), Heizung und Beleuchtung (+10½%) höhere reale Ausgabenzuwächse als vorher (IV. Quartal 1977: +3½%, +3%, +2½%), offenbar zum Teil als Folge des früheren Ostertermins. Dagegen wurde trotz dieser Terminverschiebung für Bildung, Unterhaltung und Erholung real nur um 4% mehr ausgegeben als im Vorjahr, nach 16% im IV. Quartal 1977. Die Nachfrage nach Inlandsurlaube wuchs zwar etwas stärker (+7% nach +6%), die nach Auslandsreisen aber merklich schwächer (+3% nach +16%). Auch der Kinobesuch und die Käufe von Büchern schnitten schlechter ab. Dagegen nahmen die realen Umsätze von Spielwaren und Sportartikeln stärker zu (+14½%) als vorher (+5½%). Die Nachfrage nach öffentlichen Verkehrsleistungen, die im Vorjahr leicht rückläufig war, hat im I. Quartal trotz der starken Erhöhung der Bundesbahntarife um 1½% zugenommen. Nominell sind die Ausgaben um 12½% gestiegen.

**Sinkende Umsätze im Handel**

Die schwache Nachfrage der Konsumenten hat den Geschäftsgang des Handels im I. Quartal stark beeinträchtigt.

Der *Einzelhandel* verkaufte nominell brutto (einschließlich erhöhter Mehrwertsteuer) um 1½%, real um 4% weniger als im Vorjahr und hatte damit etwa den gleichen Umsatzrückgang wie im IV. Quartal 1974, als die Nachfrage durch die Energiekrise gedämpft wurde. Diese Abnahme der Umsätze ist ausschließlich auf die schwache Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (nominell brutto −20½%, real −23½%) als Folge der umfangreichen Vorkäufe Ende 1977 zurückzuführen. Die Umsätze von nicht-dauerhaften Konsumgütern wuchsen dagegen nominell gleich stark wie vorher (+5%), real infolge des nachlassenden Preisauftriebs<sup>3)</sup> sogar stärker (+3% nach +1½% im IV. Quartal 1977).

Der *Großhandel* verkaufte nominell netto (ohne erhöhte Mehrwertsteuer) um 2%, real um 3% weniger als vor einem Jahr, nach 4½% bzw. 4% mehr im IV. Quartal 1977. Damit hatte er das schlechteste reale Quartalsergebnis seit dem II. Quartal 1975. Der schwache Geschäftsgang ist vor allem auf die abnehmenden Einkäufe des Einzelhandels von Fertigwaren

<sup>3)</sup> Der implizite Preisindex des Einzelhandels mit nichtdauerhaften Konsumgütern war im I. Quartal um 2% höher als im Vorjahr im IV. Quartal 1977 aber um 4%

**Einzelhandelsumsätze nach Branchen<sup>1)</sup>**

	1977		1978		1977		1978
	Ø	IV Qu nominell	I Qu	Ø	IV Qu real	I Qu	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 95	+ 75	+ 62	+ 28	+ 21	+ 37	
Tabakwaren	+150	+ 86	+ 40	+ 42	+ 13	+ 39	
Textilwaren u. Bekleidung	+ 68	+ 45	+ 18	+ 24	+ 00	- 13	
Schuhe	+ 93	+ 60	+ 45	+ 40	+ 10	+ 10	
Leder- u. Lederersatzwaren	+ 99	+115	+ 53	+ 49	+ 74	+ 16	
Heilmittel	+ 66	+ 96	+ 59	+ 37	+ 53	+ 54	
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u. a.	+ 59	+ 41	+ 55	+ 37	+ 22	+ 35	
Möbel u. Heimtextilien	+ 95	+112	- 33	+ 64	+ 81	- 63	
Haushalts- u. Küchengeräte	+238	+244	+ 65	+196	+212	+ 40	
Gummi- u. Kunststoffwaren	+110	+ 71	+ 88	+117	+103	+109	
Fahrzeuge	+310	+645	-384	+276	+637	-425	
Näh- Strick- u. Büromaschinen	+ 18	- 86	+ 28	+ 13	-100	- 02	
Optische u. feinmechanische Erzeugnisse	+279	+430	+ 53	+293	+459	+ 12	
Elektrotechnische Erzeugnisse	+155	+267	-120	+152	+269	-118	
Papierwaren u. Bürobedarf	+ 97	+ 81	+ 77	+ 88	+ 65	+ 22	
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+109	+ 84	+120	+ 80	+ 59	+ 59	
Uhren u. Schmuckwaren	+212	+295	- 80	+116	+155	-197	
Spielwaren, Sportartikel u. Musikinstrumente	+132	+ 47	+144	+128	+ 53	+143	
Brennstoffe	- 33	- 26	+136	- 70	- 56	+115	
Treibstoffe	- 06	- 66	- 32	- 10	- 43	- 22	
Blumen u. Pflanzen	+177	+205	+189				
Waren- u. Versandhäuser	+ 85	+ 56	+ 28	+ 39	+ 17	- 00	
Gemischthandel	+ 72	+ 56	+ 98	+ 13	+ 07	+ 72	
Übrige Waren	+101	+ 60	- 38				
Einzelhandel insgesamt	+113	+132	- 14	+ 70	+101	- 41	
Dauerhafte Konsumgüter	+223	+371	-207	+191	+343	-237	
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 78	+ 52	+ 49	+ 28	+ 13	+ 29	

<sup>1)</sup> Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100). Bruttowerte (einschließlich Mehrwertsteuer)

**Umsätze des Großhandels nach Branchen<sup>1)</sup>**

	1977		1978		1978	
	Ø	IV Qu nominell	I Qu	Ø	IV Qu real	I Qu
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Landwirtschaftliche Produkte	+ 3,3	+ 3,1	+ 1,3	+ 2,1	+ 7,5	+ 2,5
Textilien	+13,0	+ 2,6	+ 4,3	+ 5,3	- 4,9	+ 0,6
Häute Felle Leder	+ 1,6	+ 6,1	-14,6	- 1,9	+ 4,9	-16,4
Holz und Holzhalbwaren	- 2,3	- 6,4	-10,7	- 7,1	- 4,9	- 8,4
Baumaterialien und Flachglas	+13,5	+ 6,6	- 7,4	+ 9,0	+ 3,7	-10,0
Eisen und NE-Metalle	- 9,6	-18,2	-11,9	- 8,8	-12,6	- 9,1
Feste Brennstoffe	- 6,3	- 9,5	- 3,4	- 9,7	-11,3	- 5,5
Mineralerzeugnisse	+ 1,3	- 3,3	+ 6,1	- 1,3	- 3,0	+ 6,0
Übrige Rohstoffe und Halbwaren	+ 8,3	- 2,2	+ 5,1	+ 9,7	+ 1,9	+14,9
Nahrungs- und Genußmittel	+10,2	+ 5,0	+ 6,9	+ 2,1	- 2,9	+ 1,1
Wein und Spirituosen	+ 0,1	+ 4,3	+23,6	- 2,8	- 1,3	+16,3
Tabakwaren	+20,1	+11,0	+ 2,7	+ 9,0	+ 3,8	+ 2,7
Bekleidung, Stickwaren und Bettwäsche	+ 1,5	- 4,7	-14,8	- 3,6	-10,0	-21,3
Schuhe und Lederwaren	+ 6,5	-18,1	+ 4,2	+ 0,3	-24,0	+ 0,7
Heilmittel	+ 6,1	+ 7,6	- 1,1	+ 4,9	+ 6,4	- 1,2
Kosmetische Erzeugnisse Waschmittel u a	+13,4	+ 2,8	+ 5,6	+ 8,9	- 2,7	+ 2,7
Landwirtschaftliche Maschinen	+ 9,7	+ 4,9	- 6,0	+ 4,9	+ 0,9	-10,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	+14,5	+18,4	+ 0,6	+16,5	+22,7	+ 3,2
Fahrzeuge	+23,1	+40,1	-41,9	+18,8	+36,1	-42,5
Maschinen feinmechanische Erzeugnisse	+ 6,1	- 0,6	+ 6,3	+ 5,6	- 1,0	+ 4,9
Möbel und Heimtextilien	+ 6,9	+ 5,9	- 3,6	+ 3,9	+ 3,3	- 6,5
Metallwaren Haushalts- und Küchengeräte	+14,3	+ 8,8	+11,0	+ 9,3	+ 7,3	+ 8,4
Papierwaren und Bürobedarf	+ 3,7	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,1
Vermittlung von Handelswaren	+ 1,7	- 3,9	+ 4,3			
Bücher, Zeitungen Zeitschriften	+ 4,8	+ 1,0	+ 7,2	+ 4,2	+ 0,9	+ 5,8
Übrige Waren	+12,0	- 6,5	- 8,2	+11,5	- 6,8	-10,0
Großhandel insgesamt	+ 6,8	+ 4,4	- 1,8	+ 4,1	+ 4,2	- 3,1
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	+ 6,1	+ 4,0	+ 4,4	+ 1,9	+ 3,2	+ 2,3
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 0,6	- 4,8	- 1,0	- 2,1	- 4,4	- 1,3
Fertigwaren	+12,2	+12,9	- 7,5	+10,2	+12,2	- 8,8

<sup>1)</sup> Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

(real -9%) als Folge des Nachfragerückganges der Konsumenten zurückzuführen. Dementsprechend schnitt der Großhandel mit Fahrzeugen (-42 1/2%) am schlechtesten ab. Die Umsätze von Rohstoffen und Halberzeugnissen (-1 1/2%) lagen weiterhin unter dem Vorjahrsniveau, aber nicht mehr so stark wie vorher (IV Quartal -4 1/2%). Agrarprodukte konnten einen fast so hohen Umsatzzuwachs erzielen (+2 1/2%) wie im IV Quartal 1977 (+3%).

**Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel<sup>1)</sup>**

	1977		1978
	Ø	IV Qu	I Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Großhandel			
Umsätze	+ 6,8	+ 4,4	- 1,8
Wareneingänge	+ 6,5	+ 3,3	- 4,6
Einzelhandel			
Umsätze	+11,3	+13,2	- 2,0
Wareneingänge	+10,5	+10,6	- 5,5

<sup>1)</sup> Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Die Lager des Handels wurden allgemein abgebaut. Die Wareneingänge gingen im Einzelhandel (-5 1/2%) wie im Großhandel (-4 1/2%) stärker zurück als die Umsätze (netto je -2%).

Michael Wüger

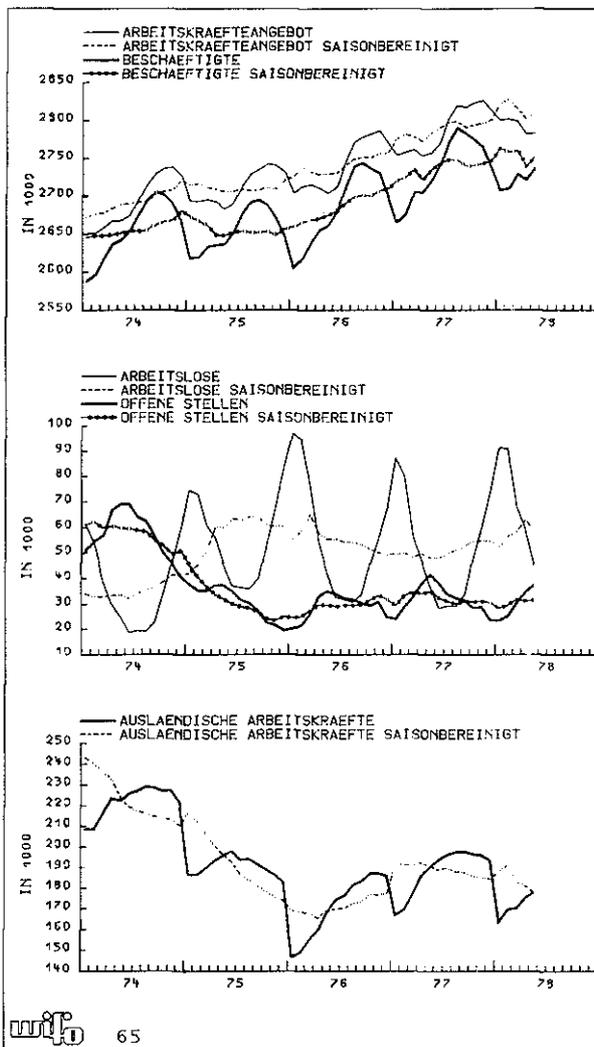
**Arbeitslage**

Dazu Statistische Unterlagen 11 1 bis 11 11

**Allmähliche Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt**

Die allgemeine Nachfrageschwäche schlug sich im Laufe des Frühjahrs auch in der Entwicklung des Arbeitsmarktes nieder. Die Beschäftigung war nach Ausschalten des Saisonmusters von Jahresbeginn bis April leicht rückläufig, stabilisierte sich aber im Mai wieder. Konjunkturrell ist die Beschäftigung vor allem im produzierenden Sektor zurückgegangen, im Dienstleistungssektor expandierte die Beschäftigung weiter, wobei sich allerdings das Wachstum in einigen Branchen verlangsamte. Von der konjunkturellen Abschwächung wurden ausländische Arbeitskräfte besonders stark betroffen. Zu Jahresbeginn waren noch etwa gleich viel Fremdarbeiter beschäftigt wie im Vorjahr, seit März sinkt die Zahl ständig und war im Mai um 12.200 (6,4%) geringer als im Vorjahr. Trotz forciertem Abbau der Fremdarbeiter hat aber auch die Arbeitslosigkeit unter den Inländern deutlich zugenommen. Die freien Stellen reichten nicht aus, das auf Grund der demographischen Entwicklung vermehrte Angebot an Inländern aufzunehmen. Demzufolge stieg die um Saisoneinflüsse bereinigte Arbeitslosen-

Der Arbeitsmarkt 1974 bis 1978



rate von Jänner (1 9%) bis April kontinuierlich (2 2%), stabilisierte sich allerdings im Mai (2 1%).

Das Angebot an offenen Stellen ist seit Jahresbeginn um durchschnittlich 2 800 oder 8 4% niedriger als im Vorjahr. Saisonbereinigt war nur im Februar und März eine leichte Belebung festzustellen, die mit dem lebhaften Fremdenverkehr zusammenhängen dürfte. Seither stagniert das Stellenangebot wieder.

**Abschwächung des Beschäftigungswachstums**

Die Beschäftigung war zu Jahresbeginn im Vergleich zur mäßigen Konjunkturlage überraschend hoch (Jänner: +42.100 gegen Vorjahr, +1 6%). Neben der sehr lebhaften Nachfrage im Dienstleistungssektor konnte die Beschäftigungslage im industriell-gewerblichen Bereich durch verstärkten Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen (vor allem Umschulungsbeihilfen) stabilisiert werden. Allein im Bereich der verstaatlichten Stahlindustrie wurden im Jänner und Februar 15.000 bis 20.000 Arbeitskräfte während eines Fünftels der Normalarbeitszeit geschult, so daß in diesen Monaten im Durchschnitt 3.000 bis 4.000 Arbeitsplätze gehalten werden konnten. Mit dem Nachlassen der Förderung (etwa bei der VÖEST) sowie der weiteren Abschwächung der Konjunktur hat sich auch das Beschäftigtenwachstum merklich verringert. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai lag die Beschäftigung um 27.000 oder 1 0% über dem Vorjahresniveau (ohne Karenzurlauberrinnen und Präsenzdiener +25 700). Die Zahl der weiblichen Beschäftigten war dank der guten Beschäftigungslage im Dienstleistungssektor noch um 16 200 oder 1 5% höher als im Vorjahr, die der Männer auf Grund der Konjunkturschwäche im Produktionsbereich nur um

**Die Beschäftigung seit Jahresbeginn**

	Veränderung gegen Vormonat	1977		1978		
		Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
<i>Männer</i>						
Jänner	-32 700	1 603 800	+25 100	-28 300	1 626 800	+23 000
Februar	+7 100	1 610 900	+28 200	-1 400	1 625 400	+14 500
März	+25 600	1 636 400	+38 200	+18 000	1 643 400	+7 000
April	+5 100	1 641 500	+27 100	+2 700	1 646 100	+4 600
Mai	+9 500	1 651 100	+28 700	+9 800 <sup>1)</sup>	1 655 900 <sup>1)</sup>	+4 800 <sup>1)</sup>
<i>Frauen</i>						
Jänner	-2 200	1 062 900	+35 200	-600	1 082 000	+19 100
Februar	+3 700	1 066 500	+30 500	+3 900	1 085 800	+19 300
März	+2 900	1 069 400	+28 200	+1 500	1 087 400	+18 000
April	-4 800	1 064 600	+23 000	-10 500	1 076 800	+12 200
Mai	+5 100	1 069 700	+30 000	+5 300 <sup>1)</sup>	1 082 100 <sup>1)</sup>	+12 500 <sup>1)</sup>
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
Jänner	-34 800	2 666 700	+60 200	-29 000	2 708 700	+42 100
Februar	+10 700	2 677 400	+58 700	+2 500	2 711 300	+33 800
März	+28 400	2 705 800	+66 400	+19 500	2 730 800	+25 000
April	+300	2 706 200	+50 100	-7 800	2 723 000	+16 800
Mai	+14 600	2 720 700	+58 600	+15 100 <sup>1)</sup>	2 738 000 <sup>1)</sup>	+17 300 <sup>1)</sup>

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — <sup>1)</sup> Vorläufige Zahl

10 800 oder +0,7%. Innerhalb der Periode verlangsamte sich das Wachstum der Beschäftigung männlicher Arbeitskräfte stärker als jenes der Frauen.

Besonders deutlich spiegelt sich die konjunkturelle Dämpfung auf dem Arbeitsmarkt in der Entwicklung der Beschäftigungslage der Arbeiter. Während die Beschäftigung der Arbeiter im Jänner noch um 9 700 oder 0,7% über dem Vorjahrsniveau lag, sank sie bis April um 12 700 oder 0,9% darunter. Im Gegensatz dazu war die Beschäftigung von Angestellten entsprechend der anhaltend regen Nachfrage nach Arbeitskräften im Dienstleistungssektor weiterhin hoch (Jänner: +32 400 oder +2,5%; April: +29 500 oder +2,2%).

Innerhalb des Dienstleistungssektors übertraf die Beschäftigung im Unterrichts- und Gesundheitswesen das Vorjahrsniveau am stärksten. Das dürfte vor allem auf die kräftige Zunahme der Vertragsbediensteten im öffentlichen Sektor zurückzuführen sein. Auch Fremdenverkehr, Banken, Versicherungen und Wirtschaftsdienste beschäftigten weit mehr Personal. Die günstige Fremdenverkehrssaison sowie das neue Kreditwesengesetz, das eine Ausweitung der Filialbetriebe mit sich brachte, ließen die Nachfrage nach Arbeitskräften in diesen Bereichen steigen. Im Handel und Verkehr ist eine Verlangsamung des Wachstums zu beobachten.

Die ungünstige Beschäftigungsentwicklung in der Produktion zog einen Rückgang der Fremdarbeiterbeschäftigung nach sich. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai wurden in Österreich 171 900 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt, um 6 700 oder 3,7% weniger als im Vorjahr. Damit war die Fremdarbeiterbeschäftigung aber noch höher als im ersten Aufschwungsjahr 1976.

Die Fremdarbeiterbeschäftigung sank im Laufe des Frühjahrs im Vorjahresvergleich nur in Industrie und Gewerbe sowie der Land- und Forstwirtschaft; der Dienstleistungssektor und hier vor allem der Fremdenverkehr hielt weiterhin mehr ausländische Arbeits-

**Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte**

Monatsmitte	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1977 Jänner	167 500	+20 400	+13,8
Februar	170 300	+20 700	+13,8
März	177 900	+22 500	+14,5
April	186 500	+26 400	+16,5
Mai	190 600	+21 600	+12,8
1978 Jänner	164 400	-3 100	-1,9
Februar	170 300	+100	+0,0
März	170 800	-7 100	-4,0
April	175 600	-10 900	-5,9
Mai	178 500	-12 200	-6,4

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

**Struktur der Beschäftigung**

	% -Anteile		Beschäftigte Ende Jänner 1978	Veränderung gegen das Vorjahr	
	1977	1978		absolut	in %
<i>Land- u. Forstwirtschaft</i>	1,27	1,22	32 892	-604	-1,8
<i>Bergbau, Industrie u. Gewerbe</i>	44,91	44,50	1 195 447	+7 888	+0,7
Energie- u. Wasserversorgung	1,19	1,15	30 832	-758	-2,4
Bergbau, Steine u. Erden	1,01	0,97	26 134	-545	-2,0
Nahrungsmittel, Getränke u. Tabak	4,11	4,05	108 912	+249	+0,2
Textilien	2,29	2,13	57 141	-3 429	-5,7
Bekleidung u. Schuhe	2,74	2,62	70 443	-1 887	-2,6
Leder u. -ersatzstoffe	0,22	0,21	5 684	-249	-4,2
Holzverarbeitung	3,16	3,22	86 543	+3 055	+3,7
Papierherzeugung u. -verarbeitung	1,01	0,97	26 011	-652	-2,4
Graphisches Gewerbe, Verlagswesen	1,35	1,33	35 678	-100	-0,3
Chemie	2,85	2,84	76 402	+934	+1,2
Stein- u. Glaswaren	1,39	1,36	36 572	-125	-0,3
Erzeugung u. Verarbeitung von Metallen	15,10	15,09	405 488	+6 223	+1,6
Bauwesen	8,49	8,55	229 607	+5 172	+2,3
<i>Dienstleistungen</i>	53,83	54,28	1 458 082	+34 566	+2,4
Handel	13,16	13,24	355 735	+7 685	+2,2
Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	3,83	3,90	104 838	+3 537	+3,5
Verkehr	5,90	5,81	156 107	+91	+0,1
Geldwesen u. Privatversicherung	2,94	3,01	80 911	+3 239	+4,2
Rechts- u. Wirtschaftsdienste	2,10	2,17	58 310	+2 709	+4,9
Körperpflege u. Reinigung	1,45	1,50	40 264	+1 943	+5,1
Kunst, Unterhaltung, Sport	0,74	0,74	19 846	+317	+1,6
Gesundheits- u. Fürsorgewesen	2,53	2,60	69 838	+2 985	+4,5
Unterricht u. Forschung	1,58	1,74	46 736	+4 951	+11,8
Öffentliche Körperschaften	17,87	17,87	480 103	+7 546	+1,6
Haushaltung	0,41	0,39	10 398	-351	-3,3
Hauswartung	1,33	1,30	34 996	-86	-0,2
<b>Insgesamt</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>2 636 421</b>	<b>+41 850</b>	<b>+1,6</b>
Männer	80,32	80,16	1 616 164	+21 055	+1,3
Frauen	39,68	39,84	1 070 257	+20 795	+2,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

kräfte. Am relativ stärksten wurde die Zahl der Fremdarbeiter in der Metallindustrie, der Bauwirtschaft, der Bekleidungs-, der Textil- und der Papierindustrie verringert

**Sinkende Beschäftigung in der Sachgüterproduktion**

Mangels rezenter Daten über die Beschäftigungslage in der Industrie (Umstellung im Statistischen Zentralamt) wurde versucht, die Entwicklung der Beschäftigung in der Sachgüterproduktion (Industrie einschließlich Gewerbe) auf Grund der Fortschreibung der Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen (Quelle: Bundesministerium für soziale Verwaltung) zu schätzen

Demnach hat sich die Beschäftigungslage seit Jahresbeginn in allen Branchen verschlechtert. Am stärksten wurde die Beschäftigung im Vorjahrsvergleich in der Textil- und Bekleidungsindustrie, der Erzeugung von Eisen und NE-Metallen sowie der Papiererzeugung und -verarbeitung eingeschränkt. Relativ günstig war die Beschäftigungslage im Gewerbe, nicht zuletzt auf Grund der starken Zunahme der Lehrlingsbeschäftigung

**Entwicklung der Industriebeschäftigung**

	Ø III	Ø IV	Stand Ende	Veränderung gegen das Vorjahr	
	Qu. 1977	Qu. 1977		Jänner 1978	absolut
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bergwerke	- 4.4	- 4.8	14 523	- 791	- 5.2
Eisenerzeugende Industrie	- 0.3	- 1.2	39 564	- 2 261	- 5.4
Erdölindustrie	+ 0.8	+ 1.0	8 602	- 46	- 0.5
Stein- u. keramische Industrie	- 2.6	- 2.4	25 367	- 200	- 0.8
Glasindustrie	- 1.3	- 2.4	7 266	+ 16	+ 0.2
Chemische Industrie	+ 1.6	+ 0.4	61 539	- 509	- 0.8
Papierherstellende Industrie	- 1.0	- 1.9	15 167	- 374	- 2.4
Papierverarbeitende Industrie	- 3.7	- 5.4	9 142	- 434	- 4.5
Filmindustrie	+ 1.5	+ 1.6	1 888	+ 39	+ 2.1
Holzverarbeitende Industrie	+ 3.9	+ 1.7	28 982	+ 90	+ 0.3
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	- 0.2	+ 0.0	50 806	+ 14	+ 0.0
Lederherstellende Industrie	+ 11.9	+ 2.7	1 483	- 137	- 8.4
Lederverarbeitende Industrie	+ 5.2	+ 2.4	14 358	+ 197	+ 1.4
Gießereindustrie	- 2.9	- 6.0	10 336	- 426	- 4.0
Metallindustrie	+ 1.8	+ 0.3	8 095	- 34	- 0.4
Maschinen- u. Stahlbauindustrie	+ 1.9	+ 1.7	77 637	+ 2 993	+ 4.0
Fahrzeugindustrie	+ 4.5	+ 2.5	31 791	+ 461	+ 1.5
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 0.4	- 0.8	64 087	+ 707	+ 1.1
Elektroindustrie	+ 2.8	+ 1.7	70 265	+ 357	+ 0.5
Textilindustrie	- 2.2	- 4.6	49 706	- 2 476	- 4.7
Bekleidungsindustrie	- 3.2	- 4.0	33 903	- 1 354	- 3.8
Gaswerke	+ 1.9	+ 1.8	3 573	+ 64	+ 1.8
<b>Insgesamt</b>	<b>+ 0.5</b>	<b>- 0.5</b>	<b>628 090</b>	<b>- 4 104</b>	<b>- 0.6</b>
Männer	+ 0.7	- 0.2	421 386	- 1 398	- 0.3
Frauen	+ 0.2	- 1.3	206 704	- 2 706	- 1.3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke

Auch in der Bauwirtschaft hat sich die Nachfrage nach Arbeitskräften merklich abgeschwächt. Während im Jänner noch etwa 7 000 Bauarbeiter mehr beschäftigt wurden als im Vorjahr, waren es im März um rund 2 000 weniger; im April trat wieder eine gewisse Stabilisierung ein. Die Beschäftigung verringerte sich vor allem im Hoch- und Tiefbau, das Baugewerbe hingegen erwies sich bisher als relativ unabhängig von der allgemeinen Konjunkturlage

**Steigende Arbeitslosigkeit**

Obwohl die Gesamtbeschäftigung seit Jahresanfang noch zunahm und die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte merklich zurückging, ist die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr ständig gestiegen. Diese Entwicklung ist eine Folge der konjunkturellen Abschwächung im Laufe des Frühjahrs, die vor allem die Zahl der Arbeitslosen im produzierenden Bereich steigen ließ. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai lag die Arbeitslosigkeit mit 71 100 um 9 500 oder 15.4% über dem Vorjahrsstand. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Zahl der Arbeitslosen insbesondere zu Jahresanfang mit Hilfe arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen niedrig gehalten wurde; durch Umschulung von Arbeitskräften und Einsatz von Sonderzügen, womit qualitative und regionale Disparitäten zwischen Angebot und Nachfrage nach Arbeitskräften ausgeglichen werden sollten

Als Folge der Konjunkturschwäche im Produktionsbereich wo der Anteil der Männerbeschäftigung besonders hoch ist, stieg die Zahl der arbeitslosen Männer im Durchschnitt Jänner bis Mai um 7 100 oder 21.7%, das ist viel stärker als unter den Frauen mit +2 400 oder 8.2%. Die Zahl der arbeitslosen Fremdarbeiter ist im Durchschnitt der ersten fünf Monate mit +3 500 oder +71% besonders kräftig gestiegen. Der Anteil der arbeitslosen Fremdarbeiter an der Gesamtbeschäftigung erhöhte sich von 8.0% (Durchschnitt Jänner bis Mai 1977) auf 11.8% in der gleichen Zeitspanne dieses Jahres. Die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen (15- bis unter 20jährige) war im I. Quartal mit durchschnittlich 2 300 weiterhin sehr niedrig, hatte jedoch im Laufe des Frühjahrs im Vorjahrsvergleich eine kontinuierlich steigende Tendenz

Die Arbeitslosenrate ist auf Grund der Saisonbewegung von Jänner (3.3%) bis Mai (1.6%) zurückgegangen (Männer von 3.4% auf 1.1%; Frauen von 3.1% auf 2.4%), lag aber in jedem Monat sowohl für Männer als auch für Frauen höher als im Vorjahr. Saisonbereinigt ist die Arbeitslosenrate von Jänner bis April ständig leicht gestiegen (von 1.9% auf 2.2%), im Mai allerdings ging sie leicht zurück (2.1%). Damit lag die saisonbereinigte Arbeitslosenrate in den ersten fünf Monaten mit durchschnittlich 2.1% um 0.2 Prozentpunkte über der vergleichbaren Rate im Rezessions-

**Veränderung der Arbeitslosigkeit seit Jahresbeginn**

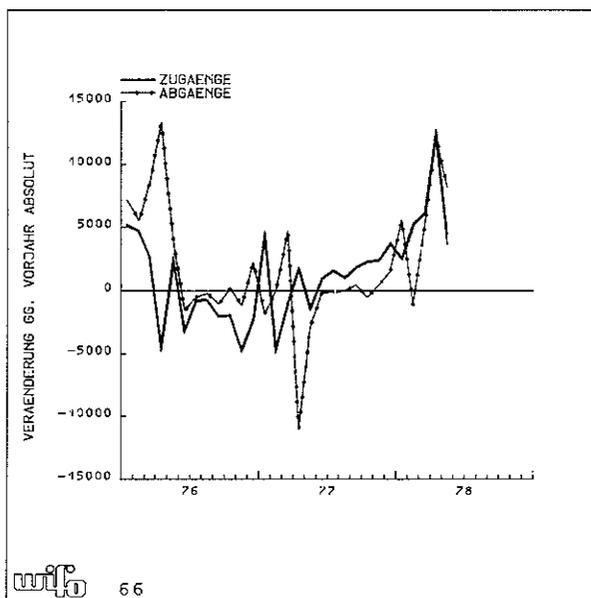
	1977			1978		
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
<i>Männer</i>						
Jänner	+ 18 800	53 500	- 5 700	+ 16 800	56 600	+ 3 100
Februar	- 4 900	48 700	-10 100	+ 1 000	57 600	+ 8 900
März	-19 800	28 900	-15 400	-18 300	39 300	+10 400
April	- 9 400	19 500	- 6 200	-11 900	27 400	+ 7 900
Mai	- 5 900	13 600	- 3 300	- 8 300	19 000	+ 5 500
<i>Frauen</i>						
Jänner	+ 600	33 800	- 4 000	- 300	34 900	+ 1 100
Februar	- 2 200	31 700	- 4 100	-1.600	33 300	+ 1 700
März	- 4 300	27 400	- 4 500	- 4 500	28 800	+ 1 400
April	+ 400	27 800	- 800	+ 3 400	32 200	+ 4 400
Mai	- 4 600	23 200	- 2 100	- 5 900	26 300	+ 3 200
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
Jänner	+19 400	87 400	- 9 700	+16 400	91 500	+ 4 200
Februar	- 7 000	80 300	-14 200	- 600	90 900	+10 600
März	-24 000	56 300	-19 900	-22 800	68 100	+11 800
April	- 9 100	47 200	- 6 900	- 8 500	59 600	+12 300
Mai	-10 500	36 800	- 5 400	-14 200	45 400	+ 8 600

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

jahr 1975, war aber im internationalen Vergleich weiterhin sehr niedrig

Die Abschwächung der Arbeitsmarktlage ist nicht nur aus der saisonbereinigten Entwicklung der Arbeitslosigkeit zu erkennen, sondern auch aus den Stromgrößen, monatliche Zugänge und Abgänge an Arbeitslosen. Während 1976 die Zahl der Abgänge von Arbeitslosen im Vorjahresvergleich in jedem Monat über der der Zugänge lag und damit ein Sinken der Gesamtarbeitslosigkeit anzeigte, setzte im April 1977 (saisonbereinigte Arbeitslosigkeit zur Jahresmitte) eine Wende ein und die Zugänge übertrafen die Abgänge. Diese Entwicklung hielt bis jetzt ungebrochen.

**Entwicklung der Zu- und Abgänge der Arbeitslosigkeit**



Auch die Stromgrößen scheinen somit einen guten Indikator für die konjunkturelle Entwicklung der Arbeitslosigkeit darzustellen

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Frühjahr ging zu Lasten des arbeitsmarktpolitischen Budgets, da fast der gesamte Zuwachs an vorgemerkten Arbeitslosen auf Leistungsempfänger (Arbeitslosengeld und Notstandshilfe) entfiel.

Die Zahl der Arbeitslosen war im Durchschnitt Jänner bis Mai in allen Berufsobergruppen höher als im Vorjahr; besonders groß war die Steigerung im Produktionsbereich, insbesondere in Bauberufen, bei Metallarbeitern und Elektrikern sowie Hilfsberufen allgemeiner Art. Saisonbereinigt hat die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter seit Februar von Monat zu Monat kontinuierlich zugenommen, im Mai allerdings stabilisierte sie sich. Die relativ günstige Beschäftigungslage in der Bauwirtschaft zu Jahresbeginn kam somit auf Grund des regional unausgeglichener Arbeitsmarktes vor allem ausländischen Arbeitskräften zugute. Mit der Konjunkturabschwächung in der Bauwirtschaft seit etwa März wurden auch Fremdarbeiter verstärkt abgebaut.

**Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen**

	Absolute Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen von 1977 bis 1978			Stand Ende Mai 1978
	Ø I Qu	April	Mai	
Land- u. forstwirtschaftliche Berufe	+ 4	+ 358	+ 155	793
Steinarbeiter	+ 123	+ 113	+ 103	562
Bauberufe	+4 107	+ 2 799	+1 968	3 862
Metallarbeiter				
Elektriker	+ 691	+ 965	+ 998	4 014
Holzverarbeiter	+ 425	+ 394	+ 311	842
Textilberufe	+ 402	+ 324	+ 218	822
Bekleidungs- u. Schuhhersteller	+ 534	+ 520	+ 589	2 391
Nahrungs- u. Genussmittelhersteller	+ 252	+ 211	+ 211	865
Hilfsberufe allgemeiner Art	+ 600	+ 579	+ 438	3 450
Handelsberufe	+ 524	+ 960	+ 885	4 583
Hotel-, Gaststätten- u. Küchenberufe	- 473	+ 2 603	+ 553	7 967
Reinigungsberufe	+ 362	+ 470	+ 342	2 400
Allgemeine Verwaltungs- u. Büroberufe	+ 182	+ 557	+ 774	5 867
Sonstige	+1 112	+ 1 469	+1 083	6 974
<b>Insgesamt</b>	<b>+8 845</b>	<b>+12 322</b>	<b>+8 628</b>	<b>45 392</b>
Männer	+7 457	+ 7 880	+5 456	19 048
Frauen	+1 388	+ 4 442	+3 172	26 344

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

**Niedriges Stellenangebot**

Die Zahl der offenen Stellen war im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai mit rund 30 000 um 2 800 oder 8,4% geringer als im Vorjahr. Bereinigt um Saisoneinflüsse stagnierte das Stellenangebot seit Jahresbeginn. Die anhaltend günstige Beschäftigung im Dienstleistungssektor wirkt sich somit in der Statistik

**Das Stellenangebot seit Jahresbeginn**

	1977		1978		Veränderung gegen Vorjahr
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	
<i>Offene Stellen für Männer</i>					
Jänner	- 700	13 000	+1 900	+1 300	14 500 + 1 500
Februar	+4 000	17 000	+5 000	+ 700	15 300 - 1 700
März	+2 800	19 800	+5 300	+3 700	19 000 - 800
April	+1 000	20 700	+4 200	+ 600	19 600 - 1 100
Mai	+1 400	22 100	+5 000	+ 800	20 500 - 1 600
<i>Offene Stellen für Frauen</i>					
Jänner	- 10	10 700	+1 600	-1 200	8 500 - 2 300
Februar	+ 600	11 300	+1 800	+1 000	9 400 - 1 900
März	+1 500	12 900	+1 600	+1 200	10 700 - 2 200
April	+3 900	16 800	+ 900	+3 500	14 200 - 2 600
Mai	+1 800	18 500	+1 300	+1 800	16 000 - 2 600
<i>Offene Stellen für Männer oder Frauen (egal)</i>					
Jänner	+ 30	600	+ 300	- 100	700 + 100
Februar	+ 100	700	+ 300	+ 100	900 + 100
März	+ 200	900	+ 300	+ 200	1 100 + 200
April	+ 100	1 000	+ 200	+ 300	1 400 + 400
Mai	+ 200	1 300	+ 300	+ 200	1 600 + 300
<i>Insgesamt</i>					
Jänner	- 600	24 400	+3 900	- 30	23 700 - 700
Februar	+4 700	29 000	+7 100	+1 800	25 600 - 3 500
März	+4 500	33 500	+7 200	+5 200	30 700 - 2 800
April	+5 000	38 500	+5 200	+4 500	35 200 - 3 300
Mai	+3 400	41 900	+6 600	+2 800	38 000 - 3 900

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

der offenen Stellen nicht aus, zum Teil auch deshalb, weil in diesem Sektor die amtliche Stellenvermittlung eine geringere Rolle spielt als in der Industrie.

Gemessen an der Stellenandrangszahl (offene Stellen je 100 Arbeitslose) hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Frühjahr in allen Berufsgruppen gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. In allen Berufen war die Zahl der offenen Stellen geringer als die der Arbeitslosen.

Gudrun Biffi

**Verkehr**

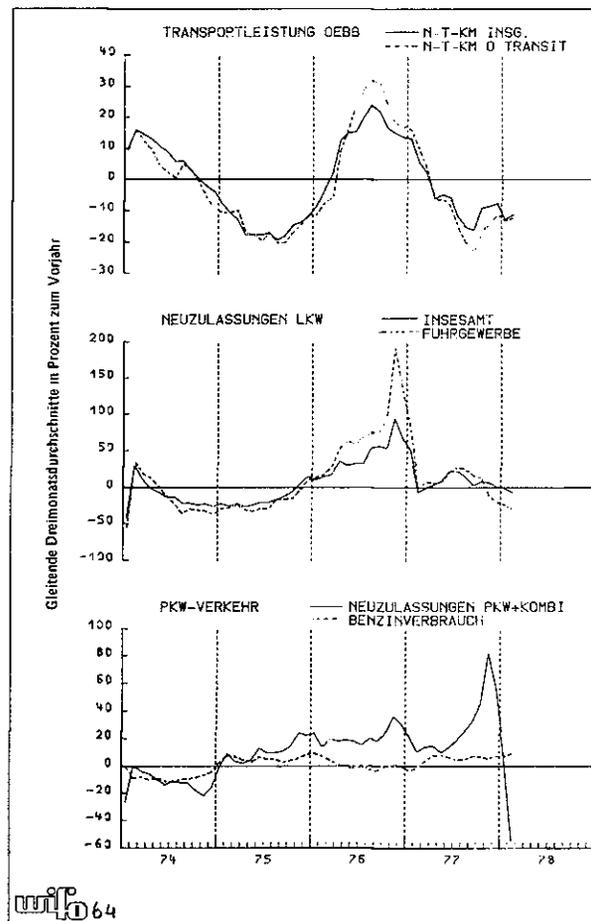
Dazu Statistische Übersichten 7 1 bis 7 8

**Schwacher Güterverkehr**

Die Stagnation der Industrieproduktion führte im I Quartal im Vorjahresvergleich zu einem weiteren Rückgang der Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen. Besonders nachteilig wirkte sich die ungünstige Entwicklung der transportintensiven Branchen aus: Baustoffproduktion -4%, Zellstoff -3%, Nahrungsmittel -4%, Sägewerke -7 1/2%, Eisenhütten +1/2. Hinzu kommt, daß in der gegenwärtigen Konjunkturlage die Produktionsbetriebe ihre Rohstofflager abbauen und Fertiglager aufbauen. Dadurch nimmt die Transportnachfrage überproportional ab. Neben den

Produktionsdaten lassen auch die schwachen Einzelhandelsumsätze (real -4%) und das mäßige Wachstum des Außenhandelsvolumens auf eine geringe Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen schließen. Teile der Transportwirtschaft profitierten jedoch von der Belebung des Mineralölabsatzes (+14 1/2% gegen I Quartal 1977).

**Entwicklung des Verkehrs**



Die Transportleistungen auf Inlandsstrecken im statistisch erfaßten Güterverkehr waren im I. Quartal mit 4,7 Mrd. n-t-km um 8% niedriger als vor einem Jahr. Der Binnen- und Außenhandelsverkehr um 4% gesunken. Der Konjunkturerbruch im Grundstoffbereich hat insbesondere die Transporte von Massengütern stark eingeschränkt. Die Transportleistungen der Bahn sind um 11% und der Schifffahrt um 5% zurückgegangen. Die Förderleistung der Rohrleitungen war zwar um 7 1/2% geringer als im I. Quartal des Vorjahres, ist aber saisonbereinigt gegenüber dem IV. Quartal 1977 um 14% gestiegen.

Das Frachtaufkommen in der Luftfahrt war um 9% höher als vor einem Jahr, die AUA konnte ihr Aufkommen um 10% steigern. Die Transportleistungen des fuhrgewerblichen Straßengüterfernverkehrs haben

**Güterverkehr nach Verkehrsträgern**  
(Auf Inlandstrecken)

Transportleistung	1977	I. Qu 1978	Veränderung gegen das Vorjahr			
			Ø 1972/ 1977	1976	1977	I. Qu 1978
	Mill. t-km		in %			
Bahn	9 887,9	2 190,0	+ 0,0	+ 12,5	- 6,3	- 11,1
davon Transit	2 764,5	602,0	+ 3,0	+ 7,5	+ 0,8	- 8,3
Schiff	1 352,6 <sup>1)</sup>	295,5 <sup>2)</sup>		- 9,4	+ 5,7	- 5,0
davon Transit	298,3 <sup>1)</sup>	69,7 <sup>2)</sup>		+ 4,6	- 11,2	- 5,0
Straße <sup>3)</sup>	2 401,0 <sup>1)</sup>	543,0 <sup>2)</sup>	+ 7,0	+ 9,7	+ 8,7	+ 4,0
davon Transit	198,4 <sup>1)</sup>	45,5 <sup>2)</sup>	+ 19,1	+ 8,8	+ 21,3	+ 4,0
Rohrleitungen	6 453,9	1 694,2	+ 1,4	+ 13,5	- 1,2	- 7,3
davon Transit	3 469,1	808,5	- 2,8	+ 14,2	+ 2,6	- 20,2
Insgesamt	20 095,4	4 722,7		+ 11,1	- 2,3	- 7,8
davon Transit	6 730,3	1 525,7		+ 10,7	+ 1,6	- 14,4
ohne Rohrleitungen	13 641,5	3 028,5		+ 10,0	- 2,8	- 8,1
Transportaufkommen	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr			
			in %			
Bahn	46 544,4	10 100,0 <sup>1)</sup>	- 1,2	+ 7,6	- 6,7	- 9,9
Schiff	6 387,2		- 0,9	- 8,7	- 1,1	
davon DDSG	2 804,8	646,2	+ 2,8	+ 1,3	- 2,9	- 7,2
Straße <sup>3)</sup>	11 732,1 <sup>1)</sup>		+ 5,6	+ 9,2	+ 8,6	
Rohrleitungen	35 339,0	8 900,2	+ 0,1	+ 12,3	- 1,3	- 3,7
Luftfahrt	35,5	9,1	+ 4,1	+ 13,4	+ 4,3	+ 9,2
davon AUA	11,8	3,0	+ 13,5	+ 19,4	+ 13,6	+ 10,1
Insgesamt	10 038,2		+ 0,0	+ 8,1	- 2,8	

<sup>1)</sup> Vorläufig — <sup>2)</sup> Schätzung — <sup>3)</sup> Frachtbriefpflichtiger fuhrgewerblicher Verkehr

um 4% zugenommen (Schätzung auf Grund der Umsatzentwicklung), die Nachfrage nach Lastkraftwagen war im I. Quartal sehr schwach. Es wurden um 7% weniger Lkw neu zugelassen als im Vergleichszeitraum 1977. Angesichts der höheren Fixkostenbelastung der Fahrzeughaltung durch den Straßenverkehrsbeitrag ab 1. Juli 1978 sind die Betriebe bei den Lkw-Investitionen sehr zurückhaltend<sup>1)</sup>. Besonders

<sup>1)</sup> Siehe *W. Puwein* Sektorale und regionale Aspekte zum Straßenverkehrsbeitrag Monatsberichte 5/78 S. 231ff

**Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Nutzlasttonnage**

LKW-Nutzlast	1977	I. Qu 1978	Veränderung gegen das Vorjahr			
			Ø 1972/ 1977	1976	1977	I. Qu 1978
	Tonnen	Nutzlast	in %			
LKW-Nutzlast	51 073,4	6 768,2	- 3,9	+ 49,8	+ 4,9	- 24,9
davon Fuhrgewerbe	12 114,0	1 388,5	- 4,7	+ 77,4	+ 1,4	- 32,7
Anhänger-Nutzlast	36 632,8	5 376,4	+ 10,7	+ 44,4	+ 10,9	- 28,5
davon Fuhrgewerbe	19 030,6	2 087,1	+ 9,3	+ 78,9	+ 12,1	- 53,2

**Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Größenklassen**

Lastkraftwagen Nutzlastklassen	1977	I. Qu 1978	Veränderung gegen das Vorjahr			
			Ø 1972/ 1977	1976	1977	I. Qu 1978
	Stück		in %			
Bis 1 999	10 786	2 095	- 1,3	+ 50,4	+ 7,5	+ 3,3
2 000—6 999	2 408	353	- 4,8	+ 35,3	- 1,4	- 22,4
7 000 und mehr	3 049	359	- 6,6	+ 52,1	+ 6,2	- 33,1
Insgesamt	16 243	2 807	- 3,0	+ 48,1	+ 5,8	- 7,1
Anhänger Nutzlastklassen						
Bis 1 999	5 994	1 755	+ 45,4	- 27,4	+ 466,5	+ 100,6
2 000—6 999	629	113	- 12,3	+ 2,0	- 18,8	- 11,0
7 000 und mehr	2 438	330	+ 6,1	+ 52,8	+ 5,7	- 34,8
Insgesamt	9 061	2 198	+ 18,1	+ 11,1	+ 118,9	+ 45,8
Sattelfahrzeuge	989	135	+ 20,5	+ 107,4	+ 25,5	- 47,9

schwach nachgefragt wurden daher Lkw in den höheren Nutzlastklassen. Kleintransporter wurden um 3 1/2% mehr angemeldet als im I. Quartal 1977

**Umschichtung im Personenverkehr**

Der Personenverkehr erhielt im I. Quartal durch die kräftige Zunahme des Fremdenverkehrs (Nächtigungen +20%) starke Impulse. Auch der Berufsverkehr war, wie sich aus der steigenden Beschäftigtenzahl (+1 1/2%) ableiten läßt, höher als im Vorjahr. Diese Nachfragebelebung schlug sich jedoch in der Leistungsstatistik der öffentlichen Verkehrsmittel nicht nieder. Die Bahn wurde von weniger Personen (-1%) benützt als vor einem Jahr. Die Zuwachsrate der Linienbusse (+2%) blieb hinter den Ergebnissen der letzten Jahre zurück. Die mäßige Entwicklung erklärt sich zum Teil aus den kräftigen Tarifierhebungen im öffentlichen Verkehr, zum Teil aus der Verschiebung des Ostertermins, wodurch der Berufsverkehr im Vorjahresvergleich beeinträchtigt wurde. Der Zuwachs des Passagieraufkommens der Luftfahrt (+5 1/2% gegen I. Quartal 1977) war im Vorjahresvergleich wohl geringer als in den letzten Quartalen, die saisonbereinigten Werte nehmen jedoch seit dem III. Quartal 1977 wieder stärker zu.

**Personenverkehr nach Verkehrsträgern**

	1977	I. Qu 1978	Veränderung gegen das Vorjahr				
			Ø 1972/ 1977	1976	1977	I. Qu 1978	
	Absolute Zahlen		in %				
Bahn	1 000 Pers.	171 569,0 <sup>1)</sup>	39 800,0 <sup>1)</sup>	- 0,7	- 0,7	+ 2,0	- 1,1
Linienbus	Mill. Pers.	283,8	78,8	+ 5,2	+ 3,4	+ 3,6	+ 2,0
Luftfahrt	1 000 Pers.	3 140,4	648,0	+ 6,0	+ 12,0	+ 6,7	+ 5,5
davon AUA	1 000 Pers.	1 427,7	288,7	+ 12,5	+ 19,2	+ 7,1	+ 8,5
Benzinverbrauch	Mill. l	2 961,0	693,8	+ 2,5	+ 1,0	+ 4,2	+ 9,0

<sup>1)</sup> Vorläufig

Die AUA beförderte im I. Quartal um 8 1/2% mehr Passagiere als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Anfang Februar übernahm die AUA die beiden restlichen der insgesamt fünf neuen Flugzeuge der Type DC-9-51 und verfügt nun über eine Kapazität von 1 500 Sitzplätzen und 70 t Luftfracht.

Die Preiserhöhungen im öffentlichen Verkehr, die starke Zunahme des Pkw-Bestandes (Ende 1977 +7 1/2% gegen Ende 1976) und der stagnierende Benzinpreis führten zu einer kräftigen Steigerung des Individualverkehrs auf der Straße (Benzinabsatz gegen I. Quartal 1977 +9%). Die Zuwachsrate war die höchste seit 1973.

Die Zulassungen fabriksneuer Pkw schrumpften im Berichtszeitraum, wie nach den Vorkäufen Ende 1977 zu erwarten war, stark zusammen. Es wurden nicht einmal halb so viele Pkw neu zugelassen. Der Rückgang war in den unteren Hubraumklassen stärker als in den oberen. Diese Entwicklung ließ sich auch nach

Einführung der Pkw-Sonderabgabe (1. September 1968) beobachten. Der bisherige Trend in der Zulassungsstatistik entspricht der Institutsprognose für das Jahr 1978 von 151.000 Neuzulassungen (-49% gegen 1977).

**Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen<sup>1)</sup>**  
(Einschließlich Kombifahrzeuge)

Nach cc/m Hubraum	1977		Ø 1972/1977		1978		1977		I. Qu. 1978	
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Stück	
Bis 1.000 . . .	31.260	2.693	+ 3,9	+ 23,4	- 4,9	- 61,9				
1.001-1.500 . . .	133.318	11.677	+ 6,9	+ 1,7	+ 42,5	- 59,7				
1.501-2.000 . . .	103.588	10.824	+ 4,4	+ 60,1	+ 34,7	- 47,4				
2.001 und mehr . . . . .	27.769	2.771	+ 10,5	+ 19,8	+ 25,6	- 45,8				
Insgesamt	295.935	27.965	+ 6,0	+ 21,8	+ 31,3	- 54,7				
davon Kombi	104.759	9.564	+ 25,8	+ 57,5	+ 38,5	- 55,1				

<sup>1)</sup> Ohne Elektrokräftfahrzeuge

Die heimische Wirtschaft forderte bei der Bahn um 6% weniger Wagen an als im Vorjahr. Besonders stark verringerte sich der Transportraumbedarf für Holz (-27% gegen 1977), Erze (-13 1/2%), Kohle (-13%) und Baustoffe (-10%). Für Nahrungsmittel wurden um 16 1/2% mehr Wagen bestellt. Der Zuwachs erklärt sich aus den umfangreichen Getreideexporten nach Polen. Ab 1. März 1978 wurde eine neue Huckepackverbindung zwischen St. Pölten und Dover eingerichtet.

Das Transportaufkommen der DDSG war im I. Quartal bei günstigem Wasserstand um 7% geringer als vor einem Jahr. Der Rückgang ist fast ausschließlich den geringeren Erztransporten von Regensburg nach Linz zuzuschreiben. Im Binnenverkehr und im Langstreckenverkehr nach Ismail konnten bessere Ergebnisse als vor einem Jahr erzielt werden.

Wilfried Puwein

**Deutliche Besserung der Betriebseinnahmen der ÖBB**

Im I. Quartal waren die Betriebseinnahmen der Bahn trotz des Leistungsrückganges im Güter- und der Stagnation im Personenverkehr um 15% höher als im Vorjahr. Der Kassenerfolg betrug im Personenverkehr 846 Mill. S (+21 1/2%), im Güterverkehr 1.845 Mill. S (+12 1/2%). Der Einnahmewachstum ist auf die Tarifanhebungen ab 1. März 1977 (durchschnittlich um 15%) und ab 1. Februar 1978 (8% im Güterverkehr, 12 1/2% im Personenverkehr) zurückzuführen.

**Entwicklung der ÖBB**

	1977		Ø 1972/1977		1978		1977		I. Qu. 1978	
	Absolute Zahlen		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Absolute Zahlen		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Absolute Zahlen	
<b>Betriebseinnahmen</b>										
Personenverkehr	Mill. S	3.222,7	845,6	+ 4,1	+ 4,9	+ 7,4	+ 21,4			
Güterverkehr (Kassenerfolg)	Mill. S	7.632,5	1.845,2	+ 3,9	+ 14,6	- 1,0	+ 12,5			
<b>Wagenachs-km</b>										
Güterzüge	Mill.	2.083,4	451,2	- 0,1	+ 8,6	- 5,4	- 10,8			
Reisezüge	Mill.	1.206,3	293,0	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,0	+ 2,5			
<b>Wagenstellungen</b>	1.000									
Stück- und Sammelgut		375,7	89,1	- 3,6	- 2,3	- 1,7	- 3,1			
Nahrungsmittel		104,9	28,8	- 3,2	+ 10,9	- 13,8	+ 16,4			
Baustoffe		108,8	18,3	- 9,2	- 1,5	- 8,4	- 9,9			
Papier, Zellstoff		74,4	17,6	- 1,3	+ 11,2	- 5,8	- 6,1			
Holz		82,4	15,9	- 1,8	+ 33,6	- 9,7	- 26,9			
Metalle		138,4	34,4	- 1,1	+ 11,9	- 9,6	- 5,0			
Erze		75,2	16,6	- 6,8	- 3,7	- 13,4	- 13,4			
Kohle		53,7	12,0	- 7,5	- 17,6	- 12,8	- 13,1			
Sonstige		281,0	67,6	- 0,9	+ 5,7	- 6,9	- 6,2			
Insgesamt		1.369,5	298,3	- 3,5	+ 2,3	- 7,0	- 5,9			

Die Bahn erhöhte die Betriebsleistung der Reisezüge infolge des früheren Ostertermins auf 293 Mill. Wagenachskilometer (+2 1/2%). Die Betriebsleistung der Güterzüge sank auf 451 Mill. Wagenachskilometer (-11%).

**Reiseverkehr**

Siehe dazu Statistische Übersichten 9.1 und 9.2

**Kräftige Expansion in der Wintersaison**

Der Reiseverkehr entwickelte sich in der abgelaufenen Wintersaison günstig: Insgesamt stiegen die Nächtigungen um 7 1/2%, die Auslandsnachfrage expandierte kräftiger (+9%) als der Binnentourismus (+4%). Nicht nur die Verlagerung zum internationalen Reiseverkehr sowie die im Vergleich zur abgelaufenen Sommersaison deutlich bessere Entwicklung spiegelt den langfristigen Trend wider, auch das Wachstumstempo entspricht fast genau der durchschnittlichen Entwicklung der Wintersaison zwischen 1957 und 1977: In dieser Periode waren die Nächtigungen jährlich um 7 1/2% gewachsen, jene der Ausländer um 9 1/2% und die Inlandnachfrage um 4 1/2%. Berücksichtigt man, daß die allgemeine Wirtschafts- und Einkommensentwicklung seit Beginn der siebziger Jahre einen deutlichen Trendbruch nach unten zeigt, so kann das Ergebnis der abgelaufenen Wintersaison als sehr günstig angesehen werden. Denn insbesondere die nach dem kurzen Aufschwung 1976 labile Wirtschaftsentwicklung in der BRD hätte eine schwächere Zunahme der touristischen Einnahmen Österreichs erwarten lassen. Tatsächlich wuchsen die gesamten touristischen Ausgaben der BRD im I. Quartal 1978 trotz der Osterverschiebung nur um 13% und damit deutlich schwächer als im langfristigen Trend. Österreich erlebte jedoch einen touristischen Boom: Die Einnahmen aus der BRD stiegen um 24%, der Anteil am Reisemarkt erhöhte sich um 9 1/2%. Zwar ist auch dieser Wert durch die Verschie-

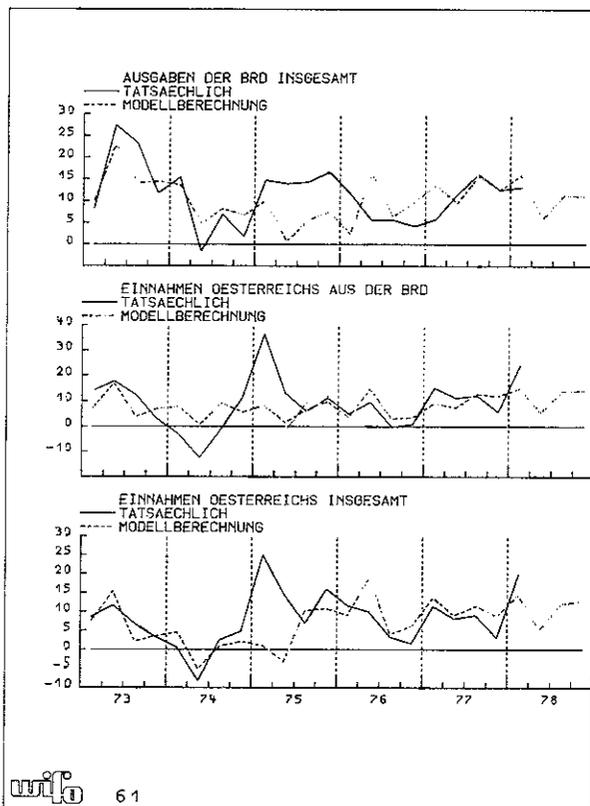
**Reiseverkehr**

	1978		Winter-		Winter-
	I Qu	April	halbjahr	halbjahr	
	Absolut	Veränderung	1977/78	1977/78	
		gegen das			
		Vorjahr			
		in %			
Übernachtungen					
Inland	1 000	7 480	+ 8,1	-17,1	+4,2
Ausland	1 000	19.357	+25,0	-51,0	+9,1
Insgesamt	1 000	26 837	+ 19,8	-41,1	+7,6
Devisen <sup>1)</sup>					
Einnahmen	Mill	15.222	+ 19,8		
Ausgaben	Mill	5 522	+ 9,1		
Saldo	Mill	9 700	+26,8		

<sup>1)</sup> Revidierte Daten

bung des Ostertermins etwas nach oben verzerrt, doch hat Österreich auch dann Marktanteile gewonnen, wenn man diesen Effekt ausschaltet

**Internationaler Reiseverkehr in Österreich**  
(Marktanteilskonzept nominell Version 2)



Das ökonomische Quartalsmodell<sup>1)</sup> hat für das I Quartal die touristischen Gesamtausgaben der BRD richtig prognostiziert, die Einnahmen Österreichs aber deutlich unterschätzt. Dennoch dürfte die Jahresprognose die tatsächliche Entwicklung gut erfassen, denn die positive Abweichung von den Modell-

<sup>1)</sup> Zur Organisation und Methode dieser Erhebung siehe *St. Schulmeister*: Erhebung zur kurzfristigen Prognose des österreichischen Fremdenverkehrs. Monatsberichte 1/1974 S. 10 ff.

berechnungen ist auf die starke Osterverschiebung zurückzuführen (ihre Auswirkung konnte von der Variablen der Schulfertage nicht voll erfaßt werden) und dürfte durch eine entgegengesetzte Restschwankung im II. Quartal ausgeglichen werden, wie die April-Ergebnisse bereits zeigen: Faßt man die ersten vier Monate des heurigen Jahres zusammen, so ergibt sich eine Steigerung der Deviseneinnahmen (laut Oesterreichischer Nationalbank) um 14 1/2%. Wegen des Trends zur Wintersaison scheint dies mit der Modellprognose für das gesamte Kalenderjahr von + 11% übereinzustimmen.

**Weiterhin Nachfrageboom aus den Benelux-Ländern und Schweden**

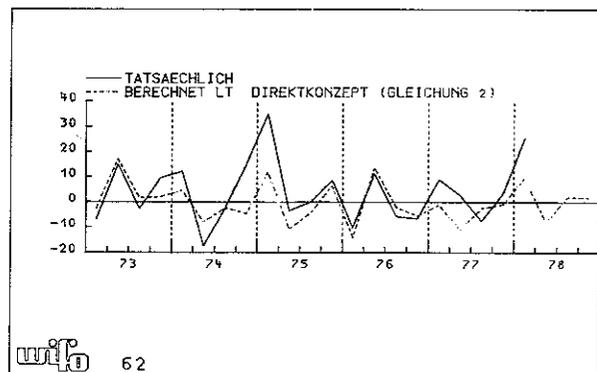
Während sich die Nachfrage des wichtigsten Herkunftslandes, der BRD, in der abgelaufenen Wintersaison nur etwa durchschnittlich entwickelte, expandierten die Nächtigungen von Gästen aus den Benelux-Ländern und Schweden sehr kräftig: Holländer + 23 1/2%, Schweden + 26 1/2% und Belgien + 11 1/2%.

**Internationaler Reiseverkehr nach Herkunftsländern**

	Übernachtungen			
	I. Qu 1978	Winter- halbjahr 1977/78	Winter- halbjahr 1976/77	Winter- halbjahr 1977/78
	Veränderung in %	Anteil in %		
Insgesamt	+25,9	+ 9,1	100,0	100,0
davon				
BRD	+27,0	+ 8,0	73,1	72,4
Belgien/Luxemburg	+18,2	+11,5	3,1	3,2
Frankreich	- 6,2	- 8,7	1,5	1,3
Großbritannien	-10,2	-13,9	2,6	2,0
Italien	+26,0	+22,0	0,6	0,6
Jugoslawien	+33,4	+31,4	0,7	0,8
Niederlande	+30,4	+23,7	9,7	11,0
Schweden	+34,3	+26,5	2,0	2,4
Schweiz	+ 7,8	+ 0,4	1,2	1,1
USA	+12,3	+ 4,2	1,5	1,5

Abbildung 2 zeigt den starken Einfluß der Osterverschiebung: Zwar hat das Quartalsmodell für die Nächtigungen deutscher Gäste die Richtung der Entwicklung in den ersten drei Monaten 1978 richtig erfaßt,

**Internationaler Reiseverkehr in Österreich**  
(Abhängige Variable: Nächtigungen aus der BRD)



das Ausmaß des Anstiegs jedoch deutlich unterschätzt.

Die Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten zeigt die nun schon fast übliche Strukturverschiebung, freilich etwas schwächer ausgeprägt als in der vorangegangenen Sommersaison: Die Privatquartiere (+6 1/2%) schnitten etwas schlechter ab als die gewerblichen Betriebe (+7%), hier war der Anstieg in den gehobenen Hotels der Kategorie A (+10 1/2%) und B (+8 1/2%) deutlich kräftiger als in den C/D-Betrieben (+4 1/2%)

**Reiseverkehr nach Herkunft und Unterkunftsarten im Winterhalbjahr 1977/78**

	Über- nach- tun- gen in Privat- quar- tie- ren	Übernachtungen in gewerblichen Be- trieben			
		Insgesamt	Kategorie		
		A	B	C/D	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Übernachtungen					
Inland	+38	+36	+93	+72	-0.1
Ausland	+72	+84	+111	+93	+6.7
Insgesamt	+64	+71	+107	+87	+4.7

**Verbesserung der Reiseverkehrsbilanz**

Die österreichische Reiseverkehrsbilanz entwickelte sich viel günstiger als in der vorangegangenen Wintersaison und auch merklich besser als erwartet: Die Einnahmen expandierten im I Quartal um 20% und damit etwas stärker, als vom Modell errechnet; besonders unerwartet war jedoch die Ausgabenentwicklung, sie wuchsen trotz Osterverschiebung nur um 9%. Offenbar hatten die privaten Haushalte ihre Ausgaben Ende des Vorjahres doch so sehr erhöht, daß die Warendirektimporte nicht stärker zunahmen (dies schien zur Umgehung der erhöhten Mehrwertsteuer für Stereoanlagen u. ä. zumindest möglich), sondern sogar zurückgingen. Dementsprechend nahm der Saldo der Reiseverkehrsbilanz sehr kräftig zu (+27%)

**Mäßige Prognose für die kommende Sommersaison**

Nach der im Mai 1978 bei Fremdenverkehrsreferenten österreichischer Gemeinden durchgeführten Prognoseerhebung<sup>3)</sup> ergibt sich für die kommende Sommersaison folgendes Bild.

Insgesamt wird für die Sommersaison nur ein sehr schwacher Anstieg der Nächtigungen erwartet (+0.2%), wobei die Prognosen von Gemeindefeferenten und Hotelinhabern exakt übereinstimmen (beide stützen sich in erster Linie auf die Buchungen

<sup>3)</sup> Zu den kurzfristigen Modellen der touristischen Nachfrage siehe: St. Schulmeister, Reiseverkehr und Konjunktur Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung Wien 1977

**Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Herkunft und Bundesländern im Sommerhalbjahr 1978**

	Ausländer	Inländer	Insgesamt
Veränderung gegen das Sommerhalbjahr 1977 in %			
Burgenland	+3.9	+4.2	+4.0
Kärnten	-0.6	+3.6	+0.1
Niederösterreich	+4.1	+1.3	+2.2
Oberösterreich	-1.0	+1.5	-0.1
Salzburg	+0.8	+0.3	+0.7
Steiermark	-1.4	+0.3	-0.3
Tirol	-0.5	-0.1	-0.5
Vorarlberg	-0.8	+0.8	-0.7
Wien	+2.4	+0.8	+2.2
Österreich	-0.1	+1.2	+0.2

nach dem Stand von Mitte Mai): Für den Binnenreiseverkehr wird eine etwas günstigere Entwicklung erwartet (+1.2%) als für die Nächtigungen von Ausländern (0.1%)

Der tatsächlichen Entwicklung in der letzten Zeit entsprechend, wird für die gewerblichen Betriebe ein — freilich nur geringfügig — günstigeres Abschneiden prognostiziert als für die Privatquartiere

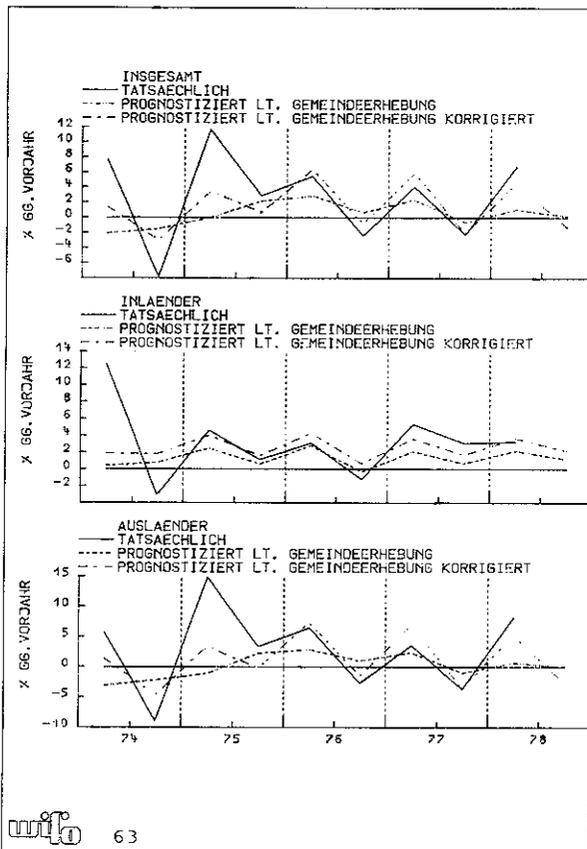
**Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten und Bundesländern im Sommerhalbjahr 1978**

	In gewerbli- chen Betrie- ben	In Privatquar- tieren	Insgesamt
	Veränderung gegen das Sommerhalbjahr 1977 in %		
Burgenland	+5.3	+2.1	+4.4
Kärnten	+2.8	-1.4	+1.3
Niederösterreich	+0.8	+3.1	+1.4
Oberösterreich	+2.0	-1.5	+0.8
Salzburg	+1.4	+0.2	+1.0
Steiermark	+0.3	-1.5	-0.4
Tirol	+1.2	-2.2	-0.2
Vorarlberg	-0.1	-3.3	-1.6
Wien	+2.2	-	+2.2
Österreich	+1.6	-1.4	+0.5

Da dieses Prognoseverfahren erstmals für Österreich entwickelt wurde und es keine internationalen Vorbilder gibt (am ehesten entspricht es dem für die Industrie entwickelten Konjunkturtest), ist es notwendig, die Technik durch kritischen Vergleich von tatsächlicher und prognostizierter Entwicklung kontinuierlich zu verbessern. Dies soll durch die Abbildung 3 graphisch veranschaulicht werden:

- In den ersten drei auf die Energiekrise folgenden Saisonen hat die Prognoseerhebung die enormen Nachfrageschwankungen nicht hinreichend erfassen können. Die Wintersaison 1973/74 war freilich auch der denkbar ungünstigste Zeitpunkt für die Einführung einer Prognosemethode, die die Wirtschaftserwartungen zu quantifizieren und systematisch auszuwerten versucht.
- Seit etwa drei Jahren wurden jedoch alle Wendepunkte richtig erfaßt; denn ab dem Sommerhalbjahr 1975 hatte die verzerrende Wirkung des Energieschocks und des darauffolgenden „Kompensationseffekts“ stark nachgelassen

Nächtigungsentwicklung in Österreich



Für die Gesamtnachfrage sowie jene des Auslands ergab sich jedoch eine regelmäßige Überschätzung der Sommersaison und umgekehrt eine deutliche Unterschätzung des Wintertourismus. Diese Abweichungen dürften systematischen Charakter haben: Die jüngste tatsächliche Entwicklung beeinflusst die Erwartungen für die kommende Saison; nach jeweils guter Wintersaison wird der Sommer etwas zu optimistisch beurteilt, die entsprechende „Enttäuschung“ führt zu einer Unterschätzung der Entwicklung im Winter. Nach diesen Erfahrungen wurde auf Basis der Prognoseperioden seit 1975 ein — vorerst einfaches — Korrekturverfahren entwickelt. Wie die Abbildung zeigt, konnte dadurch die Anpassung der Schätzwerte an die tatsächliche Entwicklung insgesamt sowie für die Ausländernächtigung erheblich verbessert werden.

Der Binnentourismus macht spätestens seit der Jahreswende 1976/77 eine Sonderentwicklung durch, die weder durch dieses Prognoseverfahren noch durch ökonomische Modelle hinreichend erfaßt werden konnte: Die Nchtigungen entwickelten sich merklich besser als erwartet, sie übertrafen nicht nur Modellberechnungen, sondern auch den mittelfristigen Trend, obwohl der Gesamttourismus in den letzten Jahren weltweit wie auch in Österreich langsamer als

der Trend zugenommen hat. Dies ist vermutlich sowohl auf die latente Unsicherheit der Konsumenten zurückzuführen — diese begünstigt einen Inlandsurlaub gegenüber einer Auslandsreise — als auch Ergebnis der Bemühungen der österreichischen Fremdenverkehrswerbung um den Inlandsmarkt.

Auf Grund dieses Korrekturverfahrens wäre für den Sommer 1978 insgesamt sowie bei den Ausländern mit einer etwas ungünstigeren Entwicklung zu rechnen als laut den unbereinigten Werten, für die Inländernchtigungen jedoch ein etwas stärkerer Anstieg. Verschiedene politische Sonderfaktoren, insbesondere die innenpolitische Situation in Italien (dieser Einfluß kann von den Befragten unzureichend berücksichtigt werden), lassen allerdings erwarten, daß die Entwicklung in Österreich tatsächlich günstiger verläuft, wahrscheinlich sogar besser als laut den ursprünglichen Prognosewerten: Insgesamt scheint ein Anstieg der Nchtigungen um etwa 4% plausibel.

Stephan Schulmeister

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 10 1 bis 10 5

Marktanteilsgewinne

Die internationale Konjunktur hat sich im Winterhalbjahr 1977/78 kaum gebessert. In den USA setzte sich der Aufschwung abgeschwächt fort, und in Japan zeichnete sich eine Belebung ab. In den meisten westeuropäischen Industrieländern hingegen hat sich die Konjunktur kaum gebessert. Nur der Welthandel wächst seit Mitte 1977 wieder etwas rascher. Auch die österreichischen Exporte haben sich etwas erholt: Die österreichische Warenausfuhr expandierte in den ersten Monaten des Jahres 1978 (6% bis 6 1/2% im Vorjahresvergleich) weit kräftiger als im IV. Quartal 1977 (+1%). Das Wachstum war allerdings nicht kräftiger als im Jahresdurchschnitt 1977 (+6 1/2%).

Außenhandel saisonbereinigt

	1977				1978
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu
	Veränderung gegen das Vorquartal in %				
Export insgesamt	-0,2	+ 0,2	+ 1,2	0,0	+ 5,3
davon					
Rohstoffe	+ 4,4	- 0,7	- 7,9	+ 0,5	- 4,4
Halbfertigwaren	+ 3,5	- 2,6	+ 3,1	+ 1,3	- 2,0
Investitionsgüter	- 6,8	+ 5,7	- 1,0	+ 2,4	+ 13,0
Konsumgüter	+ 0,4	- 0,1	+ 3,3	- 2,3	+ 4,6
davon					
EG 73	+ 2,7	+ 0,1	+ 5,2	+ 2,5	+ 2,2
EFTA 73	- 0,5	- 7,9	- 3,2	+ 2,1	+ 4,4
Oststaaten	- 4,8	+ 0,6	+ 4,6	- 4,2	+ 6,8
Import insgesamt	+ 1,1	- 0,2	+ 9,2	+ 1,5	- 10,5
davon					
Pkw	- 2,7	- 20,0	+ 82,0	+ 40,0	- 79,3
Investitionsgüter	- 0,7	+ 5,3	+ 8,8	- 5,0	+ 5,4

Entwicklung des Außenhandels

	Ausfuhr				Einfuhr				Handelsbilanz	
	Werte Mrd S <sup>3)</sup>	Durchschnitts- preise <sup>1)</sup> Veränderung gegen das Vorjahr in %	Real <sup>2)</sup> Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ %	Werte Mrd S <sup>3)</sup>	Durchschnitts- preise <sup>1)</sup> Veränderung gegen das Vorjahr in %	Real <sup>2)</sup> Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ %	Mrd S <sup>3)</sup>	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd S
Ø 1960/1974	—	+11.5	+2.7	+ 8.6	—	+11.5	+2.3	+ 9.0	—	—
Ø 1970/1977	—	+11.8	+4.7	+ 6.8	—	+14.3	+5.2	+ 8.7	—	—
1976	152.11	+16.2	-0.1	+16.2	206.08	+26.1	+2.1	+23.4	-53.97	-21.48
1977	161.78	+ 6.4	+3.1	+ 3.2	234.85	+14.0	+3.6	+10.0	-73.06	-19.10
1976 III Qu	38.76	+22.3	+3.2	+18.5	51.98	+33.7	+2.2	+30.8	-13.22	- 6.03
IV. Qu	42.45	+18.6	+3.7	+14.3	57.46	+31.3	+4.6	+25.7	-15.01	- 7.04
1977 I. Qu	38.25	+13.8	+3.7	+ 9.8	55.24	+18.0	+3.8	+13.6	-16.99	- 3.79
II. Qu	40.26	+ 7.9	+7.5	+ 0.4	55.77	+11.9	+5.6	+ 6.0	-15.51	- 2.96
III Qu	40.37	+ 4.2	+0.3	+ 3.9	59.38	+14.2	+2.6	+11.3	-19.01	- 5.79
IV. Qu	42.90	+ 1.1	+1.2	- 0.1	64.46	+12.2	+2.7	+ 9.2	-21.56	- 6.55
1978 I Qu	40.59	+ 6.1	-1.7	+ 8.1	54.48	- 1.6	+0.8	- 2.3	-13.89	+ 3.10

<sup>1)</sup> Durchschnittspreisindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes und eigene Berechnungen — <sup>2)</sup> Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise — <sup>3)</sup> Ab Jänner 1978 einschließlich Handelsgold

Die Entwicklung der Exporte nach Regionen war sehr unterschiedlich. Der konträre Verlauf der Exporte in EG und EFTA war zum Teil integrationsbedingt. Zu-

wachsen im EG-Raum standen Verluste in der EFTA gegenüber. Weiters expandierten die Exporte insbesondere in die Industriestaaten in Übersee und in die Entwicklungsländer (ohne OPEC) kräftig. Auch in den Oststaaten konnte mehr abgesetzt werden, die OPEC hingegen bezog weniger.

Regionalstruktur der Aus- und Einfuhr

	1977		1978		Anteil an der Gesamt- ausfuhr/Einfuhr in %
	IV Qu	I Qu	IV Qu	I Qu	
	Ausfuhr				
Westliche Industriestaaten <sup>1)</sup>	+ 6.0	+ 7.3	69.7	71.5	
Westeuropa <sup>2)</sup>	+ 5.6	+ 6.3	65.2	67.0	
EG 72	+13.3	+11.5	43.1	44.7	
EG 73	+10.8	+ 9.8	49.7	51.5	
EFTA 72	- 7.3	- 3.6	19.6	19.8	
EFTA 73	- 9.4	- 5.6	13.2	13.2	
BRD	+18.0	+16.9	26.6	28.2	
Italien	- 1.8	- 4.5	8.7	8.4	
Schweiz	+ 5.9	+13.2	7.2	7.7	
Großbritannien	+ 2.3	+11.1	4.9	5.1	
Oststaaten	- 4.8	+ 7.1	15.0	13.9	
Südost-Europa <sup>3)</sup>	- 5.7	-11.6	6.2	5.1	
Industriestaaten in Übersee <sup>4)</sup>	+ 9.0	+18.6	4.6	4.9	
USA	+29.6	+29.3	3.3	3.1	
Japan	-28.7	+34.5	0.3	0.5	
Außereuropäische Entwicklungsländer <sup>5)</sup>	-12.9	+10.0	10.9	11.3	
OPEC	-30.4	- 5.1	5.6	3.5	
Andere Entwicklungs- länder <sup>5)</sup>	+10.9	+30.3	5.9	5.6	
	Einfuhr				
Westliche Industriestaaten <sup>1)</sup>	+15.6	- 1.9	82.7	80.2	
Westeuropa <sup>2)</sup>	+15.5	- 1.7	77.0	74.7	
EG 72	+18.2	- 0.6	62.6	59.7	
EG 73	+17.2	- 1.0	66.7	64.1	
EFTA 72	+ 4.1	- 7.2	13.2	14.0	
EFTA 73	+ 4.9	- 7.7	9.2	9.7	
BRD	+16.6	+ 1.7	43.7	42.2	
Italien	+19.5	+ 4.8	8.5	8.8	
Schweiz	+ 3.6	- 5.3	5.9	6.2	
Großbritannien	+ 1.2	- 7.5	3.1	3.3	
Oststaaten	- 1.2	+ 3.3	8.2	8.5	
Südost-Europa <sup>3)</sup>	+ 7.6	- 1.1	1.9	1.6	
Industriestaaten in Übersee <sup>4)</sup>	+16.3	+ 1.8	5.8	5.9	
USA	+ 2.0	+ 8.4	2.9	3.3	
Japan	+54.8	-20.2	2.2	1.5	
Außereuropäische Entwicklungsländer <sup>5)</sup>	- 3.5	+ 0.1	7.9	9.9	
OPEC	- 4.4	- 1.8	2.7	4.7	
Andere Entwicklungs- länder <sup>5)</sup>	- 2.5	+ 1.9	3.8	5.2	

<sup>1)</sup> OECD-Länder — <sup>2)</sup> Europäische OECD-Länder — <sup>3)</sup> Jugoslawien Griechenland Türkei Spanien — <sup>4)</sup> Überseeische OECD-Staaten und Republik Südafrika — <sup>5)</sup> Einschließlich kommunistischer Länder in Asien

Es spricht vieles dafür, anzunehmen, daß sich die — wenn auch nur mäßige — Ausfuhrerweiterung ähnlich wie 1977 zumindest teilweise auf Marktanteilsgewinne stützt:

Die österreichischen Exporteure konnten auch 1977 — gemessen am Intra-OECD-Handel — ihre Position in den OECD-Ländern insgesamt weiter ausbauen, wobei ein erheblicher Teil des Gewinns auf Integrationseffekte zurückzuführen sein dürfte. Die auf Grund der Freihandelsverträge mit der EG „integrationsbegünstigten“ Exporte in den EG wirken sich stärker aus als die integrationsbedingten Exportverluste in der EFTA, so daß die „zweite Integrationsphase“ insgesamt die österreichische Exportwirtschaft begünstigt. Neben den Marktanteilsgewinnen in den OECD-Staaten konnten die österreichischen Exporteure — gemessen an den Exporten der gesamten OECD-Länder in das betreffende Wirtschaftsgebiet — auch in den Oststaaten ihre Position ausbauen. In den vielfach als Zukunftsmärkte bezeichneten Entwicklungsländern mußten dagegen starke Marktanteilsverluste hingenommen werden, dies gilt insbesondere für die OPEC-Staaten. Insgesamt wuchsen auch die österreichischen Exporte 1977 um etwa 1 bis 1 1/2 Prozentpunkte rascher als der Welt-handel.

Da die österreichischen Exportpreise seit 1976 viel langsamer steigen als die der Konkurrenten und überdies seit Mitte 1977 kaum mehr Preissteigerungen durchgesetzt worden sind, kann angenommen werden, daß die Marktanteilsgewinne zumindest teilweise auf Kosten von Preiszugeständnissen durch die österreichischen Exporteure realisiert wurden. Die Exportpreisentwicklung seit 1976 wird nämlich

**Österreichische Wettbewerbsposition im Export  
(Marktanteile)**

	Österr Markt- anteil 1977	Veränderung der Marktanteile in %				Export- anteil in % 1977
		1976	1977	III. Qu 1977	IV. Qu 1977	
Welt <sup>1)</sup>	137	+ 18	+ 13	+ 16	- 26	100 0
Industriestaaten <sup>2)</sup>	093	+ 02	+ 52	+ 95	+ 50	69 8
Westeuropa <sup>1)</sup>	136	+ 30	+ 66	+ 105	+ 70	65 2
EG 72	141	+ 83	+ 134	+ 208	+ 150	43 0
BRD	261	+ 83	+ 172	+ 277	+ 189	26 6
Italien	189	+ 127	+ 79	+ 135	- 17	9 0
Frankreich	043	+ 55	+ 57	+ 64	+ 136	3 0
EFTA 72	139	- 35	- 59	- 59	- 71	19 8
Schweiz	380	- 56	- 75	- 61	- 85	7 1
Großbritannien	073	- 126	- 09	- 34	- 33	4 6
Schweden	171	- 07	- 73	- 79	- 47	3 3
Industriestaaten in Übersee	016	- 147	- 35	- 02	- 125	5 2
USA	019	- 208	- 24	- 01	- 79	3 1
Außereuropäische Entwicklungsländer <sup>1)</sup>	063	+ 23 5	- 137	- 17 4	- 24 1	11 3
OPEC	083	+ 37 9	- 22 9	- 28 1	- 37 6	5 7
Andere Entwicklungsländer	052	+ 9 3	- 5 6	- 6 5	- 8 4	5 6
Oststaaten <sup>1)</sup>	517	- 49	+ 101	+ 149	+ 27	14 5
Osteuropa	821	- 32	+ 71	+ 143	+ 35	11 7
Polen	704	+ 123	+ 38	+ 63	- 155	3 7
UDSSR	206	- 00	+ 189	+ 413	+ 07	2 8
Jugoslawien <sup>2)</sup>	281 <sup>4)</sup>	- 18 1	+ 22 9 <sup>5)</sup>	-	-	3 7

<sup>1)</sup> Anteil der Exporte Österreichs an den Exporten der OECD in die angeführten Ländergruppen/Länder — <sup>2)</sup> Anteil der Importe aus Österreich an den Gesamtimporten der angeführten Ländergruppen/Länder — <sup>3)</sup> Alle OECD-Länder — <sup>4)</sup> Europäische OECD-Länder — <sup>5)</sup> Jänner bis Juni

nur zu einem geringen Teil durch die Kostensituation bestimmt. Maßgebend sind vielmehr folgende Faktoren: Einerseits zwingt die Hartwährungspolitik die Exporteure, ihre Preisforderungen zu mäßigen, andererseits kann ein kleines Land wie Österreich bei der seit der Weltrezession 1975 herrschenden Unterauslastung der Kapazitäten nur dann Absatzfolge erzielen, wenn eine entsprechende „Preiskonkurrenzfähigkeit“ (wie etwa durch Preisnachlässe) gegeben ist. Beide Effekte zusammen dürften die Gewinnlage im Exportgeschäft verschlechtert haben

**Entscheidende Verbesserung der Handelsbilanz blieb aus**

Im Gegensatz zur Exportentwicklung schwächten sich die Importe infolge der Konjunkturverflachung im Inland ab. Die Wareneinfuhr stagnierte in den ersten vier Monaten des Jahres auf dem Niveau des Vorjahres, nachdem in den Vorquartalen noch kräftige Zuwachsraten von über 12% erreicht wurden. Die entgegengesetzte Entwicklung von Importen und Exporten führte im I. Quartal 1978 zu einer Verminderung des Handelsbilanzdefizits um 3,1 Mrd S. Im Hinblick auf das hohe verbleibende Handelsbilanzdefizit von 13,8 Mrd S fiel der Defizitabbau aber eher bescheiden aus. Die Abnahme des Handelsbilanzdefizits erscheint aber noch geringer, wenn man die stark rückläufigen Pkw-Importe in die Betrachtung mit einschließt.

Der seit dem 1. Jänner 1978 gültige höhere Mehrwertsteuersatz für Pkw führte im IV. Quartal 1977 zu bedeutenden Vorziehkäufen (+96 1/2%), die in den ersten Monaten des Jahres 1978 erwartungsgemäß einen starken Nachfrageausfall nach sich zogen (I. Quartal 1978: -57 1/2%, April -31%), so daß sich in der Folge (hauptsächlich Pkw-bedingt) die Handelsbilanz besserte. Der Abbau des Handelsbilanzdefizits geht fast zu zwei Dritteln auf das Konto der rückläufigen Pkw-Nachfrage. Eine Bereinigung der gesamten Wareneinfuhr um die Pkw-Importe läßt die Importabschwächung als eher gering erscheinen: Im IV. Quartal 1977 war die gesamte Wareneinfuhr um 12% gestiegen, im I. Quartal 1978 ging sie (statistisch) um 1 1/2% zurück. Ohne Pkw-Importe betrug die Zunahme im IV. Quartal 1977 nur 6 1/2%, und im I. Quartal 1978 wurde kein Rückgang, sondern eine nur etwas geringere Zunahme als im Vorquartal von 3% verzeichnet. Diese Werte zeigen, daß die Importneigung der österreichischen Wirtschaft — in Hinblick auf das hohe Niveau des Handelsbilanzdefizits — noch immer sehr hoch ist. Diese Vermutung wird durch verschiedene Modellsimulationen gestützt, wobei auf ein seit in Kürze zur Verfügung stehendes Importmodell (LESM) zurückgegriffen wurde<sup>1)</sup>. Das LESM dient vorwiegend dazu, einen „normalen“ Wachstumspfad der Warenimporte zu bestimmen, berücksichtigt daher keinen Sondereffekt, wie z. B. die Einführung einer Luxussteuer für Pkw. Die Modellergebnisse entsprechen somit etwa den um die Pkw-Einfuhr bereinigten Werten. So errechnete das LESM für das IV. Quartal 1977 und das I. Quartal 1978 eine „normale“ Importzunahme von 6% und 2 1/2%. Auch Kontrollrechnungen mit simplen Importfunktionen zeigen keinen Rückgang der Importnachfrage<sup>2)</sup>.

Auch wenn man die Einfuhr von Pkw ausklammert, ist die Importquote der österreichischen Wirtschaft im I. Quartal 1978 zurückgegangen. Dies ist jedoch kaum darauf zurückzuführen, daß die Einführung der Luxussteuer bereits eine Verlagerung der Nachfrage zu inländischen Erzeugnissen gebracht hätte. Vielmehr sind die Bezüge von Rohstoffen und Halbfertigwaren kräftig eingeschränkt worden, weil es auf Grund der Konjunkturverschlechterung im Inland zu einem Lagerabbau kam. Bei den Fertigwaren (ohne Pkw) sind die Importquoten weiter gestiegen: Bemerkenswert ist, daß zum Teil auch die verstärkte Einfuhr von Waren, die der erhöhten Mehrwertsteuer unterliegen, zum Anstieg der Importquote im privaten Konsum beitrug (von 18,2% im Jahre 1977 auf 19,1%; wieder ohne Pkw). So wurde um 23 1/2% mehr für Pelzfelle, 60% mehr für Radiogeräte, 12 1/2% mehr für Motorrä-

<sup>1)</sup> Vgl.: E. Smeral: Ein gesamtwirtschaftliches Allokationsmodell: Das „Linear-Expenditure-System“ im Falle Österreichs. *Empirica* 1/1978, Seite 49ff.

<sup>2)</sup> Monatsberichte 6/1977 S. 311

der und sogar um 61 1/2% mehr für die Einfuhr von Fotoapparaten ausgegeben als vor einem Jahr. Die Entwicklung der Nachfrage nach importierten Konsumgütern war jedoch so uneinheitlich, daß die Lage noch nicht endgültig beurteilt werden kann. Auch im Investitionsgüterbereich ist die Importquote gestiegen, vor allem auf Grund höherer Bezüge von intermediären Investitionsgütern und weniger durch kapazitätswirksame Importe von fertigen Ausrüstungsgütern.

**Preiskampf um Stahl**

Von den in der Wareneinfuhr wichtigen Warengruppen erreichten die Investitionsgüter die stärkste Zuwachsrate (12% — bereinigt um den Reparaturverkehr), wobei vor allem die Importe von Dampfkraftmaschinen (1.008 1/2%), Kolbenverbrennungsmotoren (+18%), Kernreaktorteilen (+896%), Papiermaschinen (+74 1/2%) und Druck- und Buchbindermaschinen (+36 1/2%) ins Gewicht fielen. Die Stahleinfuhr stagnierte zwar insgesamt, Preissenkungen für importierten „Billigstahl“ ließen jedoch die Bezüge dieser Sorten kräftig steigen: Die weltweite Unterauslastung der Kapazitäten führte dazu, daß die Stahlproduzenten im Hinblick auf die Absatzsiche-

rung um jeden Preis zu exportieren oder, anders ausgedrückt, das jeweilige Binnenpreisniveau für Stahl zu unterbieten versuchen.

Österreich hat wohl auf Grund dieser Entwicklung mit den EG ein Mindestpreisabkommen abgeschlossen, dieses dürfte jedoch die heimische Wirtschaft in der Praxis nicht ganz vor dem „Billigstahl“ schützen. Als „Billigstahlimporte“ können vor allem homogene Warengruppen wie z B Betonstahl, Betonstahlgitter, verzinkte Bleche und besonders Stabstahl angesehen werden. Ursprungsland ist überwiegend Italien. Im I. Quartal 1978 stagnierte die gesamte Einfuhr von

**Aus- und Einfuhr nach Warenobergruppen**

	Ausfuhr		1978	Einfuhr		1978
	1977 IV. Qu.	1978 I. Qu.		1977 IV. Qu.	1978 I. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Anteil <sup>2)</sup> in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Anteil <sup>2)</sup> in %
Nahrungs- und Genußmittel	+15	+359	42	+67	+23	65
Rohstoffe	-38	-134	90	-43	-18	175
Halbfertige Waren	+53	-08	215	+31	-13	165
Fertigwaren	+05	+107	652	+202	-11	595
davon Investitionsgüter	-04	+203	259	+75	+148	208
Konsumgüter	+10	+52	393	+260	-79	387
oder Maschinen Verkehrsmittel	-01	+137	299	+270	-64	307
Andere Fertigwaren	+09	+50	353	+120	+59	288
Alle Waren	+11	+61	1000	+122	-16	1000

**Export und Import wichtiger Warengruppen**

	Ausfuhr		I. Qu. 1978	Einfuhr		I. Qu. 1978
	IV. Qu. 1977	I. Qu. 1978		IV. Qu. 1977	I. Qu. 1978	
	Veränderung in %		Mrd. S	Veränderung in %		Mrd. S
Ernährung	-24	+344	15	+58	+32	38
Molkereierzeugnisse Eier	+212	+148	04	+08	-19	02
Obst Gemüse	-19	+44	02	+119	+86	12
Kaffee Tee	+392	-134	00	+47	+31	10
Rohstoffe	-40	-103	31	-25	-57	35
Holz	-46	+134	18	-65	-64	05
Erze, Schrott	+105	-167	02	+04	+132	10
Brennstoffe, Energie	-21	-277	06	-50	+03	59
Chemische Erzeugnisse	+112	+77	31	+33	-14	51
Grundstoffe, Verbindungen <sup>2)</sup>	+330	-	-	+15	-	-
Organische Chemikalien <sup>1)</sup>	-	+200	05	-	-90	07
Anorganische Chemikalien <sup>1)</sup>	-	+75	04	-	-236	05
Kunststoffe	+41	-15	10	+43	-01	07
Halb- und Fertigwaren	-20	+10	144	+72	-10	106
Kautschukwaren	+77	+02	06	+135	-07	05
Papier	-87	-63	19	-00	-15	19
Textilien	+02	-34	28	-15	-32	29
Waren aus mineralischen Stoffen	-40	+114	14	+157	-17	10
Eisen und Stahl	+03	-47	39	-51	+03	17
NE-Metalle	+31	+271	08	+236	-105	11
Metallwaren	-47	+181	02	+122	+81	20
Maschinen und Verkehrsmittel <sup>1)2)</sup>	-01	+137	121	+270	-64	167
Industriemaschinen <sup>2)</sup>	-61	-	-	+32	-	-
Kraftmaschinen <sup>1)</sup>	-	-187	08	-	+1056	13
Elektrotechnische Maschinen	-45	+16	23	+186	+112	33
Verkehrsmittel <sup>1)2)</sup>	-97	+102	22	623	-311	46
Straßenfahrzeuge <sup>1)</sup>	-	+71	15	-	-393	38
Konsumnahe Fertigwaren	+83	+131	54	+152	+66	81
Kleidung	+98	+177	14	+132	-33	22
Schuhwaren	-02	+317	09	+51	-12	07
Alle Waren <sup>2)</sup>	+11	+61	406	+122	-16	545

<sup>1)</sup> Ab Jänner 1978 neue SITC-Position — <sup>2)</sup> Bis Dezember 1977 alte SITC-Position — <sup>3)</sup> Ab Jänner 1978 einschließlich Handelsgold — <sup>4)</sup> Ab Jänner 1978 SITE-Position 78 und 79

Eisen und Stahl Die Bezüge aus Italien stiegen jedoch um 5 1/2% Im Vergleich zu den Einfuhren aus der EG (+6 1/2%) ist dies zwar nur knapp durchschnittlich Eine nähere Betrachtung der „Billigstahlkategorie“ Stabstahl zeigt jedoch eine deutlich überdurchschnittliche Einfuhrzunahme (+29%) aus Italien Diese Entwicklung setzte sich auch im April fort Die gesamten Eisen- und Stahlbezüge stiegen im April um 14%, die Zunahme der Stabstahlimporte war jedoch fast doppelt so stark (+27%).

Die Nahrungsmittelimporte (+2 1/2%, davon lebende Tiere +38 1/2%) und die Einfuhr von Konsumgütern ohne Pkw (+3%) nahm schwach zu Von den Konsumgütern wurden vor allem mehr Holz- und Korkwaren (+5 1/2%), Papierwaren (+4%), Nachrichtengeräte (+5 1/2%) und konsumnahe Fertigwaren (6 1/2%) wie Möbel (+10 1/2%), Koffer- und Taschnerwaren (+87%) sowie Meß- und Prüfapparate (+12 1/2%) importiert.

**Vordringen der Billigexporteure gestoppt**

Änderungen in der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung ließen in den letzten Jahren zunehmend „Billigwaren“ aus den Ländern des Fernen Ostens auf die Märkte der westlichen Industrieländer strömen<sup>3)</sup> In Österreich betrug der Umfang der hier erfaßten Billigimporte 1970 etwa 400 Mill. S, 1977 bereits 2,9 Mrd. S Die starke Zunahme dieser Bezüge führte dazu, daß die Billigexporteure von 1970 bis 1976 ihren Importanteil in den erfaßten Warengruppen mehr als verdoppeln konnten 1977 stiegen zwar die Billigimporte (+15 1/2%) etwas stärker als die gesamte Wareneinfuhr (+14%), gemessen an der Gesamteinfuhr der geschafften Kategorie Billigimporte (+22%) jedoch

unterdurchschnittlich, so daß die erfaßten Billigexporteure Marktanteilsverluste (—5%) in Kauf nehmen mußten Da viele junge Industriestaaten exportorientierte Leichtindustrien schaffen und sich somit die Anzahl der sogenannten Billigexporteure ständig vergrößert, ist die tatsächliche Entwicklung etwas verzerrt, wodurch jedoch das allgemeine Bild nicht stark getrübt werden dürfte: Wenn die hier als Billigexporteure erfaßten Länder Marktanteile einbüßten, können jedoch bis jetzt noch nicht erfaßte Billigexporteure wie z. B. Pakistan, Indien, Argentinien oder Brasilien vorgedrungen sein, wodurch die Entwicklung der Marktanteile von 1976 auf 1977 in einem etwas anderen Licht erscheint Andererseits beliefern die Billigexporteure aus handelspolitischen oder produktionstechnischen Gründen zunehmend Märkte über dritte Länder, diese Lieferungen werden im Bestimmungs-

**Marktanteile der Billigexportländer in Österreich<sup>1)</sup>**

	1970	1976	1977
	%		
Bekleidung (SITC 841)	8.42	12.08	13.67
Blusen	11.34	24.35	—
Hemden	7.59	41.72	34.16
Oberbekleidung aus Kunststoff	10.17	18.61	—
Oberbekleidung aus Stoff	1.44	10.19	—
Schuhwaren (SITC 851)	5.70	3.54	3.95
Kinderwagen, Spielwaren, Spiele und Sportgeräte (SITC 894)	10.09	8.41	14.50
Nachrichtengeräte (SITC 724)	5.78	18.28	18.45
Lautsprecher	2.06	11.05	13.14
Büromaschinen (SITC 714)	4.26	8.07	6.43
Rechenmaschinen	15.23	43.43	50.37
Juwelier-, Gold- und Silberschmiedewaren (SITC 897)	6.14	8.38	5.86
Koffer- und Taschnerwaren (SITC 831)	2.60	5.38	8.53
Handschuhe	12.39	32.47	23.75
Bekleidung aus Leder oder Kunstleder	—	12.87	23.76
Messerschmiedewaren (SITC 696)	2.44	9.63	19.90
Bestecke	4.89	22.97	31.06
Insgesamt	6.52	13.27	12.59

Q: Eigene Berechnungen — <sup>1)</sup> Gemessen an der wertmäßigen Gesamteinfuhr der jeweiligen Warengruppe In Billigexportländern werden Japan Hongkong Timor Südkorea Singapur Malaysia und Taiwan zusammengefaßt

<sup>3)</sup> Vgl. Monatsberichte 12/1976 S. 610 ff sowie Monatsberichte 6/1977 S. 311 ff

**Importpreise von Billigwaren im Jahre 1977**

	Gesamt	BRD	Japan	Hongkong	Südkorea	Singapur	Malaysia	Taiwan
Bekleidung (SITC 841) <sup>1)</sup>	352.92	516.41	332.15	189.49	160.01	277.60	241.49	73.20
Blusen <sup>1)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—
Hemden <sup>2)</sup>	50.75	134.49	—	43.26	29.83	33.99	43.07	38.09
Oberbekleidung aus Kunststoff	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberbekleidung aus Stoff <sup>1)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—
Schuhwaren (SITC 851) <sup>1)3)</sup>	144.63	263.02	147.67	65.94	43.08	—	79.48	63.85
Kinderwagen, Spielzeug, Spiele und Sportgeräte (SITC 894) <sup>1)</sup>	98.20	91.82	119.06	102.80	119.15	175.23	—	83.97
Nachrichtengeräte (SITC 724) <sup>1)</sup>	285.54	295.79	256.66	235.30	155.84	193.92	332.21	190.86
Lautsprecher <sup>2)</sup>	155.15	201.96	126.92	61.78	210.23	—	—	46.06
Büromaschinen (SITC 714) <sup>1)</sup>	771.08	884.55	418.93	654.34	502.73	1.842.19	711.67	595.11
Rechenmaschinen <sup>2)</sup>	367.10	916.58	322.42	159.22	170.79	820.76	74.78	129.03
Juwelier-, Gold- und Silberschmiedewaren (SITC 897) <sup>1)</sup>	6.004.74	9.490.59	30.033.57	357.54	321.48	—	—	744.76
Koffer- und Taschnerwaren (SITC 831) <sup>1)</sup>	187.39	169.56	173.98	99.32	128.63	182.81	—	67.69
Handschuhe <sup>2)</sup>	97.03	169.58	109.44	65.86	100.56	95.90	—	61.86
Bekleidung aus Leder oder Kunstleder <sup>1)</sup>	668.77	874.26	—	620.08	501.56	—	—	—
Messerschmiedewaren (SITC 696) <sup>1)</sup>	226.10	286.53	103.41	104.99	7.23	—	—	56.33
Bestecke <sup>1)</sup>	157.65	347.97	109.35	56.59	67.12	—	—	75.46

Q: Eigene Berechnungen — <sup>1)</sup> Schilling je Kilogramm — <sup>2)</sup> Schilling je Stück oder Paar — <sup>3)</sup> Gesamt: Schilling je Paar Länder: Schilling je Kilogramm

land nicht dem eigentlichen Ursprungsland zugerechnet, wodurch sich dann (statistisch) ein Marktanteilsrückgang ergeben kann.

Die Billigexporteure haben bei Lederbekleidung und Hemden hohe Marktanteilsverluste hinnehmen müssen. Diesen Rückgängen stand eine leichte Erholung der entsprechenden heimischen Produktion gegenüber. Andererseits erzielten Bestecke, Rechenmaschinen, Lautsprecher sowie Spiel- und Sportgeräte Marktgewinne.

**Belebung der Investitionsgüterausfuhren**

Die relativ günstige Exportentwicklung war vor allem der Belebung der Investitionsgüterausfuhren zu danken. Nach der Stagnation im Vorjahr hat sich die Absatzsituation sowohl in den westlichen Industrieländern als auch in den Oststaaten gebessert. Insgesamt wurden im I. Quartal um 17%<sup>4)</sup> mehr Investitionsgüter exportiert als vor einem Jahr. Deutliche

<sup>4)</sup> Bereinigt um den Reparaturverkehr von Flugzeugen und Schiffen

Absatzerfolge erzielten die österreichischen Exporteure vor allem bei Arbeitsmaschinen (+40%, EG: +40%, Osteuropa: +63%), Metallbearbeitungsmaschinen (+29%, Osteuropa: +3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%), Heiz- und Kühlanlagen (+123<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, Osteuropa: +168%, OPEC: +142%), Hebe- und Fördermaschinen (+46<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, EG: 211<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%) und Lkw bzw. Spezialkraftfahrzeuge (+14%, OPEC: 53%; EFTA: 74<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%). Neben den Investitionsgütern expandierte auch die Ausfuhr von Nahrungsmitteln kräftig (+36%), wobei Weizenlieferungen stark ins Gewicht fielen (ohne Weizen +10%). Schwächer entwickelte sich die Konsumgüterausfuhr (+5%). Hier erlitten vor allem die Exporteure von Papier (-6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%), Textilien (-3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%) und elektrischen Haushaltsgeräten (-16<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%) Absatzeinbußen. Günstiger schnitten die Exporteure von konsumnahen Fertigwaren (+13%, Bekleidung +7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, Schuhe +31<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, Meß- und Prüfapparate +18%, Fotografische Apparate und Uhren, vor allem Filmkameras +131<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%) ab. Die Rohstoffexporte (-13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, Papierzeug -19<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%) waren stark rückläufig, und die Halbfertigwarenexporte stagnierten (-1%)

**Warenstruktur des österreichischen Osthandels<sup>1)</sup> im I. Quartal 1978**

	Veränderung <sup>2)</sup> in %	Export		Veränderung <sup>2)</sup> in %	Import	
		Mill. S	Anteil <sup>3)</sup> in %		Mill. S	Anteil <sup>3)</sup> in %
Ernährung	+5707	3591	64	+111	4538	93
Getränke Tabak	+618	112	02	-727	71	02
Rohstoffe	-35	1672	30	-73	6525	134
Holz	+766	258	05	-12	2266	47
Spinnstoffe	+246	706	13	-296	841	17
Mineralische Rohstoffe	-511	235	04	-202	422	09
Brennstoffe	-304	1257	22	+48	22628	465
Chemische Erzeugnisse	-01	8483	150	-152	2419	50
Grundstoffe <sup>4)</sup>	-67	2671	47	-352	1151	24
Pharmazeutika	-55	258	05	-138	30	01
Kunststoffe	+55	2868	51	+704	421	09
Halb- u. Fertigwaren	-99	19133	338	-134	3777	78
Papier	-36	2296	41	-382	172	04
Textilien	-93	2241	40	-159	881	18
Waren aus mineralischen Stoffen	-88	1971	35	+32	403	08
Eisen Stahl	-210	7716	137	-79	1555	32
NE-Metalle	+393	849	15	-351	322	07
Metallwaren	+413	3082	55	+502	304	06
Maschinen Verkehrsmittel	+160	19243	340	+477	5835	120
Kraftmaschinen	-437	799	14	-01	160	03
Arbeitsmaschinen	+630	4129	73	-172	196	04
Andere Transportmittel	+1020	3754	66	+936	3771	77
Konsumnahe Fertigwaren	+306	2955	52	+22	1854	38
Möbel	-279	100	02	+461	550	11
Kleider	+438	192	03	-26	598	12
Meß- Prüfapparate	+99	527	09	+134	90	02
Alle Waren	+71	56544	1000	+34	48713	1000

<sup>1)</sup> Außenhandel mit allen Oststaaten (ohne Jugoslawien) — <sup>2)</sup> Gegen das Vorjahr — <sup>3)</sup> Anteil an der Ausfuhr (Einfuhr) nach (aus) den Oststaaten — <sup>4)</sup> Ab Jänner 1978 SITC 51 und SITC 52

Egon Smeral